



AUSGABE 2013/2014

Jobchancen STUDIUM

Bodenkultur

Agrarwissenschaften • Forst- und Holzwirtschaft • Kulturtechnik und Wasserwirtschaft • Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur • Lebensmittel- und Biotechnologie • Umwelt- und Bioressourcenmanagement • etc.

Arbeitsmarktservice Österreich – Jobchancen Studium

Bodenkultur

Medieninhaber

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
1203 Wien, Treustraße 35–43

gemeinsam mit

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF)
1014 Wien, Minoritenplatz 5

8. aktualisierte Auflage, August 2012

Text und Redaktion »Studieninformation«

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF)
Christine Kampl

Text und Redaktion »Beruf und Beschäftigung«

Redaktion
Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
René Sturm

Text
Brigitte Mosberger

Umschlag

www.werbekunst.at

Grafik

Lanz, 1030 Wien

Druck

Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

ISBN

978-3-85495-517-0



Inhalt

Einleitung	7
Teil A Kompaktinfos für den schnellen Überblick.....	9
1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt	11
2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen.....	12
3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen.....	13
4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)	14
5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich	15
Teil B Studieninformation.....	17
Studieninformation allgemein.....	19
Allgemeine Vorbemerkung	19
Weitere Informationen	19
Studieninformationen nach einzelnen Studienrichtungen	23
Forst- und Holzwirtschaft.....	25
Horticultural Sciences.....	26
Kulturtechnik und Wasserwirtschaft	27
Landschaftsplanung und Landschaftspflege	28
Landwirtschaft	28
Lebensmittel- und Biotechnologie	29
Natural Resources Management and Ecological Engineering	30
Pferdewissenschaften (gemeinsam mit der Vetmed Wien).....	31
Phytomedizin	31
Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft	31
Wildtierökologie und Wildtiermanagement	32
Doktoratsstudien.....	32

Teil C Beruf und Beschäftigung 33

1	Beruf und Beschäftigung nach einzelnen Studienrichtungen	35
1.1	Agrarwissenschaften.....	35
1.1.1	Beschäftigungsbereiche.....	36
1.1.2	Beschäftigungssituation.....	41
1.1.3	Beruflicher Werdegang.....	43
1.1.4	Berufsorganisationen und -vertretungen.....	46
1.1.5	Weiterführende Studien und Ausbildungsmöglichkeiten	46
1.2	Forstwirtschaft	47
1.2.1	Beschäftigungsbereiche.....	48
1.2.2	Beschäftigungssituation.....	51
1.2.3	Beruflicher Werdegang.....	52
1.2.4	Berufsorganisationen und -vertretungen.....	54
1.2.5	Weiterführende Studien und Ausbildungsmöglichkeiten	55
1.3	Holz- und Naturfasertechnologie.....	55
1.3.1	Beschäftigungsbereich.....	56
1.3.2	Beschäftigungssituation.....	57
1.3.3	Beruflicher Werdegang.....	58
1.3.4	Berufsorganisationen und -vertretungen.....	59
1.3.5	Weiterführende Studien und Ausbildungsmöglichkeiten	60
1.4	Kulturtechnik und Wasserwirtschaft (KTWW).....	60
1.4.1	Beschäftigungsbereiche.....	61
1.4.2	Beschäftigungssituation.....	62
1.4.3	Beruflicher Werdegang.....	63
1.4.4	Berufsorganisationen und -vertretungen.....	64
1.4.5	Weiterführende Studien und Ausbildungsmöglichkeiten	64
1.5	Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur.....	65
1.5.1	Beschäftigungsbereiche.....	65
1.5.2	Beschäftigungssituation.....	67
1.5.3	Beruflicher Werdegang.....	68
1.5.4	Berufsorganisationen und -vertretungen.....	69
1.5.5	Weiterführende Studien und Ausbildungsmöglichkeiten	69
1.6	Lebensmittel- und Biotechnologie (LBT).....	70
1.6.1	Beschäftigungsbereiche.....	71
1.6.2	Beschäftigungssituation.....	76
1.6.3	Beruflicher Werdegang.....	78
1.6.4	Berufsorganisationen und -vertretungen.....	79
1.6.5	Weiterführende Studien und Ausbildungsmöglichkeiten	80
1.7	Umwelt- und Bioressourcenmanagement	80
1.7.1	Beschäftigungsbereiche.....	81
1.7.2	Beschäftigungssituation.....	83
1.7.3	Beruflicher Werdegang.....	84
1.7.4	Weiterführende Studien und Ausbildungsmöglichkeiten	85

1.8	Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft.....	85
1.8.1	Beschäftigungsbereiche.....	86
1.8.2	Beschäftigungssituation.....	86
1.8.3	Beruflicher Werdegang.....	87
1.8.4	Berufsorganisationen und -vertretungen.....	87
1.8.5	Weiterführende Studien und Ausbildungsmöglichkeiten.....	88
1.9	Pferdewissenschaften.....	88
1.9.1	Beschäftigungsbereiche.....	89
1.9.2	Beschäftigungssituation.....	90
1.9.3	Beruflicher Werdegang.....	91
1.9.4	Weiterführende Studien und Ausbildungsmöglichkeiten.....	92
2	Berufliche Tätigkeit als ZiviltechnikerIn.....	93
Anhang.....		99
1	Adressen.....	101
1.1	Landesgeschäftsstellen des AMS – www.ams.at	101
1.2	BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS – www.ams.at/biz	102
1.3	Kammer für Arbeiter und Angestellte – www.arbeiterkammer.at	105
1.4	Wirtschaftskammern Österreichs – www.wko.at	105
1.5	WIFI – www.wifi.at	106
2	Literatur (Print, Online).....	107
2.1	Bücher und Broschüren (Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt, wissenschaftliches Arbeiten).....	107
2.2	AMS-Downloads zu Jobsuche und Bewerbung.....	108
2.2.1	Broschüren und Informationen für Frauen.....	109
2.2.2	Informationen für AusländerInnen.....	109
3	Links.....	109
3.1	Österreichische Hochschulen und Studium.....	109
3.2	Wirtschaftsschulen/Business Schools im Internet.....	111
3.3	Internetseiten zum Thema »Berufs- und Arbeitsmarktinformationen, Berufsorientierung«.....	112
3.4	Internetseiten zum Thema »Unternehmensgründung«.....	112
3.5	Internetseiten zum Thema »Job und Karriere«.....	112
3.6	Internetseiten zum Thema »Weiterbildung«.....	115
3.7	Internetseiten zum Thema »Beruf und Frauen/Mädchen«.....	117

Einleitung

Die vorliegende Broschüre soll Informationen über die beruflichen Möglichkeiten für AbsolventInnen der Universität für Bodenkultur (BOKU) in Wien vermitteln und eine Hilfestellung für die – im Hinblick auf Berufseinstieg und Berufsausübung – bestmögliche Gestaltung des Studiums liefern.

Die Ausführungen beschränken sich aufgrund des Umfanges dieser Broschüre auf mehr oder weniger typische Karriereperspektiven; in diesem Rahmen sollte aber ein möglichst wirklichkeitsnahes Bild von Anforderungen, Arbeitsbedingungen und unterschiedlichen Aspekten (z.B. Beschäftigungschancen) in den einzelnen Berufsfeldern gezeichnet werden. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Informationsquellen herangezogen:

- Verschiedene Hochschulstatistiken der letzten Jahre sowie die Universitätsberichte des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (bmfw), die Mikrozensus-Erhebungen und ausgewählte Volkszählungsergebnisse von Statistik Austria, statistische Daten des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) sowie Spezialliteratur zu einzelnen Studienrichtungen lieferten das grundlegende Datenmaterial. Die Ergebnisse mehrerer vom AMS Österreich bzw. vom österreichischen Wissenschaftsministerium in den letzten Jahren durchgeführten Unternehmens- und AbsolventInnenbefragungen zur Beschäftigungssituation und zu den Beschäftigungsaussichten von HochschulabsolventInnen lieferten ebenso wie ExpertInnengespräche mit Angehörigen von Personalberatungsfirmen wichtiges Informationsmaterial. Zusätzlich wurden Stellungnahmen von Personalverantwortlichen aus Unternehmen unterschiedlicher Branchen verwertet.
- Darüber hinausgehende inhaltliche Informationen über Berufsanforderungen, Berufsbilder, Karriereperspektiven usw. wurden größtenteils in einer Vielzahl von Gesprächen mit Personen gewonnen, die Erfahrungswissen einbringen konnten, so z.B. AbsolventInnen mit mindestens einjähriger Berufserfahrung. Des Weiteren wurden qualitative Interviews mit Angehörigen des Lehrkörpers (ProfessorInnen, DozentInnen, AssistentInnen), StudienrichtungsvertreterInnen, ExpertInnen der Berufs- und Interessenvertretungen sowie ExpertInnen aus dem Bereich der Berufskunde durchgeführt.

Hinweis

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

Wir hoffen, dass die präsentierten Daten, Fakten und Erfahrungswerte die Wahl des richtigen Studiums bzw. die künftige berufliche Laufbahngestaltung erleichtern.

Ihr AMS Österreich

Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)

www.ams.at

www.ams.at/jcs

Ihr Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (bmwf)

www.bmwf.gv.at

www.studienwahl.at

Teil A

Kompaktinfos für den schnellen Überblick

1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt

- Ausbildungsentscheidungen im tertiären Bildungssektor der Universitäten, Kunstuniversitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen wie auch Privatuniversitäten legen jeweils akademische Ausbildungsbereiche fest, in denen oftmals sehr spezifische wissenschaftliche Berufsvorbildungen erworben werden. Damit werden auch – mehr oder weniger scharf umrissen – jene Berufsbereiche bestimmt, in denen frau/man später eine persönlich angestrebte ausbildungsadäquate Beschäftigung finden kann (z. B. technisch-naturwissenschaftlicher, medizinischer, juristischer, ökonomischer, sozial- oder geisteswissenschaftlicher Bereich). Die Chance, eine solche ausbildungsadäquate Beschäftigung zu finden, sei es nun auf unselbständig oder selbständig erwerbstätiger Basis, ist je nach gewählter Studienrichtung verschieden und wird zudem stark von der ständigen Schwankungen unterworfenen wirtschaftlichen Lage und den daraus resultierenden Angebots- und Nachfrageprozessen am Arbeitsmarkt beeinflusst.
- Der Zusammenhang zwischen einem bestimmten erworbenen Studienabschluss und verschiedenen vorgezeichneten akademischen Berufsmöglichkeiten ist also unterschiedlich stark ausgeprägt. So gibt es – oftmals selbständig erwerbstätig ausgeübte – Berufe, die nur mit bestimmten Studienabschlüssen und nach der Erfüllung weiterer gesetzlich genau geregelter Zulassungsvoraussetzungen (einschließlich postgradualer Ausbildungen) ausgeübt werden können (z. B. Ärztin/Arzt, Rechtsanwältin/Rechtsanwalt, RichterIn, IngenieurkonsulentIn).
- Daneben gibt es aber auch eine Vielzahl beruflicher Tätigkeiten, die den HochschulabsolventInnen jeweils verschiedener Hochschulausbildungen offen stehen und zumeist ohne weitere gesetzlich geregelte Zulassungsvoraussetzung ausgeübt werden können. Dies bedeutet aber auch, dass die Festlegung der zu erfüllenden beruflichen Aufgaben (Tätigkeitsprofile) und allfälliger weiterer Qualifikationen von BewerberInnen (z. B. Zusatzausbildungen, Praxisnachweise, Fremdsprachenkenntnisse), die Festlegung der Anstellungsvoraussetzungen (z. B. befristet, Teilzeit) und letztlich die Auswahl der BewerberInnen hauptsächlich im Ermessen der Arbeitgeber liegen (z. B. kaufmännische oder technische Berufe in Industrie- und Dienstleistungsunternehmen).
- Schließlich sind auch Studien- und Berufsbereiche zu erwähnen, in denen im Vergleich zum Interesse der HochschulabsolventInnen nur wenige gesicherte Berufsmöglichkeiten bestehen. Dies gilt vor allem für den Kultur- und Kunstbereich oder für die Medien- und Kommunikationsbranche, wo frei- oder nebenberufliche Beschäftigungsverhältnisse und hohe Konkurrenz um Arbeitsplätze bzw. zu vergebende Projektaufträge die Regel darstellen.
- Die Berufsfindungsprozesse und Karrierelaufbahnen vieler HochschulabsolventInnen unterliegen im Vergleich zum »traditionellen« Weg (1950er bis 1980er Jahre), d. h. unmittelbar nach Studienabschluss einen »definierten« bzw. »sicheren« Beruf mit einem feststehenden Tätigkeitsprofil zu ergreifen, der zudem ein ganzes Erwerbsleben lang ausgeübt wird, also schon seit längerem sehr deutlichen Veränderungen, die auch in den kommenden Jahren ihre Fortsetzung finden werden.

2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen

Durch den Bologna-Prozess wird versucht eine a) Internationalisierung der Hochschulen sowie b) eine kompetenzorientierte Anbindung von Hochschulausbildungen an die Anforderungen moderner Arbeitsmärkte zu erreichen. Er ist benannt nach der italienischen Stadt Bologna, in der 1999 die europäischen BildungsministerInnen die gleichnamige Deklaration zur Ausbildung eines »Europäischen Hochschulraumes« unterzeichneten.

Wichtige Ziele der Bologna Erklärung sind:

- Einführung eines Systems leicht verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse (Diploma Supplement).
- Schaffung eines dreistufigen Studiensystems (Bachelor/Master/Doktorat bzw. Ph.D.).
- Einführung eines Leistungspunktesystems nach dem ECTS-Modell.
- Förderung größtmöglicher Mobilität von Studierenden, LehrerInnen, WissenschaftlerInnen und Verwaltungspersonal.
- Förderung der europäischen Zusammenarbeit in der Qualitätssicherung.
- Förderung der europäischen Dimension im Hochschulbereich.

An den österreichischen Hochschulen (Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen) ist die Umsetzung der Bologna-Ziele bereits weit vorangeschritten. Das heißt, dass zum Beispiel die Majorität der Studienrichtungen an österreichischen Hochschulen bereits im dreigliedrigen Studiensystem geführt wird. Der akademische Erstabschluss erfolgt hier nunmehr auf der Ebene des Bachelor-Studiums, das in der Regel sechs Semester dauert (z.B. Bachelor of Sciences, Bachelor of Arts usw.).

Nähere Informationen zum Bologna-Prozess mit zahlreichen Downloads und umfassender Berichterstattung zur laufenden Umsetzung des Bologna-Prozesses im österreichischen Hochschulwesen finden sich unter **www.bologna.at** im Internet.

3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen

- **Hochschulzugang:** Generell gilt, dass Personen, die die Hochschulreife aufweisen, prinzipiell zur Aufnahme sowohl eines Universitätsstudiums als auch eines Fachhochschul-Studiums als auch eines Studiums an einer Pädagogischen Hochschule berechtigt sind. Achtung: Dabei ist zu beachten, dass Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen eigene zusätzliche Aufnahmeverfahren durchführen, um die konkrete Studieneignung festzustellen. Ebenso gibt es in einigen universitären Studienrichtungen, wie z. B. Humanmedizin, Veterinärmedizin, zusätzliche Aufnahmeverfahren. Es ist also sehr wichtig, sich rechtzeitig über allfällige zusätzliche Aufnahmeverfahren zu informieren!
- **Organisation:** Die Universitäten erwarten sich von ihren Studierenden die Selbstorganisation des eigenen Studiums. Viele organisatorische Tätigkeiten sind im Laufe des Studiums zu erledigen – oft ein Kampf mit Fristen und bürokratischen Systemen. Diese Aufgaben können vergleichsweise viel Zeit in Anspruch nehmen. In vielen Fachhochschul-Studiengängen wird den Studierenden hingegen ein hohes Maß an Service, so z. B. konkrete »Stundenpläne«, geboten. Ebenso verläuft das Studium an den Pädagogischen Hochschulen wesentlich reglementierter als an den Universitäten.
- **Studienplan:** Universitäts-Studierende können anhand eines vorgegebenen Studienplans ihre Stundenpläne in der Regel selbst zusammenstellen, sind aber auch für dessen Einhaltung – an Universitäten besteht für manche Lehrveranstaltungen keine Anwesenheitspflicht – und damit verbunden auch für die Gesamtdauer des Studiums selbst verantwortlich. An Fachhochschul-Studiengängen hingegen ist der Studienplan vorgegeben und muss ebenso wie die Studiendauer von den Studierenden strikt eingehalten werden. Während es an Fachhochschulen eigene berufsbegleitende Studien gibt, müssen berufstätige Studierende an Universitäten, Job und Studium zeitlich selbst vereinbaren und sind damit aber oft auf Lehrveranstaltungen beschränkt, die abends oder geblockt stattfinden.
- **Qualifikationsprofil der AbsolventInnen:** Sowohl bei den Studienrichtungen an den Universitäten als auch bei den Fachhochschul-Studiengängen als auch bei den Studiengängen an Pädagogischen Hochschulen handelt es sich um Ausbildungen auf gleichermaßen anerkanntem Hochschulniveau, trotzdem bestehen erhebliche Unterschiede: Vorrangiges Ziel eines Universitätsstudiums ist es, die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten zu fördern und eine breite Wissensbasis zur Berufsvorbildung zu vermitteln. Nur wenige Studienrichtungen an Universitäten vermitteln Ausbildungen für konkrete Berufsbilder (so z. B. Medizin oder Jus). Ein Fachhochschul-Studium bzw. ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule vermittelt eine Berufsausbildung für konkrete Berufsbilder auf wissenschaftlicher Basis.

4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)

Zentrales Portal des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF) zu den österreichischen Hochschulen www.bmwf.gv.at/startseite/hochschulen
Internet-Datenbank des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF) zu allen an österreichischen Hochschulen angebotenen Studienrichtungen bzw. Studiengängen www.studienwahl.at
Ombudsstelle für Studierende am Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) www.hochschulombudsmann.at
Psychologische Studierendenberatung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF) www.studentenberatung.at
BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS www.ams.at/biz
Online-Portal des AMS zu Berufsinformation, Arbeitsmarkt, Qualifikationstrends und Bewerbung www.ams.at/karrierekompass
AMS-Forschungsnetzwerk – Menüpunkt »Jobchancen Studium« www.ams-forschungsnetzwerk.at bzw. www.ams.at/jcs
Berufslexikon 3 – Akademische Berufe (Online-Datenbank des AMS) www.ams.at/berufslexikon
Österreichischer Fachhochschulrat (FHR) www.fhr.ac.at
Österreichische Fachhochschul-Konferenz der Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen (FHK) www.fhk.ac.at
Zentrales Portal des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (bmukk) zu den Pädagogischen Hochschulen www.bmukk.gv.at/ph bzw. www.ph-online.ac.at
Zentrales Eingangsportal zu den Pädagogischen Hochschulen www.paedagogischehochschulen.at
Best – Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung www.bestinfo.at
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH) www.oeh.ac.at
Österreichische Universitätenkonferenz www.reko.ac.at
Österreichische Privatuniversitätenkonferenz www.privatuniversitaeten.at

5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich

AMS-Forschungsnetzwerk – Jobchancen Studium & Berufslexikon 3 (Akademische Berufe)

Mit dem AMS-Forschungsnetzwerk stellt das AMS ein Forum zur Verfügung, das Aktivitäten in der Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung darstellt und vernetzt. Der Menüpunkt »Jobchancen Studium« im AMS-Forschungsnetzwerk setzt seinen Fokus auf Berufsinformation & Forschung zum Hochschulbereich (UNI, FH, PH).

Inhalte: Volltext-Downloads der Broschürenreihe »Jobchancen Studium«, des »Berufslexikons 3 (Akademische Berufe)«, der Broschüre »Berufswahl Matura« sowie der drei Broschüren »Wegweiser UNI«, »Wegweiser FH« und »Wegweiser PH«. Zusätzlich steht die online-Datenbank »KurzInfo – Jobchancen Studium« zur Verfügung.

Darüber hinaus: E-Library mit Studien zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Allgemeinen wie auch zur Beschäftigungssituation von HochschulabsolventInnen im Besonderen u.v.m.

www.ams-forschungsnetzwerk.at

www.ams.at/jobchancen-studium

www.ams.at/jcs

www.ams.at/berufslexikon

Detailübersicht der Broschürenreihe »Jobchancen Studium«:

- Bodenkultur
- Fachhochschul-Studiengänge
- Kultur- und Humanwissenschaften
- Kunst
- Lehramt an höheren Schulen
- Medizin
- Montanistik
- Naturwissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Sprachen
- Technik/Ingenieurwissenschaften
- Veterinärmedizin
- Pädagogische Hochschulen
- Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen (Überblicksbroschüre)

Teil B

Studieninformation

Studieninformation allgemein

Allgemeine Vorbemerkung

Die gesetzliche Regelung für die Studien findet sich im Universitätsgesetz 2002, das das Universität-Studiengesetz (UniStG) abgelöst hat.

Es ist ratsam, sich vor Beginn eines Studiums das jeweils gültige Curriculum – im Mitteilungsblatt der Universität veröffentlicht – zu besorgen. Die neuen Curricula treten jeweils mit dem auf der Kundmachung angeführten Datum oder, wenn kein Datum angegeben ist, mit der Verlautbarung in Kraft.

Die Inhalte dieser Curricula sind nach einem Qualifikationsprofil erarbeitet, das heißt, dass das Studium nach bestimmten Ausbildungszielen und zum Erwerb definierter Qualifikationen aufgebaut sein muss. Bei der Beschreibung der Ausbildungsziele und des Qualifikationsprofils sind die Anwendungssituationen, mit denen sich die AbsolventInnen in Beruf und Gesellschaft konfrontiert sehen werden, zu berücksichtigen. Weiters müssen den einzelnen Lehrveranstaltungen Anrechnungspunkte im European Credit Transfer System (ECTS) im Studienplan zugeteilt werden, was die Mobilität innerhalb des europäischen Hochschulsystems erleichtern soll.

Den StudienanfängerInnen sollen eigens gestaltete Studieneingangsphasen (Anfängertutorien, typische Studieninhalte und Fächer) die Orientierung im gewählten Studium und im Studienalltag erleichtern. Ausgewählte Prüfungen in der Studieneingangsphase sind positiv zu absolvieren, um ins 2. Semester aufsteigen zu können (sog. STEOP, www.boku.ac.at/18551.html).

Bei Studienbeginn ist der zu diesem Zeitpunkt gültige Studienplan für den Studienablauf mit den vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen relevant. Bei Änderungen in Curricula sind die darin jeweils angeführten Übergangsbestimmungen zu beachten.

Weitere Informationen

Zum Studienbeginn aus studentischer Sicht informiert die von der Österreichischen HochschülerInnenschaft (ÖH) herausgegebene Broschüre »Studienleitfaden – Infos und mehr für Studierende«. Diese Broschüre ist, wie die anderen Broschüren und Info-Angebote der ÖH, auch im Internet unter www.oeh.ac.at als Download verfügbar. Darüber hinaus steht die ÖH an allen Hochschulstandorten mit ihren Beratungseinrichtungen für persönliche Beratungsgespräche zur Verfügung.

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) stellt im Internet eine umfassende und regelmäßig aktualisierte Datenbank über die Studienangebote an allen österreichischen Hochschulen (Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen) zur Verfügung: www.studienwahl.at

Ebenso stehen seitens des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung die Psychologische Studentenberatung – www.studentenberatung.at – mit Standorten in Wien, Linz, Salzburg, Innsbruck, Graz und Klagenfurt sowie die Ombudsstelle für Studierende – www.hochschulombuds-

mann.at – mit verschiedenen Beratungsangeboten bzw. Downloadangeboten (Info-Broschüren der Ombudsstelle) zur Verfügung.

Möglichkeiten zur Weiterbildung oder Zusatzausbildung bieten Universitätslehrgänge bzw. Universitätskurse, die auf den Homepages der Universitäten veröffentlicht werden.

Die Details über die Absolvierung einer Studienberechtigungsprüfung mit den vorgeschriebenen Prüfungsfächern werden von der jeweiligen Universität festgelegt. Informationen darüber erhalten Sie in der Studienabteilung.

Die Universitäten haben Homepages eingerichtet, die meist gute Übersichten über Aufbau, Serviceeinrichtungen, Aktivitäten und Angebote in Lehre, Weiterbildung und Forschung an der jeweiligen Universität enthalten. Die Curricula werden in den Mitteilungsblättern (MBL.) der Universitäten veröffentlicht und sind ebenfalls auf den Homepages zu finden.

In dieser Broschüre finden Sie Im Anschluss an die aufgeführten Studien den direkten Link zu den Universitäten und gelangen so zu den beschreibenden Ausführungen über die Studien. Somit können Sie sich direkt Einblick in die Studieninhalte verschaffen und die unterschiedlichen Angebote auch mit denen anderer Universitäten vergleichen.

Es wird für alle Studien der akademische Titel »Bachelor, BA der technischen Wissenschaften« oder »Diplomingenieur« (Dipl.-Ing.) verliehen. Ein zusätzliches Doktoratsstudium führt zum/zur »DoktorIn der Bodenkultur (Dr. nat. techn.).

Die Internetadresse der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) ist: www.boku.ac.at

Zulassungsbedingungen

Die Berechtigung zum Besuch einer Universität wird allgemein durch die Ablegung der Reifeprüfung an einer allgemeinbildenden oder berufsbildenden höheren Schule oder einer Studienberechtigungsprüfung oder einer Berufsreifeprüfung erworben.

Individuelle Studien

Jeder Studieninteressierte ist auch berechtigt, ein Individuelles Studium zu beantragen und zu betreiben. Die gesetzliche Basis für den Antrag zu einem Individuellen Studium ist im Universitätsgesetz 2002, § 55 geregelt.

Mit dem Individuellen Studium ist es möglich, nicht vorgegebene Ausbildungskombinationen zu beantragen.

Auch wenn durch das Universitätsgesetz die Universitäten im autonomen Bereich handeln und dadurch auch im Bildungsangebot flexibler sind, besteht dennoch weiterhin das gerechtfertigte Bedürfnis, Ausbildungsinnovationen individuell vorzunehmen, solange die Institution nicht auf geänderte Bedürfnisse reagiert. (Aus Individuellen Diplomstudien haben sich schon früher »neue« Ausbildungsgänge über Studienversuche etabliert, so z.B. die Studienrichtung Landschaftsplanung und Landschaftspflege.)

Ordentliche Studierende eines Studiums sind berechtigt, die Verbindung von Fächern aus verschiedenen Studien zu einem individuellen Studium zu beantragen. Das heißt, der/die Studierende kann sich ein individuelles Studium nur aus den Lehrveranstaltungen bereits fix eingerichteter Studien zusammenstellen.

Der Antrag auf Zulassung zu einem Individuellen Studium ist an jener Universität einzubringen, an der der Schwerpunkt des geplanten Studiums liegt. Dieser Antrag ist an das für die Organisation von Studien zuständige Organ zu stellen und von diesem bescheidmäßig zu genehmigen, wenn es einem facheinschlägigen Studium gleichwertig ist. In der Genehmigung ist auch der Zulassungszeitpunkt zu diesem individuellen Studium festzulegen.

Der Antrag hat folgendes zu enthalten:

1. die Bezeichnung des Studiums,
2. ein Curriculum einschließlich Qualifikationsprofil,
3. den Umfang der ECTS-Anrechnungspunkte,
4. wenn das Studium an mehreren Universitäten durchgeführt werden soll, sind die einzelnen Fächer den beteiligten Universitäten zuzuordnen.

Es wird empfohlen, anhand der Studienpläne (in den Mitteilungsblättern und auf der jeweiligen Homepage veröffentlicht) jener Studien, die kombiniert werden sollen, ein Studienkonzept für das individuelle Studium zu erarbeiten und dieses mit dem jeweils für die Organisation von Studien zuständigen Organ an der Universität oder der Universität der Künste zu besprechen. Danach kann der Antrag mit den oben angeführten Inhalten gestellt werden.

Für den Abschluss des absolvierten individuellen Studiums wird vom für die Organisation von Studien zuständigen Organ der entsprechende (und im Curriculum festgelegte) akademische Grad verliehen. Dies kann je nach Studienform sein: »Bachelor (BA)« oder »Master (MA)«, oder – bei Kombination von vorwiegend ingenieurwissenschaftlichen Fächern – »Diplom-Ingenieurin« oder »Diplom-Ingenieur« (Dipl.-Ing., DI). Bei der Absolvierung von Bachelor- und Masterstudien in Form von Individuellen Studien wird der akademische Grad nicht nach dem Schwerpunkt festgelegt, sondern ohne Zusatz verliehen.

Doktoratsstudien

Alle nachfolgend beschriebenen Studien können nach Abschluss eines Diplom- oder Masterstudiums mit Doktoratsstudien fortgesetzt werden. Doktoratsstudien dienen hauptsächlich der Weiterentwicklung der Befähigung zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit sowie der Heranbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Sie sind also aufbauende Studien und sehen im Curriculum eine Studiendauer von mindestens 6 Semestern vor. Im Rahmen des Doktoratsstudiums ist eine Dissertation (wissenschaftliche Arbeit) anzufertigen, welche die Befähigung des Kandidaten zur selbständigen Bewältigung wissenschaftlicher Problemstellungen in einem über die Diplomarbeit hinausgehenden Maß nachweist. Darüber hinaus sind Pflicht- und Wahlfächer des Rigorosenfaches zu absolvieren.

Das Thema der Dissertation wählt der Kandidat aus den Pflicht- und Wahlfächern seines Studiums selbständig aus und ersucht einen seiner Lehrbefugnis nach zuständigen Universitätslehrer um Betreuung der Arbeit. Die Dissertation wird vom Betreuer und einem weiteren Begutachter beurteilt.

Nach Approbation der Dissertation kann das Rigorosum abgelegt werden. Die Dissertation ist im Rahmen des Rigorosums zu verteidigen. Die Prüfungsfächer des Rigorosums umfassen das

Dissertationsfach sowie ein dem Dissertationsthema verwandtes Fach. Die Ablegung des (letzten) Rigorosums berechtigt zum Erwerb des einschlägigen Doktorgrades in den angeführten Studien zum/zur Dr. nat. techn. (DoktorIn der Bodenkultur, Doctor rerum naturalium technicarum) oder zum Doktor der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (Dr. rer. soc. oec., Doctor rerum socialium oeconomicarumque) oder zum Doctor of Philosophy (PhD).

Studieninformationen nach einzelnen Studienrichtungen

(Stand: 2012; regelmäßig aktualisierte Studieninformationen unter: www.studienwahl.at)

Bodenkultur

Forst- und Holzwirtschaft

- Forstwirtschaft (BA)
- Holz- und Naturfasertechnologie (BA)
- Umwelt und Bioressourcenmanagement (BA)
- Forstwissenschaften (MA)
- Holztechnologie und Management (MA)
- Umwelt- und Bioressourcenmanagement (MA)
- Mountain Forestry (MA), (E)
- European Forestry (MA), DDP, (E)
- Stoffliche und energetische Nutzung nachwachsender Rohstoffe (NAWARO), (MA), DDP
- Alpine Naturgefahren – Wildbach- und Lawinenbauung (MA)

Horticultural Sciences

- Horticultural Sciences (nur MA)

Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

- Kulturtechnik und Wasserwirtschaft (BA) (MA)
- Water Management/Environmental Engineering (MA)
- Environmental Science – Soil, Water, Biodiversity, ENVEURO (MA)
- Applied Limnology Aquatic ecosystem management (MA)

Landschaftsplanung und Landschaftspflege

- Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur (BA) (MA)

Landwirtschaft

- Agrarwissenschaften (BA)
- Angewandte Pflanzenwissenschaften (MA)
- Nutztierwissenschaften (MA)
- Agrar- und Ernährungswirtschaft (MA)
- Ökologische Landwirtschaft (MA)
- Agrarbiologie (MA)
- European Master in Animal Breeding and Genetics, DDP (MA)

Lebensmittel- und Biotechnologie

- Lebensmittel- und Biotechnologie (BA)
- Lebensmittelwissenschaft und -technologie (MA)
- Biotechnologie (MA)
- Safety in the Food Chain (MA)

Natural Resources Management and Ecological Engineering, (E)

- Natural Resources Management and Ecological Engineering, DDP (nur MA)

Pferdewissenschaften

- Pferdewissenschaften (nur BA)

Phytomedizin

- Phytomedizin (nur MA)

Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft

- Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft (nur BA)

Wildtierökologie und Wildtiermanagement

- Wildtierökologie und Wildtiermanagement (nur MA)

Doktoratsstudien

- Doktoratsstudium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Doktoratsstudium der Bodenkultur
- Biomolecular Technology of Proteins
- International Graduate School in Nanobiotechnology

Forst- und Holzwirtschaft

www.boku.ac.at

Bachelorstudium Forstwirtschaft

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 15 (Nr. 285), i.d.F. MBl. 2011/12, Stk. 16 (Nr. 310),

Curriculumdauer: 6 Semester/180 ECTS davon entfallen 11 ECTS auf freie Wahlfächer; es ist eine Pflichtpraxis im Ausmaß von mind. 4 Wochen zu absolvieren (entweder zwischen dem 2. und 3. Semester oder dem 4. und 5. Semester)

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Bachelorstudium Holz- und Naturfasertechnologie

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 15 (Nr. 286), i.d.F. MBl. 2011/12, Stk. 16 (Nr. 310),

Curriculumdauer: 6 Semester/180 ECTS davon entfallen 18 ECTS auf freie Wahlfächer; es ist eine Pflichtpraxis im Ausmaß von mind. 4 Wochen zu absolvieren (entweder zwischen dem 2. und 3. Semester oder dem 4. und 5. Semester)

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Bachelorstudium Umwelt- und Bioressourcenmanagement

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 15 (Nr. 287), i.d.F. MBl. 2011/12, Stk. 16 (Nr. 310),

Curriculumdauer: 6 Semester/180 ECTS davon entfallen 15 ECTS auf freie Wahlfächer; es ist eine Pflichtpraxis im Ausmaß von mind. 4 Wochen zu absolvieren (entweder zwischen dem 2. und 3. Semester oder dem 4. und 5. Semester)

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Forstwissenschaften

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 16 (Nr. 269)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS davon entfallen 7 ECTS auf freie Wahlfächer

Akad. Grad: DiplomingenieurIn, Dipl.-Ing.

Masterstudium Holztechnologie und Management

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 16 (Nr. 270)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS davon entfallen 7 ECTS auf freie Wahlfächer

Akad. Grad: DiplomingenieurIn, Dipl.-Ing.

Masterstudium Umwelt- und Bioressourcenmanagement

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 15 (Nr. 291), i.d.F. Stk. 16 (Nr. 310)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS

Akad. Grad: DiplomingenieurIn, Dipl.-Ing.

Masterstudium Mountain Forestry

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 17 (Nr. 298), i.d.F. MBl. 2010/11, Stk. 16 (Nr. 307)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS davon entfallen 7 ECTS auf freie Wahlfächer

Akad. Grad: DiplomingenieurIn, Dipl.-Ing.,

Unterrichtssprache: Englisch

Masterstudium European Forestry (DDP)

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2006/07, Stk. 5 (Nr. 18)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS davon entfallen 10 ECTS auf freie Wahlfächer

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Unterrichtssprache: Englisch

Internationales Masterstudium Stoffliche und energetische Nutzung nachwachsender Rohstoffe (NAWARO) (DDP)

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 17 (Nr. 300)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Alpine Naturgefahren – Wildbach- und Lawinenverbauung

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2008/09, Stk. 45 (Nr. 371) i.d.F. MBl. 2010/11, Stk. 16 (Nr. 307)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS

Akad. Grad: DiplomingenieurIn, Dipl.-Ing.

Studierendenzahlen

Im WS 2010 waren 2.713 Studierende (davon 38,9% Frauen) im Studium der Forst- und Holzwirtschaft eingeschrieben. 728 Studierende (davon 42% Frauen) wurden zu diesem Studium zum ersten Mal zugelassen. Im Studienjahr 2009/2010 haben 208 Studierende (darunter fast 44% Frauen) das Studium erfolgreich abgeschlossen.

Horticultural Sciences

www.boku.ac.at

Masterstudium Horticultural Sciences

an der Universität für Bodenkultur Wien

(Partneruniversitäten sind: Università di Bologna, Universität für Bodenkultur Wien, Center of Life & Food Sciences Weihenstephan der Technischen Universität München)

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 16 (Nr. 307)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS

Akad. Grad: DiplomingenieurIn, Dipl.-Ing.

Studierendenzahlen

Im WS 2010 gab es 28 Neuzulassungen, darunter 14 Frauen, sodass es im Studienjahr 2010 insgesamt 35 Studierende (davon 16 Frauen) gab. Im Studienjahr 2009/2010 gab es bereits 4 Abschlüsse (darunter 2 Frauen).

Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

www.boku.ac.at

Bachelorstudium Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 15 (Nr. 289), i.d.F. Stk. 16 (Nr. 310), MBl. 2011/12, Stk. 16 (Nr. 310)

Curriculumdauer: 6 Semester/180 ECTS davon entfallen 7 ECTS auf freie Wahlfächer

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 15 (Nr. 292), i.d.F. MBl. 2010/11, Stk. 16 (Nr. 309 und 310)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS davon entfallen 13 ECTS auf freie Wahlfächer

Akad. Grad: DiplomingenieurIn, Dipl.-Ing.

Masterstudium Water Management and Environmental Engineering

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 15 (Nr. 290), i.d.F. MBl. 2011/12, Stk. 16 (Nr. 310)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS

Akad. Grad: DiplomingenieurIn, Dipl.-Ing.

Unterrichtssprache: Englisch

Masterstudium Environmental Sciences – Soil, Water and Biodiversity, ENVEURO

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2011/12, Stk. 16 (Nr. 307)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS

Akad. Grad: Master of Environmental Science, MSc

Unterrichtssprache: Englisch

Masterstudium Applied Limnology Aquatic ecosystem management

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 11 (Nr. 187)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Studierendenzahlen

Im WS 2010 belegten 1.307 Studierende das Studium Kulturtechnik- und Wasserwirtschaft, davon waren 27 % Frauen. Im selben WS wurden 297 Studierende (davon 33 % Frauen) für dieses Studium neu zugelassen. Im Studienjahr 2009/2010 haben 143 Studierende das Studium abgeschlossen, darunter waren nur 35 Frauen.

Landschaftsplanung und Landschaftspflege

www.boku.ac.at

Bachelorstudium Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 15 (Nr. 288), i.d.F. MBl. 2011/12, Stk. 16 (Nr. 310)

Curriculumdauer: 6 Semester/180 ECTS

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 15 (Nr. 293), i.d.F. MBl. 2011/12, Stk. 16 (Nr. 310)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS davon entfallen 17 ECTS auf freie Wahlfächer

Akad. Grad: DiplomingenieurIn, Dipl.-Ing.

Studierendenzahlen

Das Studium der Landschaftsplanung und Landschaftspflege begann im WS 1981/82 mit 112 Studierenden als Studienversuch »Landschaftsökologie und Landschaftsplanung«. Im WS 1986/87 waren es 708, und im WS 1991/92 studierten bereits 1.316 Studierende in diesem Fach (inklusive des auslaufenden Studienversuches). Im WS 2010 waren 1.445 Studierende zugelassen (63% Frauen). 343 Studierende begannen in diesem Semester das Studium der Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur. Der Anteil der Frauen bei den Erstzugelassenen liegt bei 65%. Im Studienjahr 2009/2010 schlossen 189 Studierende das Studium ab (68% Frauen).

Landwirtschaft

www.boku.ac.at

Bachelorstudium Agrarwissenschaften an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 15 (Nr. 283), i.d.F. MBl. 2011/12, Stk. 16 (Nr. 310)

Curriculumdauer: 6 Semester/180 ECTS davon entfallen 10 ECTS auf freie Wahlfächer; es ist eine Pflichtpraxis im Ausmaß von mind. 8 Wochen zu absolvieren (entweder zwischen dem 2. und 3. Semester oder dem 4. und 5. Semester)

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Angewandte Pflanzenwissenschaften an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 16 (Nr. 287), i.d.F. 2010/11, Stk. 16 (Nr. 307)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS davon entfallen 20 ECTS auf freie Wahlfächer

Akad. Grad: DiplomingenieurIn, Dipl.-Ing.

Masterstudium Nutztierwissenschaften an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2006/07, Stk. 35 (Nr. 276) und Stk. 26 (Nr. 207)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS davon entfallen 20 ECTS auf freie Wahlfächer

Akad. Grad: DiplomingenieurIn, Dipl.-Ing.

Masterstudium Agrar- und Ernährungswirtschaft

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 16 (Nr. 279)*Curriculumdauer:* 4 Semester/120 ECTS davon entfallen 20 ECTS auf freie Wahlfächer*Akad. Grad:* DiplomingenieurIn, Dipl.-Ing.**Masterstudium Ökologische Landwirtschaft**

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 16 (Nr. 308)*Curriculumdauer:* 4 Semester/120 ECTS davon entfallen 18 ECTS auf freie Wahlfächer*Akad. Grad:* Master of Science, MSc**Masterstudium Agrarbiologie**

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 17 (Nr. 301)*Curriculumdauer:* 4 Semester/120 ECTS*Akad. Grad:* DiplomingenieurIn, Dipl.-Ing.**Masterstudium European Master in Animal Breeding and Genetics (DDP)**

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2006/07, Stk. 34 (Nr. 257)*Curriculumdauer:* 4 Semester/120 ECTS*Akad. Grad:* Master of Science, MSc*Unterrichtssprache:* Englisch**Studierendenzahlen**

Die Studierendenzahl im Studium der Landwirtschaft hat nach einem Höhepunkt in den 1980er Jahren wieder abgenommen. Im WS 2010 waren 1.611 Studierende eingeschrieben, 372 StudienanfängerInnen begannen ihr Studium in diesem Semester. Der Frauenanteil beträgt bei den StudienanfängerInnen und bei den Studierenden insgesamt 53% und bei den AbsolventInnen 55%. Im Studienjahr 2009/2010 haben insgesamt 175 Studierende das Landwirtschafts-Studium abgeschlossen.

Lebensmittel- und Biotechnologiewww.boku.ac.at**Bachelorstudium Lebensmittel- und Biotechnologie**

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 15 (Nr. 294), i.d.F. MBl. 2011/12, Stk. 16 (Nr. 310)*Curriculumdauer:* 6 Semester/180 ECTS davon entfallen 12 ECTS auf freie Wahlfächer; es ist eine Pflichtpraxis im Ausmaß von mind. 4 Wochen zu absolvieren (entweder zwischen dem 2. und 3. Semester oder dem 4. und 5. Semester)*Akad. Grad:* Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Lebensmittelwissenschaft und -technologie

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2008/09, Stk. 45 (Nr. 362)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS

Akad. Grad: DiplomingenieurIn, Dipl.-Ing.

Masterstudium Biotechnologie

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: 2009/10, Stk. 16 (Nr. 264)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS

Akad. Grad: DiplomingenieurIn, Dipl.-Ing.

Internationales Masterstudium »Safety in the Food Chain«

an der Universität für Bodenkultur Wien

in Kooperation der ELLS Universitäten (BOKU, Royal Veterinary and Agricultural University Copenhagen, Wageningen University and Reserach Centre, Universität Hohenheim, Swedisch University of Agricultural Sciences), sowie unter Mitarbeit der Universität Laibach

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 11 (Nr. 188)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS

Akad. Grad: DiplomingenieurIn, Dipl.-Ing.

Unterrichtssprache: Englisch (größtenteils)

Studierendenzahlen

Im WS 2010 gab es 1.665 ordentliche Studierende; davon waren 54% Frauen. 419 Studierende wurden in diesem Semester zum Studium Lebensmittel- und Biotechnologie neu zugelassen, 62% davon waren Frauen. Im Studienjahr 2009/2010 schlossen 168 Studierende das Studium ab. Der Frauenanteil bei den AbsolventInnen betrug 54%.

Natural Resources Management and Ecological Engineering

www.boku.ac.at

Magisterstudium Natural Resources Management and Ecological Engineering

an der Universität für Bodenkultur

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 16 (Nr. 274), i.d.F. 2011/12, Stk. 16 (Nr. 307)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS

Akad. Grad: Master of Science, MSc, Dipl.-Ing.

Unterrichtssprache: Englisch

Studierendenzahlen

Im WS 2010 waren insgesamt 115 Studierende (davon waren etwa 50% Frauen) zugelassen, 51 davon neu (davon 53% Frauen). Im Studienjahr 2009/2010 haben insgesamt 17 Studierende (davon neun Frauen) dieses Studium erfolgreich abgeschlossen.

Pferdewissenschaften (gemeinsam mit der Vetmed Wien)

www.boku.ac.at & www.vu-wien.ac.at

Bachelorstudium Pferdewissenschaften

an der Veterinärmedizinischen Universität Wien gemeinsam mit der BOKU Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 14 (Nr. 256), MBl. 2009/10, Stk. 21 (Nr. 62)

Curriculumdauer: 6 Semester/180 ECTS; es ist eine Pflichtpraxis von mind. 4 Wochen im 1. Studienjahr zu absolvieren. Nach dem 4. Semester sind insg. mind. 13 Wochen an Praxen vorgeschrieben. Diese sind auch in mehreren Betrieben möglich und muss mind. 4 Wochen (160 Stunden) durchgehend sein.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc.

Studierendenzahlen

Im WS 2010 waren insgesamt 205 Studierende (94% Frauen) zugelassen, 39 in diesem Semester neu (ein Mann). Im Studienjahr 2009/2010 haben 29 Personen (28 Frauen), dieses Studium erfolgreich abgeschlossen.

Phytomedizin

www.boku.ac.at

Masterstudium Phytomedizin

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 16 (Nr. 276)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS davon 6 ECTS an freien Wahlfächern

Akad. Grad: DiplomingenieurIn, Dipl.-Ing.

Studierendenzahlen

Im WS 2010 waren insgesamt 66 Studierende (59% Frauen) zugelassen, 13 davon neu (54% Frauen). Im Studienjahr 2009/2010 haben acht Personen (fünf Frauen) dieses Studium erfolgreich abgeschlossen.

Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft

www.boku.ac.at

Bachelorstudium Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft

an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 15 (Nr. 284), i.d.F. MBl. 2011/12, Stk. 16 (Nr. 310)

Curriculumdauer: 6 Semester/180 ECTS davon 8,5 ECTS an freien Wahlfächern; es ist eine Pflichtpraxis im Ausmaß von mind. 8 Wochen zu absolvieren (entweder zwischen dem 2. und 3. Semester oder dem 4. und 5. Semester)

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Studierendenzahlen

Im WS 2010 waren insgesamt 251 Studierende (38% Frauen) zugelassen, von denen in diesem Semester 59 (53% Frauen) neu begonnen hatten. Im Studienjahr 2009/2010 haben 13 Personen (fünf Frauen) abgeschlossen.

Wildtierökologie und Wildtiermanagement

www.boku.ac.at

Masterstudium Wildtierökologie und Wildtiermanagement an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 17 (Nr. 297), i.d.F. 2011/12, Stk. 16 (Nr. 307)

Curriculumdauer: 4 Semester/120 ECTS davon entfallen 10 ECTS auf freie Wahlfächer

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Studierendenzahlen

Im WS 2010 waren insgesamt 139 Studierende, davon 60 % Frauen zugelassen. In diesem Semester haben davon 33 Studierende (davon 64 % Frauen) neu inskribiert. Im Studienjahr 2009/2010 haben insgesamt 14 Studierende (davon 60 % Frauen) dieses Masterstudium abgeschlossen.

An ein Master-Studium kann eines der folgenden Doktoratsstudien angeschlossen werden:

Doktoratsstudium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 14 (Nr. 252)

Curriculumdauer: 6 Semester/180 ECTS davon 20 ECTS an Doktorats-Lehrveranstaltungen, 160 ECTS für die Dissertation

Akad. Grad: DoktorIn der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Dr. rer. soc. oec.

Doktoratsstudium der Bodenkultur an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 14 (Nr. 251)

Curriculumdauer: 6 Semester/180 ECTS davon 20 ECTS an Doktorats-Lehrveranstaltungen, 160 ECTS für die Dissertation

Akad. Grad: DoktorIn der Bodenkultur, Dr. nat. techn.

Doktoratsstudium in Biomolecular Technology of Proteins (BioToP) an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: 2009/10, Stk. 15 (Nr. 242)

Curriculumdauer: 6 Semester/180 ECTS davon 42 ECTS an Doktorats-Lehrveranstaltungen, 138 ECTS für die Dissertation

Akad. Grad: Doctor of Philosophy, PhD

Doktoratsstudium International Graduate School in Nanobiotechnology an der Universität für Bodenkultur Wien

Curriculum: 2010/11, Stk. 14 (Nr. 254)

Curriculumdauer: 6 Semester/180 ECTS

Akad. Grad: Doctor of Philosophy, PhD

Teil C

Beruf und Beschäftigung

1 Beruf und Beschäftigung nach einzelnen Studienrichtungen

1.1 Agrarwissenschaften

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Agrarwissenschaften an der Universität für Bodenkultur (BOKU). Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

Landwirtschaft ist die Züchtung und der Anbau bzw. die Aufzucht von für Menschen wichtigen Pflanzen und Tieren. Die entsprechende Wissenschaft befasst sich mit den dabei zum Tragen kommenden biologischen Gesetzmäßigkeiten, entwickelt Techniken und Methoden zur Optimierung der landwirtschaftlichen Produktion, verfolgt das Marktgeschehen für Agrarprodukte und untersucht die Landwirtschaft im Wechselspiel mit sozialen und ökologischen Faktoren.

Das Studium Agrarwissenschaften vermittelt eine berufsqualifizierende Ausbildung mit breitgefächerten Kenntnissen und Fähigkeiten. Studierende eignen sich ein übergreifendes Fachwissen aus folgenden Bereichen an:

- Agrarwissenschaften;
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (Volkswirtschaftslehre, Marketing, Recht und Politik, Regionalmanagement, Soziologie, Betriebswirtschaftslehre);
- Naturwissenschaftliche Grundlagen (Mathematik, Statistik, Physik, Chemie);
- Biowissenschaften (Botanik, Zoologie, Mikrobiologie, Genetik, Geologie und Bodenkunde).

Eine Praxis von mindestens zwei Monaten dient der Vertiefung der Kenntnis der Landwirtschaft und ihrer vor- und nachgelagerten Bereiche.

Während des Studiums erwerben die Studierenden grundlegende Kompetenz zu interdisziplinärem und praxisorientiertem Arbeiten sowie zu Projekt- und Teamfähigkeit. Anleitungen zu problemorientiertem, vernetztem und verantwortungsvollem Anwenden der Fachkenntnisse werden vermittelt. Darüber hinaus wird eigenständiges, kritisches Denken gefördert. Zur Förderung der Internationalität und Mobilitätsbereitschaft bietet der Studienplan den Studierenden die Möglichkeit, im Rahmen der Wahlfächer Fremdsprachen und fremdsprachige Lehrveranstaltungen zu absolvieren.

Auf Basis naturwissenschaftlicher, produktionstechnischer und ökonomischer Grundlagen werden folgende agrarwissenschaftliche Schwerpunkte angeboten:

- Pflanzliche Produktion;
- Tierische Produktion;

- Agrar- und Ernährungswirtschaft;
- Garten-, Obst- und Weinbau;
- Ökologische Landwirtschaft;
- Agrarbiologie.

AbsolventInnen des Studiums der Agrarwissenschaften sollen dazu in der Lage sein, anwendungsorientierte, beratende und administrative Führungsaufgaben im breitgefächerten Agrarsektor zu übernehmen. Neben der Beschäftigung in landwirtschaftlichen Unternehmen sind AgrartechnikerInnen v.a. mit Aufgaben der Analyse, Beratung sowie des Kaufes und Verkaufes von landwirtschaftlichen Produkten und landwirtschaftlichen Hilfsmittel befasst.

Weitere Aufgabengebiete sind verwaltende und vollziehende Tätigkeiten bei Interessenvertretungen, bei landwirtschaftlichen politischen Einrichtungen sowie in zunehmendem Maße bei internationalen Organisationen.

1.1.1 Beschäftigungsbereiche

AgrarwissenschaftlerInnen im Bereich der Bodenkultur und der Pflanzenproduktion

Ein wesentlicher Teil landwirtschaftlicher Tätigkeit besteht in der Produktion von Nutzpflanzen (Getreide, Gemüse, Obst, Wein und Spezialkulturen), die der Ernährung von Menschen und Haustieren bzw. als Rohstoff der weiterverarbeitenden Industrie dienen. Die Sicherung der menschlichen Ernährung ist nur gewährleistet, wenn das Angebot an Nahrungsmitteln in quantitativer und qualitativer Hinsicht den sich verändernden Bedürfnissen gerecht wird. Dies ist auf zwei Wegen möglich: Einerseits durch die Steigerung der Nahrungsmittelproduktion, andererseits durch die Verhütung von Verlusten bei Erzeugung und Lagerung. Rationalisierung und Mechanisierung unter gegebenen Rahmenbedingungen erfordern in beiden Bereichen neue Methoden.

Wachsende Kritik an hohem Einsatz von Kunstdünger, an mit synthetischen Spritzmitteln behandelten Nahrungsmitteln sowie der damit in Verbindung gebrachten Umweltbelastung und Gesundheitsgefährdung geben der Forschung im Landbau Auftrieb. In diesem Zusammenhang hat u.a. die Erforschung von Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschädigungen wesentliche Bedeutung.

Die Aufgaben im Bereich der Pflanzenproduktion reichen daher von der Durchführung von Bodenuntersuchungen über Fragen der Fruchtfolge, Düngung, Wahl des Saatgutes, der Zucht neuer und widerstandsfähigerer Kulturen und dem Pflanzenschutz, bis hin zur Ernte und Lagerung des Erntegutes. Wichtig ist dabei die Umsetzung biologischer, ökologischer und ökonomischer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis. AgrarwissenschaftlerInnen in diesem Bereich können zudem in der Produktvermarktung, zur amtlichen Überprüfung von agrarischen Produkten auf Einhaltung gesetzlicher Richtlinien und zur produktionstechnischen und wirtschaftlichen Organisation von landwirtschaftlichen Betrieben eingesetzt werden.

Eher gering ist die Zahl der selbständig Tätigen, weil Betriebsgründungen bzw. Kauf oder Pacht von landwirtschaftlichen Gütern meist mit sehr hohem Kapitalaufwand verbunden sind.

AgrarwissenschaftlerInnen im Bereich der Tierproduktion

Zentrale Aufgaben für die im Bereich der Tierproduktion tätigen AgraringenieurInnen sind Züchtung, Fütterung und Haltung, die Verarbeitung und Vermarktung von Nutztieren bzw. deren Produkten. Das Spektrum reicht dabei von der Grundlagenforschung (z.B. Fragen der Zuchtwahl) bis zur Beratung und Kontrolle (Leistungs- und Qualitätskontrolle). IngenieurkonsulentInnen beraten LandwirtInnen und ZüchterInnen z.B. beim sachgerechten Einsatz von Gülle und Stallmist, bei der Haltung von Tieren für Zwecke des Freizeitsports sowie bei artgerechten Tierhaltungsformen.

Zu den möglichen Aufgaben zählen beispielsweise die Optimierung des Futtermitelesatzes, die Kontrolle von neu entwickelten Nahrungsmitteln und Produktionsverfahren: Nicht nur die Nährstoffe für das Einzeltier, sondern auch die natürlichen Begleitstoffe wie Pflanzenhormone, Spurenelemente und Antibiotika müssen angemessen dosiert werden. Darüber hinaus ist die Anwendung von Hilfsstoffen so zu bemessen, dass der optimale Gesundheitszustand der Nutztiere wie auch die Qualität der tierischen Lebensmittel garantiert bleiben. Voraussetzung für die Ausübung solcher Berufe ist u.a. die fundierte Kenntnis der Tierzucht-, Futtermittel- und Tierschutzgesetze.

Einen Schwerpunkt der Tätigkeit in diesem Bereich bildet die landwirtschaftliche Beratung auf Basis von Forschungsergebnissen und praktischen Erfahrungen. Dabei geht es v.a. um die Verbesserung der Rentabilität und Qualität der tierischen Produktion unter Berücksichtigung aktuellen Wissens aus den Bereichen Tiermedizin, Ökologie etc. Für AbsolventInnen besteht hier die Möglichkeit in der Futtermittelindustrie, der Milch- und Fleischverarbeitung, Qualitätskontrolle sowie im Bereich Management und Handel eine Anstellung zu finden.

Bei Zuchtverbänden tätige ExpertInnen werden u.a. für die Durchführung und Kontrolle von Zuchtprogrammen oder als OrganisatorInnen von landwirtschaftlichen Messen und Auktionen eingesetzt. Um die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen in der Praxis zu gewährleisten, werden Zuchtverbände von (diesbezüglich besonders versierten) KammerbeamtenInnen geleitet.

In landwirtschaftlichen Genossenschaften wird Personal für das Lagermanagement benötigt. Gutshöfe und größere landwirtschaftliche Betriebe benötigen zum Teil ebenfalls Verwaltungspersonal.

AgrarwissenschaftlerInnen im Bereich der Agrarökonomie

Die stärkere Betonung des Umweltbewusstseins und damit der biologischen Landwirtschaft führen zu einem Bedeutungsgewinn von Wissen in den Bereichen Agrarpolitik, Vermarktung von Agrarprodukten, Naturschutz, Raumplanung oder Strukturveränderungen ländlicher Gebiete. Die Landwirtschaft muss, um mit den Methoden der Produktions-, Verarbeitungs- und Absatzentwicklung in anderen Wirtschaftsbereichen Schritt halten zu können, die Ergebnisse jüngerer biologischer, technischer, ökonomischer und ökologischer Forschung nutzen.

AgrarökonomInnen beschäftigen sich v.a. mit Fragen des Vertriebs und der wirtschaftlichen Planung, aber auch mit der Verwaltung landwirtschaftlicher Großunternehmen (typischerweise Gutsverwaltungen). Aufgabenfelder sind z.B. Betriebsanalysen, und -bewertungen sowie Betriebsberatungen. Dabei geht es darum Produktionsverfahren und -techniken zu verbessern und um das betriebliche Rechnungswesen und Controlling. Weiters fällt in diesen Aufgabenbereich Marketing,

Produktwerbung sowie die Planung, Durchführung und der Vertrieb neuer Produkte (z.B. aus ökologischem Landbau).

Um dies gezielt tun zu können, benötigen sie u.a. Kenntnisse des betriebswirtschaftlichen Instrumentariums (Buchhaltung, Kostenrechnung, Kalkulation usw.), produktionstechnisches Wissen (Maschinenkunde, Anbautechnik, Arbeitsmethoden) wie auch volkswirtschaftliches Problemverständnis (Agrarstrukturen, Außenhandel, Agrarrecht, Agrarmärkte). Aufgrund der betriebs- und volkswirtschaftlichen Kenntnisse ist der Einsatzbereich der AgrarökonomInnen weniger im praktisch-technischen Bereich zu finden als in dispositiven Führungspositionen (Management).

Im ländlichen Genossenschaftswesen sind insbesondere der Futtermittel-, Milch- und Fleischsektor sowie Erzeugergemeinschaften wichtige Tätigkeitsbereiche. Hier ergeben sich zahlreiche Aufgaben im Bereich Beratung, Sachverständigentätigkeit oder Marketing und Management.

AgrarwissenschaftlerInnen im Bereich Grünraumgestaltung und Gartenbau

Als GrünraumgestalterInnen und GartenbautechnikerInnen arbeiten AgrarwissenschaftlerInnen in leitender Funktion im Produktionsgartenbau, im Garten- und Landschaftsbau sowie bei Großgärtnereien (z.B. Friedhofsgärtnereien). Im Produktionsgartenbau sind GartenbautechnikerInnen für die Kultivierung von Pflanzen, den Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln, die Arbeitsorganisation und Vermarktung der Produkte zuständig. Im Landschaftsgartenbau sind GrünraumgestalterInnen und GartenbautechnikerInnen z.B. mit Aufgaben der Bauleitung für entsprechende Bauvorhaben (z.B. Park- und Freizeitanlagen) befasst. Weitere Aufgaben liegen im Bereich der Flächenwidmung.

In Gartenbaubetrieben werden MitarbeiterInnen für Projektierung, Planung und Bauaufsicht, für Tätigkeiten wie Werbung, Verkauf und Kundenberatung gesucht. In Genossenschaften haben AbsolventInnen als BeraterInnen Chancen.

AgrarwissenschaftlerInnen im Bereich Ökologische Landwirtschaft (ÖLW)

Im wachsenden Bereich der Ökologischen Landwirtschaft tun sich neue Berufsfelder im Bereich Kontrolle, Umstellungsberatung, Vermarktung, Forschung und Lehre auf. AbsolventInnen sind in folgenden Tätigkeitsbereichen anzutreffen: Richtlinien in der ÖLW, Tierische Produktion in der ÖLW, Pflanzenanbau in der ÖLW, Grünland in der ÖLW, Betriebswirtschaftslehre und Vermarktung in der ÖLW.

AgrarwissenschaftlerInnen im Bereich der Agrarbiologie

AgrarbiologInnen arbeiten in der Erforschung der landwirtschaftlichen Produktion sowie deren Auswirkungen auf die Umwelt, wobei ihre Arbeitsstätte vorwiegend das Labor ist. Zu den Forschungsbereichen gehören die Forstwirtschaft, die Viehzucht und der Ackerbau. Zu den Berufsfeldern zählen die Ernährungswissenschaft, die chemisch-pharmazeutische Industrie und auch die Ökologie.

AgrarwissenschaftlerInnen in Industrie, Gewerbe und Handel

AbsolventInnen der Agrarwissenschaften finden v.a. in Industrie- und Handelsbetrieben Beschäftigung, die sich mit der Herstellung und Vermarktung von ertragssteigernden und -sichernden Pro-

duktionsmitteln, Dünge- und Pflanzenschutzmitteln oder Landmaschinen beschäftigen. Aber auch die Konservierungsindustrie und private Pflanzenzuchtanstalten engagieren entsprechende Experten etwa für Forschung und Entwicklung, Produkt- und Kundenbetreuung, Marketing und Management. Landwirtschaftliche Genossenschaften setzen AbsolventInnen in der Lagerleitung, in der Verwaltung und im Verkaufsmanagement ein.

Für AbsolventInnen, die sich im Bereich der Tierproduktion spezialisiert haben, bietet die Futtermittelindustrie ein breites Einsatzfeld bei der Rezepturerstellung, im Management und im Handel. In Milch- und Fleischverarbeitung sowie Geflügelzuchtunternehmen stehen Tätigkeiten in Zucht oder Produktion offen. In der Milchwirtschaft liegen die Aufgaben in der Verbesserung der Milchgewinnung, der Qualitätskontrolle, der Eiweiß- und Fettgehaltsbestimmung, der Preiskalkulation sowie in Vermarktungsfragen. Da in einigen dieser Bereiche zunehmend EDV eingesetzt wird, sind entsprechende Zusatzkenntnisse fast unentbehrlich.

Auch für AgrarökonomInnen liegen die wesentlichen Aufgaben in diesem Bereich in der KundenInnenberatung, der Produktbetreuung, im Marketing sowie in der Marktanalyse (mit Aufstiegsmöglichkeit in das Topmanagement).

AgrarwissenschaftlerInnen im Bereich Forschung und Lehre

Typische Einsatzgebiete in diesem Bereich sind z.B. die Untersuchung des Saatgutes und der Kulturpflanzen auf tierische und pflanzliche Schädlinge, die Behandlung von Fragen des Futterbaus, der Pflanzenzüchtung oder die Bearbeitung des Sortenwesens. Im Rahmen der Qualitätsprüfung landwirtschaftlicher Erzeugnisse fallen etwa Arbeiten wie die Untersuchung des Futterwertes pflanzlicher Produkte und die Feststellung der biologischen Wertigkeit des Pflanzenproteins durch Aminosäurenanalyse, die Untersuchung von Ölsaaten oder die Analyse von Fettsäurenverteilungen an.

Ziel ist es insgesamt eine Ertragssteigerung zu erzielen, eine verbesserte Resistenz gegen Schädlinge oder Umwelteinflüsse (z.B. Trockenheit), bessere Haltbarkeit, besserer Geschmack oder höherwertige Inhaltsstoffe zählen. Die Grundlagenforschung sammelt Daten zu Klima, Boden, Wasserquantität und -qualität sowie Vegetation und wertet diese aus, um die komplexen Wechselbeziehungen in Ökosystemen besser verstehen und die Erkenntnisse für die Ernährungssicherung nutzen zu können.

In Forschung und Lehre, also im landwirtschaftlichen Bildungs-, Untersuchungs- und Versuchswesen, werden außer an der Universität für Bodenkultur u.a. auch an folgenden Institutionen Beschäftigungsmöglichkeiten geboten:

- Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (www.agrarumweltpaedagogik.ac.at);
- Bundesanstalt für Agrarwirtschaft (www.awi.bmlf.gv.at);
- Höhere landwirtschaftliche Bundeslehranstalten;
- Landwirtschaftliche Fachschulen;
- Höhere Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau (www.weinobstklosterneuburg.at);
- Pferdezuchtanstalten.

AgrarwissenschaftlerInnen in internationalen Organisationen

Interessante Beschäftigungsmöglichkeiten finden sich auch in internationalen Organisationen, wie beispielsweise FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations, www.fao.org) oder UNIDO (United Nations Industrial Development, www.unido.org), die etwa SachbearbeiterInnen, ExpertInnen oder Delegierte für fachliche, organisatorische und politische Aufgaben einstellen. Auch in der Europäischen Union oder im Bereich Entwicklungszusammenarbeit (EZA) (www.eza.at) eröffnen sich für AbsolventInnen der Agrarwissenschaften Möglichkeiten. Ihre Aufgabe ist es beispielsweise (an den jeweiligen Rahmenbedingungen orientierte) Impulse zur Verbesserung von leistungsschwacher Tierproduktion, Tierverarbeitung und Tiervermarktung zu setzen (z.B. Probleme der Futtermittelversorgung, des Tiermaterials und der Vermarktung identifizieren, analysieren und lösen) oder Beratungen zu Anbautechniken, wirtschaftlichen Konzeptionen und Vermarktungsstrategien anzubieten. Darüber hinaus sind geeignete Finanzierungsmodelle zu erarbeiten. Religiöse wie politische Sachverhalte sind in den Entscheidungsprozessen zu berücksichtigen.

Personen mit einschlägiger Erfahrung und Sprachkenntnissen haben auch bei international agierenden Beratungsunternehmen Chancen. In allen diesen Bereichen ist freilich mit starker internationaler Konkurrenz zu rechnen.

AgrarwissenschaftlerInnen im öffentlichen Dienst

In der öffentlichen Verwaltung (Ministerien, Landesregierungen, nachgeordneten Dienststellen) sind AbsolventInnen der Agrarwissenschaften etwa mit der Organisation von Förderungsmaßnahmen, Preis- und Budgetangelegenheiten der Durchführung des Qualitätsklassen- und Pflanzenschutzgesetzes, der Weinaufsicht, mit Export- und Importangelegenheiten, mit Beratung (Fütterung, Molkeviehwirtschaft) oder mit allgemein agrarpolitischen Grundsatzfragen befasst.

Weitere Aufgabenbereiche können etwa Statistik und Verwaltungsangelegenheiten oder Flurbereinigung (Kompassierung), Einleitungsverfahren, Besitzstandserhebung und Grundstücksbewertungen sein. Bei Spezialisierung auf Tierschutz- und Umweltschutzbelange sind etwa Tierhaltung, Düngerverwertung, Lärm- und Geruchsemissionen im Hinblick auf einschlägige Vorschriften zu prüfen. Aufgaben auf Gemeindeebene können auch Gestaltung, Pflege und Naturschutz sein.

In den Landwirtschaftskammern arbeiten AbsolventInnen als BeraterInnen (Fütterung, Tierhaltung, Vermarktung), als Sachverständige oder sie wirken an der Erarbeitung von Gesetzen und Verordnungen mit. Weitere mögliche Aufgaben sind Koordinationsaufgaben (im Förderungsbereich), Kontroll-, Organisations- und öffentliche Vertretungsfunktionen, Ausbildungstätigkeiten (z.B. in Lehrlings- oder Fachausbildungsstellen) angeboten.

AgrarwissenschaftlerInnen als IngenieurkonsulentInnen

Im Vordergrund bei Tätigkeiten als IngenieurkonsulentInnen steht hier vor allem die Beratung der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu Themen wie dem Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln, der Quantifizierung von Witterungs- und Anbauschäden u.a.m.

Insgesamt sind die Möglichkeiten von IngenieurkonsulentInnen für Landwirtschaft aber beschränkt. In deren Tätigkeitsbereich (als gerichtlich vereidigte Sachverständige) fällt beispielsweise

auch die Bewertung von Gütern oder Grundstücken für die Eigentumsübertragung oder im Zusammenhang mit Versicherungen fällt.

Selbständige BeraterInnen oder IngenieurkonsulentInnen müssen aber mit erheblicher Konkurrenz der Kammern rechnen, die entsprechende Dienstleistungen zum Teil kostenlos anbieten. Zudem gibt es in Österreich kaum landwirtschaftliche Großbetriebe.

Eine weitere Möglichkeit selbständig zu arbeiten ist natürlich auch die als InhaberIn eines landwirtschaftlichen Betriebes.

Weitere, alternative Beschäftigungsbereiche für AgrarwissenschaftlerInnen

AbsolventInnen der Agrarwissenschaften werden auch von Banken und Versicherungen engagiert, wo sie hauptsächlich mit Kreditfragen, dem Agraraußenhandel oder mit Ernte-, Sach- und Tierversicherungen betraut sind.

Eine weitere Alternative bieten Tätigkeiten im Informationswesen (Fachpresse, Öffentlichkeitsarbeit), wo zur Berichterstattung aus dem Agrarbereich fachlich ausgebildete MitarbeiterInnen bevorzugt werden.

1.1.2 Beschäftigungssituation

Beschäftigungssituation für AkademikerInnen stabil

Die Arbeitsmarktsituation und damit die Jobchancen sind laufend Schwankungen unterzogen, primäre Faktoren sind dabei die Anzahl der »produzierten« AbsolventInnen und die Nachfrage von den Unternehmen. Einfluss auf die Jobsituation durch Konkurrenz von AbsolventInnen anderer Ausbildungseinrichtungen spielt eine untergeordnete Rolle.

Der öffentliche Dienst insbesondere die weit verzweigten Landwirtschaftskammern sind wichtige Arbeitgeber für AbsolventInnen und sorgen für eine stabile Nachfrage. Die zukünftigen Beschäftigungsaussichten im öffentlichen Dienst hängen jedoch stark von der geplanten Budgetsanierung ab und können derzeit nicht abgeschätzt werden. Eine Akademisierung wird in der Industrie bemerkt, so sind vermehrt Stellenangebote von den Unternehmen der vor- bzw. nachgelagerten Landwirtschaft wie zum Beispiel von Saatgut-, Futtermittel- oder Lebensmittelbetriebe auf AbsolventInnen ausgeschrieben.

Einige AbsolventInnen sind in den EU-Institutionen beschäftigt, wobei gute Sprachkenntnisse Voraussetzung sind. Nur wenige der AbsolventInnen arbeiten als selbständige LandwirtInnen. Stabile Beschäftigungsaussichten werden v.a. AgrarberaterInnen prognostiziert, die Betriebe durch Know-how über neue Möglichkeiten unterstützen.

Sinkender Beschäftigtenstand, schwankende Erzeugerpreise

Im internationalen Wettbewerb ist die heimische Landwirtschaft nur beschränkt konkurrenzfähig. Durch hohe Qualität gelingt es aber in vielen Bereichen, die Chancen auf Exportmärkten zu nutzen (z.B. im Weinbau, in der Milchwirtschaft, in Teilen der Vieh- und Obstwirtschaft). Während der Trend in Richtung Großbetriebe geht, besteht für kleinere Unternehmen vor allem durch qualitativ hochwertige Erzeugnisse (z.B. Bioprodukte), Direktvermarktung und Alternativprodukte (z.B.

Ölsaat), durch zusätzliche Dienstleistungen wie »Urlaub am Bauernhof« sowie durch den Zusammenschluss zu ErzeugerInnengemeinschaften die Chance, wettbewerbsfähig zu bleiben. Diese Entwicklungen können im Berufsfeld »Landbau und Viehwirtschaft« den Beschäftigungsrückgang – ausgelöst durch Betriebsstilllegungen – zwar verlangsamen, es wird aber, laut AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen), bis 2014 ein tendenziell sinkender Beschäftigtenstand erwartet.

Innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2014 werden, laut AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen), weiterhin starke Preisschwankungen an den Agrarmärkten erwartet. Überdies sei laut Branchenfachleuten damit zu rechnen, dass die Produktionskosten der Unternehmen aufgrund der höheren Futtermittelpreise und des hohen Ölpreises steigen werden.

Positive Beschäftigungsaussichten im Umwelt- und Energiesektor

Durch Optimieren von Potentialen und durch Ertragssteigerungen, sowie durch Steigerung des Wirkungsgrads und Nutzung der Nebenprodukte für Energieerzeugung können in Zukunft viele Anlagen wirtschaftlich(er) betrieben werden. Mit der Rückführung von Energie und Nebenprodukten in die Prozessabläufe werden weitgehend autarke Systeme geschaffen, die den Einsatz von fossilen Energieträgern reduzieren. Die daraus entstehende Wertschöpfung ist beachtlich groß, die Einsparungen von Energiekosten und letztlich auch CO₂ kann beachtlich werden. Durch den steigenden Druck, der durch den Klimawandel entsteht, rechtfertigen sich Investitionen in diese Technologien und stellen schon heute einen stark wachsenden Markt dar. In der vergangenen Dekade ist der Einsatz erneuerbarer Energiequellen rasant angestiegen, diese Entwicklung wird auch in den kommenden Jahren anhalten.

Innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2014 werden, laut AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen), aus dem Umwelt- und Energiesektor positive Beschäftigungsauswirkungen erwartet. Laut einer EU-Richtlinie müssen bis 2020 zumindest 10% des Energieeinsatzes im Verkehrssektor durch erneuerbare Energieträger ersetzt werden. So eröffnet z.B. die Beimischung von umweltfreundlichen Biotreibstoffen zu herkömmlichen Treibstoffen der österreichischen Landwirtschaft zusätzliche Produktionsmöglichkeiten durch die Nutzung bisher brachliegender Flächen für den Anbau von Raps und Sonnenblumen.

Spezialisierungen sichern das wirtschaftliche Überleben

Nach Ansicht von LandwirtschaftsexpertInnen gibt es für heimische AnbieterInnen eine nachweislich realistische Chance, durch Spezialisierungen (z.B. auf Ölsaaten, Bioprodukte und Direktvermarktung) und hochqualitative Produkte die Nachteile der kleinbetrieblichen Strukturen zu überwinden und sich im internationalen Wettbewerb zu behaupten.

Mittlerweile sind auch ca. 20% der landwirtschaftlich genutzten Flächen in Bioflächen umgewandelt worden, nicht zuletzt hervorgerufen durch den nach wie vor anhaltenden Trend zu Bioprodukten. (Grenzüberschreitende) Kooperationen von Landwirten mit der Gastronomie und Hotellerie (z.B. die verschiedenen Genussregionen) eröffnen ein weiteres Absatz- und Betätigungsfeld.

»Forschung und Lehre« und »Management/Projektmanagement« als wichtigste Beschäftigungsbereiche für AbsolventInnen

Wichtige Arbeitsbereiche für AbsolventInnen sind »Forschung und Lehre« und »Management/Projektmanagement«. Im Bereich »Forschung und Lehre« sind AbsolventInnen beispielsweise an Universitäten, Landwirtschaftsschulen und Bildungseinrichtungen bzw. in Forschungszentren oder Unternehmen mit Forschungsabteilungen beschäftigt. Verlangte Qualifikationen sind u.a. jeweiliges Fachwissen, Betriebswirtschaft, Recht, EDV (Office, Statistikprogramme, Datenbanken), Englisch (Italienisch, Französisch, osteuropäische Sprachen von Vorteil), Sozioökonomie, Theorie- und Methodenkenntnisse, Projektmanagement, Pädagogik, Didaktik und Rhetorik.

Im Bereich »Management/Projektmanagement« üben AbsolventInnen Managementfunktionen in landwirtschaftlichen Großunternehmen sowie der landwirtschaftlichen Zulieferindustrie (z.B. Saat-, Futter-, Düngemittelindustrie, Landmaschinenindustrie, Holz verarbeitende Industrie) aus. Dabei geht es um die Produktion, Vermarktung oder Qualitätssicherung von Produkten. In Frage kommen aber auch Dienstleistungsunternehmen (z.B. Maschinenringe, Konsumenteninformationsservice), Interessenvertretungen sowie Prüf- und Kontrollinstitutionen. Im öffentlichen Bereich sind beispielsweise Leitungspositionen von diversen Verwaltungseinheiten zu nennen. Dieses Berufsfeld setzt (zumeist) Berufserfahrung voraus. Weitere wichtige Qualifikationen für diesen Bereich sind etwa Betriebswirtschaft (Budgetierung, Mittelverwaltung, Finanzgebarung), Fundraising, PR- und Marketingkenntnisse, Umgang mit Ämtern und Behörden, Projektmanagement, EDV-Kenntnisse und Sprachen.

Zwei weitere relativ häufige Arbeitsbereiche für AbsolventInnen sind »Beratung« und »Handel«. Im Bereich »Beratung« lag der Bedarf vor allem in den Gebieten der Landtechnik, Agrarinformatik, Wirtschaftsberatung, Gemüsebau, Obstbau, Weinbau, Tierzucht aber auch des Marktwesens und der Statistik sowie der landwirtschaftlichen (Aus)Bildung. Arbeitgeber sind neben der Öffentlichen Verwaltung auch private Beratungsunternehmen. Die Beschäftigungsaussichten für AgrarberaterInnen, die Betriebe durch ihr Know-how über Bewirtschaftungsmöglichkeiten unterstützen, und für höher qualifizierte SpezialistInnen im Segment der Beratung und Verwaltung werden als stabil eingeschätzt. Im »Handel« sind die wesentlichen Komponenten im Vertrieb/Verkauf aber auch in der Beratung zu sehen. Die Unternehmen handeln mit landwirtschaftlichen Produkten. Qualifikationen wie fundierte landwirtschaftliche Ausbildung, Betriebswirtschaft, Logistik, Marketing, Sprachen und EDV-Kenntnisse sind in diesem Bereich von Vorteil.

Weitere Beschäftigungsbereiche, in denen AbsolventInnen zum Einsatz kommen können liegen beispielsweise in den Gebieten »Qualitätssicherung«, »Öffentlichkeitsarbeit/Fachjournalismus«, »Produktentwicklung« und »Entwicklungshilfe«. Nähere Informationen zu den Beschäftigungsbereichen und den jeweiligen Qualifikationen sind im Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur (www.alumni.boku.ac.at) erhältlich.

1.1.3 Beruflicher Werdegang

Berufseinstieg

AbsolventInnen auf der Suche nach einem ersten Arbeitsplatz bewerben sich in der Regel auf ausgeschriebene Stellen in elektronischen Jobbörsen, allen voran die der BOKU-Jobbörse (www.boku.ac.at).

alumni.boku.ac.at – Bereich Jobs). Zusätzlich werden an ausgewählte Unternehmen, die gerade keine offenen Stellen anbieten, Initiativbewerbungen geschickt. Seltener wird in Tageszeitungen oder Fachzeitungen nach Beschäftigungsmöglichkeiten gesucht. Die Chancen, zu einem ersten Gespräch eingeladen zu werden sind bei den offenen Stellen sehr gut, bei den Initiativbewerbungen ist es abhängig von der Unternehmensgröße und dem künftigen Mitarbeiterbedarf. Es gibt einige Unternehmen, die ausschließlich InitiativbewerberInnen einstellen. Nicht jedem zugänglich, aber besonders erfolgreich sind freilich Bewerbungen aufgrund einer Information (=Empfehlung) von ehemaligen StudienkollegInnen oder Verwandten.

AbsolventInnen, die international Erfahrung sammeln wollen, sollten internationale Jobbörsen sowie Inserate in englischsprachigen Zeitschriften (Wochenmagazine, Periodika mit Themenschwerpunkt Afrika, Asien usw.) durchforsten: Hier werden zwar überwiegend Personen mit Praxiserfahrung gesucht, die entsprechenden Inserate geben aber jedenfalls einen guten Überblick, welche Form von Expertisen bei internationalen Organisationen oder Beratungsunternehmen (Consultants) gerade gefragt sind.

Wichtigste Erfolgskriterien bei der Jobsuche sind neben formalen Qualifikationen v.a. (in den Semesterferien oder neben dem Studium erworbene) praktische Erfahrung und sogenannte »Persönlichkeitswerte« (Auftreten, Selbstsicherheit, Problemlösungskompetenz usw.): »Die Persönlichkeit ist zwar letztendlich entscheidend für ein Unternehmen, und da nützen die besten Noten nichts, wenn die Person nicht zum Team und zum Unternehmen passt. Bevor es aber zum persönlichen Gespräch kommt, werden Noten und Studiendauer bei der Vorauswahl näher betrachtet und beeinflussen die erste Reihung der KandidatInnen. Extrem lange Studienzeiten ohne entsprechende Begründung werden zum Ausschlusskriterium.«¹

Größere Unternehmen, die mit zahlreichen Bewerbungen rechnen können, bilden sich auch in dieser Branche ihr Urteil vielfach auf Basis von Tests oder im Rahmen eines Assessment-Centers.²

Die Ausrichtung auf ein der aktuellen Marktlage entsprechendes Fach- bzw. Spezialgebiet schon während des Studiums – auch bei der Wahl des Thema der Abschlussarbeit kann die Möglichkeiten beim Berufseinstieg beträchtlich erhöhen: Daraus entstehende Gesprächskontakte können einen Anknüpfungspunkt für weitere berufliche Zusammenarbeit bieten.

Tipp

Zunehmend wichtiger wird auch in dieser Branche die Fähigkeit, sich zu präsentieren. Wirtschaftsunternehmen wissen vielfach zu wenig über die Ausbildungswege von BOKU-AbsolventInnen bzw. unterschätzen deren Qualifikation. Präsentationstechnik und gutes Auftreten sind gerade deshalb wichtig, um gegen die – in manchen Bereichen erhebliche – Konkurrenz aus anderen Studien (z.B. Wirtschaftsuniversität) bestehen zu können.

Die Chance, direkt von der Universität (über ProfessorInnen, AssistentInnen) vermittelt zu werden steigt, wenn das jeweilige Institut mit der Privatwirtschaft bzw. dem öffentlichen Dienst kooperiert.

1 Gudrun Schindler, Geschäftsführerin des Alumnidachverbandes der BOKU.

2 Ein breit angelegtes Auswahlverfahren im jeweiligen Unternehmen, das u.a. Tests, Rollenspiele und gruppendynamische Übungen einschließt.

Die Zahl der DissertantInnen wie der AbsolventInnen, die sich um eine (freiberufliche) Mitarbeit an Forschungsaufträgen bewerben, ist allerdings hoch.

Die Zeit der Suche, die sich über einige Monate hinziehen kann, wird von vielen AbsolventInnen genützt, um über konkrete berufliche Interessen Klarheit zu gewinnen. Die wichtigsten Kriterien bei der Arbeitsplatzwahl scheinen vor allem ein gutes Teamklima, die Identifikation mit der Aufgabe und Karrieremöglichkeiten im Unternehmen zu sein. Das Erreichen von Gehaltsvorstellungen spielt bei BOKU-AbsolventInnen meistens eine nicht so große Rolle.

Der Alumnidachverband der BOKU

Der Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur (Gregor-Mendel-Straße 33, 3. Stock, 1180 Wien; Tel.: 01 47654-2017; E-Mail: alumni@boku.ac.at; Internet: www.alumni.boku.ac.at) fungiert als nützliche Vermittlungsstelle für AbsolventInnen. Der Verband ist in die Organisationsstruktur der Universität fest eingebunden und wendet sich schon früh an die Studierenden, um sie bei der Jobsuche und Jobwahl zu unterstützen. Geboten werden:

- Beratung, Bewerbungs- und Lebenslaufchecks;
- Jobanalysen, die Auskunft über die aktuelle Arbeitsmarktsituation der einzelnen Studienrichtungen geben;
- Stellenangebote für Studierende und AbsolventInnen;
- Persönlichkeitsbildende und Berufsvorbereitende Seminare, die gezielt auf den Berufseinstieg vorbereiten.

Darüber hinaus werden Jobmessen und der Erfahrungsaustausch mit AbsolventInnen organisiert und ein eigenes Alumni-Magazin herausgebracht. Der Alumnidachverband konzentriert sich bei der Jobvermittlung auf Österreich, verweist aber auch zu Alumni-KollegInnen ins Ausland.

Berufsverlauf

Die Zeitspanne bis zur beruflichen Stabilisierung verläuft sehr unterschiedlich: Zum Teil müssen AbsolventInnen vorerst befristete Verträge akzeptieren. Jene, die in der Privatwirtschaft einsteigen, wechseln anfangs – mehr oder weniger freiwillig – auch relativ häufig (v.a. wenn sich die Chance auf ein höheres Einkommen bietet). EinsteigerInnen, die einen sicheren Arbeitsplatz (etwa im öffentlichen Dienst) gefunden haben, erwägen seltener einen Umstieg.

Aufstiegsmöglichkeiten

Die Aufstiegsmöglichkeiten hängen von der Größe des Unternehmens bzw. der Institution sowie vom persönlichen Einsatz ab; unter günstigen Rahmenbedingungen ist bereits in relativ kurzer Zeit eine Beförderung bis in die Führungsebene möglich. Im öffentlichen Dienst sind die Wege zu höheren Positionen (und höheren Einkommensstufen) formal genau geregelt und auch an die Verweildauer gebunden. Da die Arbeit in Ministerien usw. – je nach Ressort – oft gute Chancen zum Sammeln von praktisch-nützlichem Wissen (über Institutionen, bürokratische Abläufe) eröffnet, bieten sich manchmal (hierarchisch) interessante Umstiegsmöglichkeiten in andere Institutionen (Beratungsstellen im Vorfeld des öffentlichen Dienstes, EU usw.) an.

Weitere berufliche Entwicklungstätigkeiten bestehen in Form selbständiger Tätigkeit als KonsulentIn (z.B. für Gutachtertätigkeiten): Für AgraringenieurInnen besteht hier nach mindestens dreijähriger Berufstätigkeit (davon mindestens ein Jahr angestellt) und erfolgreich abgelegter Ziviltechnikerprüfung die Möglichkeit zu selbständiger Tätigkeit als IngenieurkonsulentIn.

Berufsanforderungen

Die beruflichen Anforderungen an AgraringenieurInnen hängen in hohem Maße von der spezifischen beruflichen Tätigkeit ab, naturwissenschaftliches Grundverständnis ist in jedem Fall Voraussetzung.

Von großer Bedeutung sind kommunikative Fähigkeiten (Beratungstätigkeit, Schulungen, politische Willensbildung) und die Fähigkeit, auf unterschiedliche GesprächspartnerInnen eingehen zu können. Weitere berufliche Anforderungen können körperliche Unempfindlichkeit (Umgang mit Chemikalien u.ä.), Bereitschaft zur Mobilität (Reisetätigkeit zu landwirtschaftlichen Betrieben, aber auch zu internationalen Gremien) und zur Weiterbildung (neue Pharmakologische Produkte, neue Tierhaltungsmethoden) sein.

1.1.4 Berufsorganisationen und -vertretungen

Die gesetzliche Interessenvertretung selbständiger LandwirtInnen ist die für das jeweilige Bundesland zuständige Landwirtschaftskammer (www.landwirtschaftskammer.at), für selbständige IngenieurkonsulentInnen ist die Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten (Karlsgrasse 9/2, 1040 Wien, Tel.: 5055807, www.arching.at) zuständig.

Die Österreichische Bodenkundliche Gesellschaft (Peter-Jordan-Straße 82, 1190 Wien, Tel.: 01 50555-34100; <http://oebg.boku.ac.at/>) hat die Förderung der Bodenforschung in Österreich zum Ziel.

Eine Berufsorganisation im engeren Sinn ist der Verband der Agrarabsolventen der Universität für Bodenkultur Wien (Stubenring 1, 1012 Wien, Tel.: 01 71100-6822 www.agrarabsolventen.at). Die Mitgliedschaft ist freiwillig. Ziel des AbsolventInnenverbandes ist es, den Austausch der KollegInnen untereinander zu fördern.

1.1.5 Weiterführende Studien und Ausbildungsmöglichkeiten

Nach dem Bachelorstudium bietet die BOKU Wien eine Reihe agrarwissenschaftlicher und fachverwandter Masterstudien an. Diese umfassen vier Semester und enden mit der Verleihung des akademischen Grades »DiplomingenieurIn« bzw. »Diplomingenieur« (nähere Informationen unter www.boku.ac.at, Menüpunkt Lehre, Studienangebote).

Allgemeine Weiterbildungsmöglichkeiten für AbsolventInnen landwirtschaftlicher Studien sind darüber hinaus v.a. Angebote in Bereichen wie Management, Recht, Internationale Studien u.ä. Auch eine Qualifikation im Bereich Ziviltechnik (vgl. Kapitel 2 in diesem Abschnitt) ist möglich.

Spezifische Weiterbildungsangebote der Universität für Bodenkultur sind: Universitätslehrgänge, Universitätskurse, Workshops, Seminare, Sommerakademien etc. (vgl. dazu BOKU Weiterbildung: www.boku.ac.at/262.html).

1.2 Forstwirtschaft

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Forstwirtschaft an der Universität für Bodenkultur (BOKU). Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

Aus dem Diplomingenieurstudium Forst- und Holzwirtschaft sind folgende Bachelor- und Masterstudien hervorgegangen: Bachelorstudium Forstwirtschaft, Holz- und Naturfasertechnologie und die Masterstudien Forstwissenschaft, Holztechnologie und Management, Mountain Forestry und Mountain Risk Engineering.

Den Erfordernissen der Forstwirtschaft entsprechend sollen Forstwirte eine ingenieurgemäße Ausbildung erwerben.

Die fachliche Ausbildung beruht auf der Integration von Naturwissenschaften, Technik, Sozioökonomie und Rechtswissenschaften. Die Aneignung eines analytischen und vernetzten Denkens mit Problemlösungskompetenz in den Bereichen Wald mit seinen langen Produktionszeiten und seiner Wechselwirkungen mit der Landschaft, und Schutz vor Naturgefahren mit ihren unabsehbaren Wirkungen auf Mensch und Umwelt ist erklärtes Ziel und integrierender Bestandteil des Studiums der Forstwirtschaft.

Forstwirtschaft/Forsttechnik

ForstwirtInnen und ForsttechnikerInnen planen, beaufsichtigen und kontrollieren Maßnahmen zur Erhaltung gesunder, widerstands- und leistungsfähiger Baum- und Waldbestände. Dazu zählen sowohl Pflege- als auch Wiederbepflanzungsmaßnahmen. Bei der Begrünung junger Waldbestände entscheiden ForstwirtInnen über die anzuwendende Pflanztechnik und sind verantwortlich für die Anzucht neuer Forstpflanzen.

Zu ihren Aufgaben gehört es, vorbeugende Maßnahmen gegen Waldschäden zu treffen, allfällige Schäden (z.B. durch Schadstoffbelastung, Wildverbiss, Parasiten, falsche Standortwahl) rechtzeitig zu erkennen und zu verhindern mit dem Ziel die Wirtschaftsfunktion (z.B. Holzproduktion) und Erholungsfunktion des Waldes aufrechtzuerhalten.

In der Forstbewirtschaftung planen und leiten ForstwirtInnen den Einsatz der Arbeitskräfte, erstellen Schlägerungspläne und sind für die Einhaltung von Sicherheitsmaßnahmen bei Schlägerungsarbeiten und Holztransport verantwortlich. Sie sind zuständig für das Vorbereiten politischer Entscheidungen betreffend den Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz von Wäldern, die Jagdverwaltung und für Aufgaben der Raumplanung. Weitere Aufgabengebiete sind der Bau und die Erhaltung von Wegen und Schutzbauten.

Wald- und Landschaftsmanagement

Wald- und LandschaftsmanagerInnen verfügen über das für die Erhaltung, Entwicklung und nachhaltige Nutzung von Wäldern und naturnahen Landschaften erforderliche Wissen. Sie bearbeiten in diesen Bereichen neue, zukunftsgerichtete und komplexe Problemstellungen. Sie lösen beispielsweise Nutzungsprobleme, schätzen Risiken von Investitionen in erneuerbare Energien ab oder regeln Schadensfälle bei Naturkatastrophen.

1.2.1 Beschäftigungsbereiche

ForstwirtschaftlerInnen in der öffentlichen Verwaltung

Oberste Instanz in forstrechtlichen Belangen ist das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (www.lebensministerium.at). Die hier tätigen AbsolventInnen erledigen vorwiegend Behördenfunktionen. Dem Ministerium nachgereiht sind die Landesforstinspektionen (zugeordnet den Ämtern der Landesregierungen). Die unterste Instanz sind die Bezirkshauptmannschaften, denen BezirksforstinspektorInnen als Sachverständige für Forstfragen zugeordnet sind.

Der Schwerpunkt der Tätigkeit der ForstwirtInnen in der Forstabteilung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft richtet sich nach dem Aufgabenbereich des jeweiligen Referats. Sie sind beispielsweise mit Angelegenheiten der Forstpolitik beschäftigt, mit der Organisation internationaler fachlicher Zusammenarbeit, mit Angelegenheiten der Forstproduktion oder des Forstschutzes, mit dem forstwirtschaftlichen Förderungswesen, mit der Forstwirtschaftsstatistik, mit Öffentlichkeitsarbeit oder mit der Erarbeitung von Grundlagen für Gesetze und Verordnungen (GutachterInnen-tätigkeit). Trotz aller Unterschiede in der inhaltlichen Gestaltung ihrer Tätigkeit ist allen gemeinsam, dass ein erheblicher Teil der Zeit für Verwaltungstätigkeit aufgewendet werden muss.

Die Agrarbezirksbehörden befassen sich mit der Betreuung forstlicher Agrargemeinschaften (Zusammenschlüsse von Grundstückseigentümern, deren gemeinsame Eigentumsrechte aus der Grundentlastung stammen). Die Agrarbehörde ist die erste Instanz in Angelegenheiten der Bodenreform, durch die eine bessere und leichtere Bewirtschaftung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke erreicht werden soll. Die wichtigsten Aufgabenbereiche von ForstwirtInnen sind hier:

- Gutachterliche und/oder leitende Tätigkeit bei agrarischen Operationen. Gegenstand agrarischer Operationen sind Grundstückszusammenlegungen (Kommassierungen) oder Grundstücksteilungen.
- Regulierung der Agrargemeinschaften (Erlassen von Satzungen, Vermessungen, Feststellung der Nutzungsrechte etc.).
- Beratungstätigkeit für Agrargemeinschaften und Durchführung von Weiterbildungsmaßnahmen (z.B. Seminare für FunktionärInnen). Konkret nehmen Vermessungsarbeiten, Bewertung von Waldgrundstücken, Gespräche mit Eigentümern und Zusammenarbeit mit VertreterInnen anderer Behörden bzw. Fachleuten benachbarter Disziplinen (z.B. Landwirtschaft, Kulturtechnik) einen erheblichen Teil der Zeit in Anspruch.

Die Landwirtschaftskammern sind in Landes- und Bezirksbauernkammern gegliedert. ForstwirtInnen sind hier als ReferentInnen in Forstabteilungen der Landeskammern und als ForstsekretärInnen

in den Bezirksbauernkammern tätig. Der Aufgabenbereich der Kammer umfasst Beratung, Schulung, Förderung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe und Vertretung der Mitgliederinteressen gegenüber Dritten. Diese Dienstleistungen werden v.a. von Kleinbetrieben in Anspruch genommen, die keine eigenen ausgebildeten Forstorgane beschäftigen.

Die Forstabteilungen der Kammern sind in Referate mit unterschiedlichen Schwerpunkten – etwa Forstschutz – gegliedert. Die Kammerangestellten unterstützen die WaldbesitzerInnen bei behördlichen Verfahren oder der Feststellung von Schäden. Auch der Öffentlichkeitsarbeit kommt große Bedeutung zu (Aufklärung, Bekanntmachung von Förderungen etc.). Es werden Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen für Bäuerinnen/Bauern oder auch für die gewählten Kammer-FunktionärInnen und Kurse in den bäuerlichen Fachschulen organisiert und betreut.

Ein spezielles Tätigkeitsfeld im öffentlichen Dienst ergibt sich für AbsolventInnen mit Schwerpunkt Mountain Risk Engineering (sowohl in Behörden als auch in Forschung und Lehre). Eine Vielzahl davon ist in der Abteilung für Lawinen- und Wildbachverbauung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und in dessen nachgeordneten Sektionen und Gebietsbauleitungen beschäftigt. Wesentliche Aufgabe dieser Stellen sind Vorbeugungsmaßnahmen gegen Landschafts- und Siedlungszerstörung durch Lawinen, Muren und vergleichbare Katastrophen. Dazu gehört etwa die Bestandsaufnahme gefährdeter Gebiete in einem sogenannten Gefahrenzonenplan. In diesem werden Auflagen und Maßnahmen für bestimmte Zonen festgelegt bzw. Schlussfolgerungen für Flächenwidmung und örtliche Raumplanung gezogen. So werden, z.B. zur Erhaltung und Verbesserung der Schutzfunktion von Wäldern, Schutz- und Bannwälder klassifiziert, in denen verschiedene Nutzungsbeschränkungen und Auflagen einzuhalten sind. Vielfach sind Baumaßnahmen erforderlich, die geplant und kontrolliert werden müssen (die Verantwortung dafür liegt bei den örtlichen Gebietsbauleitungen). Die örtlichen Behörden geben Stellungnahmen ab, wenn z.B. in Schutzgebieten bestimmte Baumaßnahmen geplant sind. Auch die Sammlung von Daten (Erhebungen für den Wildbach- und Lawinenkataster) gehört zu den Aufgaben der Gebietsbauleitungen.

ForstwirtschaftlerInnen in der Privatwirtschaft

Mehr als ein Drittel der berufstätigen ForstwirtInnen sind als leitende Organe in Forstbetrieben tätig. Meist sind sie als WirtschaftsführerInnen für den gesamten Betrieb verantwortlich oder (am Beginn ihrer Tätigkeit) ForstmeisterInnen als AssistentInnen zugeteilt. Die gesetzliche Basis für ihre Beschäftigung ist im Forstgesetz festgelegt: Betriebe über 1.800 ha haben zur Sicherung einer fachgerechten Bewirtschaftung mindestens eine/n ForstakademikerIn einzustellen (die Bestimmung verliert allerdings zunehmend an Bedeutung, weil die Zahl solcher Betriebe stetig gesunken ist; die anfallenden Arbeiten werden daher zunehmend per Werkvertrag ausgeführt).

Schwerpunkt dieser Tätigkeit sind die Planung, Leitung und Kontrolle der gesamten Unternehmenstätigkeit, konkret: Die Erstellung von Finanzplänen, Übernahme der Verantwortung für Kalkulation und Rechnungswesen, Durchführung der waldbaulichen Planung (Erstellung von 10-Jahresplänen, die die waldbaulichen Maßnahmen wie Holzeinschlag, Wegebau, Wiederaufforstung u.a.m. betreffen), Regelung und Durchführung des Holzverkaufs, Wahrnehmung des Behördenverkehrs. Zunehmendes Gewicht bekam in den letzten Jahren auch die Öffentlichkeitsarbeit (Verhandlungen mit örtlichen Behörden bzw. der örtlichen Bevölkerung).

Der größte Forstbetrieb ist die Österreichische Bundesforste AG (ÖBF, www.oebf.at), die eine große Anzahl ForstwirtInnen beschäftigt. Deren Tätigkeiten sind jenen der WirtschaftsführerInnen in einem Privatbetrieb (siehe oben) prinzipiell sehr ähnlich. Aufgrund der Größe des Betriebes ergeben sich allerdings Spezialisierungen und regionale Aufgabenteilungen. Den MitarbeiterInnen der Unternehmensleitung fällt die Gesamtplanung und -verwaltung zu. Die Forstbetriebe sind im Rahmen der von der Unternehmensleitung erlassenen Richtlinien für die Wirtschaftsführung im zugewiesenen Forstwirtschaftsbezirk verantwortlich. Die zwei Forsttechnikbetriebe betreuen Maschinen, Geräte und Fahrzeuge für den Forststraßenbau oder die mechanisierte Holzernte.

ForstwirtschaftlerInnen als IngenieurkonsulentInnen

Nur ein kleiner Teil der ForstwirtInnen ist als IngenieurkonsulentIn für Forstwirtschaft tätig (vgl. Kapitel 2 in diesem Abschnitt). Sie sind in der Praxis häufig auf Nebenerwerbsquellen (z.B. einen kleinen Waldbesitz, Angestelltentätigkeit, Gewerbebetrieb etc.) angewiesen. Ihre wesentlichen Aufgaben sind die Planung und Bauaufsicht bei der Errichtung von Forstaufschließungsanlagen, die Übernahme der Funktion eines leitenden Forstorgans anstelle einer/eines hauptamtlich angestellten Forstwirtin/Forstwirts (diese Möglichkeit wird nur von kleineren Betrieben wahrgenommen), sowie die Bewertung von Liegenschaften, z.B. bei Schadensfeststellungen oder Teilungen bzw. Zusammenlegung von Forstbetrieben.

Früher übernahmen IngenieurkonsulentInnen auch die Erstellung von Waldwirtschaftsplänen. Diese Aufgabe wird nun in der Regel von den Betrieben selbst, von Kammern oder Agrarbehörden erledigt.

ForstwirtschaftlerInnen in Forschung und Lehre

ProfessorInnen, DozentInnen an der Universität für Bodenkultur sind – außer in Forschung und Lehre – nebenberuflich vielfach auch mit Gutachtungstätigkeiten beschäftigt. Der wichtigste außeruniversitäre Arbeitgeber für ForscherInnen ist das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald (BFW; www.bfw.ac.at).³ An allen sechs Fachinstituten sowie den zwei Ausbildungsstätten sind ForstwirtInnen beschäftigt. Einen Schwerpunkt der Forschungstätigkeit stellt die Waldschadensfeststellung dar. In diesem Zusammenhang führte z.B. das Institut für Immissionskonzentration Messungen von SO₂ und SO₃ durch. Diese Messungen wurden in gefährdeten Gebieten vorgenommen, um die Ursachen von Schädigungen zu untersuchen, wobei auch der Frage von Kombinationswirkungen nachgegangen wurde. Ein weiterer Forschungsbereich ist die Wildbach- und Lawinerverbauung. Besonderen Aufwand erfordert die Betreuung von praxisbezogenen Abschlussarbeiten von Studierenden, in denen etwa Grundlagen für örtliche Gefahrenzonenpläne ausgearbeitet werden. Am Bundesamt und Forschungszentrum für Wald (BFW) widmet sich vor allem das Institut für Lawinen- und Wildbachforschung der einschlägigen Forschung. Wissenschaftliche MitarbeiterInnen werden hier u.a. auch für Öffentlichkeitsarbeit und Lehrtätigkeit herangezogen.

3 Infolge der Forstgesetz-Novelle entstand aus der Forstlichen Bundesversuchsanstalt (FBVA) durch die Zusammenführung mit den bisher eigenständigen Forstlichen Ausbildungsstätten eine neue Organisationseinheit, das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald. Damit wurde die ehemalige FBVA erstmals Behörde, die im Vollzug von Gesetzen Bescheide erlassen und Anordnungen treffen kann.

Seit dem EU-Beitritt Österreichs wird der internationalen Forschungszusammenarbeit im Rahmen der Europäischen Union besondere Bedeutung zugemessen. Neben der eigentlichen Forschungstätigkeit sind die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen des Bundesamts und Forschungszentrums für Wald in der Öffentlichkeitsarbeit engagiert (Publikationen, Vorträge, Teilnahme an Tagungen). Eine Reihe der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen des Bundesamts und Forschungszentrums für Wald hat auch Lehraufträge an der Universität oder ist in der Weiterbildung und Schulung von ForstwirtInnen in anderen Tätigkeitsbereichen (Kammern etc.) sowie von anderem Forstpersonal aktiv.

ForstwirtschaftlerInnen im Bildungswesen

Das forstliche Schulwesen bietet ein weiteres Betätigungsfeld für AbsolventInnen der Forstwirtschaft. In den zwei höheren Lehranstalten für Forstwirtschaft (in Bruck/Mur und in Gainfarn) werden FörsterInnen ausgebildet. Die Forstfachschule (Waidhofen/Ybbs) ist eine mittlere berufsbildende Schule, deren AbsolventInnen unter Anleitung von Forstorganen im Forstdienst tätig sind (z.B. als Forstwarte). Die forstlichen Ausbildungsstätten in Ort bei Gmunden und in Ossiach sollen primär bereits in der Forstwirtschaft Tätigen Zusatzwissen vermitteln (z.B. Weiterbildung für bäuerliche WaldbesitzerInnen und forstliche Führungskräfte, Ausbildung von Forstschutzorganen u.a.m.).

ForstwirtschaftlerInnen in der Entwicklungszusammenarbeit

ForstwirtInnen mit Fremdsprachenkenntnissen eröffnen sich auch Berufsmöglichkeiten in der Entwicklungszusammenarbeit (EZA, www.eza.at) bzw. als KonsulentInnen/MitarbeiterInnen bei Entwicklungsprojekten. Potenzielle Arbeitgeber sind hier vor allem staatliche Stellen, internationale Organisationen und internationale Beratungsbüros.

1.2.2 Beschäftigungssituation

Steigende Nachfrage bei ForstwirtschaftlerInnen

Die Arbeitsmarktsituation und damit die Jobchancen sind laufend Schwankungen unterzogen, primäre Faktoren sind dabei die Anzahl der »produzierten« AbsolventInnen und die Nachfrage von den Unternehmen. Einfluss auf die Jobsituation durch Konkurrenz von AbsolventInnen anderer Ausbildungseinrichtungen spielt eine untergeordnete Rolle, eine gelegentliche Besetzung mit AbsolventInnen fachverwandter Richtungen wie der Landschaftsplanung oder des Umwelt- und Bioressourcenmanagements sind aber zu bemerken.

Die Nachfrage nach ForstakademikerInnen steigt. Trotzdem auch die Zahl der Inskriptionen kontinuierlich steigt, übersteigt derzeit die Zahl der Jobangebote die Zahl der BewerberInnen: »Auf zahlreiche interessante Jobs in Führungspositionen gehen nur zwei bis fünf Bewerbungen ein. Rein rechnerisch haben wir monatlich zehn Stellenangebote, aber nur zwei Forstabsolventen«, so Gudrun Schindler, Geschäftsführerin von BOKU Alumni.

Die geringe Anzahl an BewerberInnen ist auch darauf zurückzuführen, dass durch das vierwöchige Pflichtpraktikum oft schon Kontakte während des Bachelorstudiums geknüpft werden, die nach Abschluss des Studiums zu konkreten Jobangeboten der Arbeitgeber führen.

Die hohe Zahl an Studierenden schlägt sich derzeit aber noch nicht auf die AbsolventInnenzahl durch: Die Zahl der MasterabsolventInnen ist zurzeit noch niedrig. Da es kaum Jobangebote für Bachelors gibt, studieren die meisten weiter. In Zukunft ist deshalb durchaus mit einer Trendumkehr zu rechnen, d.h. dass die Zahl der AbsolventInnen die Zahl der Jobangebote übersteigen könnte.

Nachfrage in den klassischen, aber auch in neuen Beschäftigungsfeldern

Bedeutende Arbeitgeber für ForstwirtschaftlerInnen sind die Landesforstdirektionen und Bezirksforsttechnikstellen, das Bundesministerium für Landwirtschaft, sowie die Landwirtschaftskammern. Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen darüber hinaus in den privaten, landes- und gemeindeeigenen Forsten und den Österreichischen Bundesforsten, weiters bei Forst- und Umweltbehörden, in der Wildbach- und Lawinenverbauung, den Forstlichen Bundesversuchsanstalten und dem Unterrichtswesen (Lehranstalten, Universitäten).

Im Trend liegen bei den AbsolventInnen Bewerbungen bei den Österreichischen Bundesforsten: »Die Stellen sind vielfältiger geworden und sprechen auch mehrere Studienrichtungen an.«, so Gudrun Schindler, Geschäftsführerin von BOKU Alumni.

Begehrt sind auch leitende Positionen bei großen privaten Forstbetrieben, allerdings sind dort meist drei Jahre Berufserfahrung Voraussetzung. Ein ebenfalls beliebter Arbeitgeber ist das Lebensministerium, der Einstieg ist aber nur über ein einjähriges, niedrig bezahltes Verwaltungspraktikum möglich. Bei der Wildbach- und Lawinenverbauung herrsche weiterhin Nachfrage nach AkademikerInnen, die Pensionierungswelle dürfte noch nicht abgeschlossen sein. »Es werden nun auch Kulturtechniker eingestellt.«, berichtet Gudrun Schindler.

In den vergangenen Jahren haben sich neben den bisherigen klassischen Berufsbildern für ForstwirtschaftlerInnen (Öffentliche Verwaltung, Forsttechnischer Dienst, Referent, Vertragslehrer) wo die Nachfrage stagniert, neue Beschäftigungsfelder aufgetan: Forst- und HolzwirtInnen nun vermehrt von Energieunternehmen insbesondere im Biomassenbereich und von international ausgerichteten Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft eingesetzt. Bereits 5% der Stellenangebote entfallen beim BOKU Alumni auf ForstwirtInnen als Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanager in branchenfremden Märkten. Allerdings stehen ForstwirtInnen dabei in Konkurrenz zu AbsolventInnen des Studiengangs Umwelt- und Bioressourcenmanagement.

Die heimischen Betriebe sind insgesamt moderner und international wettbewerbsfähiger geworden, sodass AkademikerInnen weltweit eingesetzt werden (können). Im Rahmen der letzten Studienplanreform der BOKU wurde daher versucht, die Ausbildung an diese neuen Herausforderungen anzupassen.

1.2.3 Beruflicher Werdegang

Berufseinstieg

ForstwirtschaftlerInnen nutzen primär die von der Universität angebotene Jobbörse (www.alumni.boku.ac.at – Bereich Jobs), die eine Vielzahl an offenen Stellen bietet. Gerne werden auch Initiativbewerbungen vor allem an die »größeren« Forstbetriebe geschickt und auch auf Inserate in Tageszeitungen oder in Fachzeitschriften reagiert. Eine wichtige Rolle spielt immer das Wissen von

Brancheninsidern bzw. die Mundpropaganda (Information oder Empfehlung von ProfessorInnen, FreundInnen oder KollegInnen) zu einer Beschäftigung. Aufgrund ihrer derzeit guten Jobaussichten, haben die meisten AbsolventInnen allerdings keine Probleme beim Berufseinstieg.

Der Alumnidachverband der BOKU

Der Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur (Gregor Mendel-Straße 33, 3. Stock, 1180 Wien; Tel.: 01 47654-2019; E-Mail: alumni@boku.ac.at; Internet: www.alumni.boku.ac.at) fungiert als nützliche Vermittlungsstelle für AbsolventInnen. Der Verband ist in die Organisationsstruktur der Universität fest eingebunden und wendet sich schon früh an die Studierenden, um sie bei der Jobwahl zu unterstützen. Geboten werden:

- Beratung, Bewerbungs- und Lebenslaufchecks;
- Jobanalysen, die Auskunft über die aktuelle Arbeitsmarktsituation der einzelnen Studienrichtungen geben;
- Stellenangebote für Studierenden und AbsolventInnen;
- Persönlichkeitsbildende und Berufsvorbereitende Seminare, die gezielt auf den Berufseinstieg vorbereiten.

Darüber hinaus werden Jobmessen und der Erfahrungsaustausch mit AbsolventInnen organisiert und ein eigenes Alumni-Magazin herausgebracht. Der Alumnidachverband konzentriert sich bei der Jobvermittlung auf Österreich, verweist aber auch zu Alumni-KollegInnen ins Ausland.

Berufsverlauf, Aufstiegsmöglichkeiten

Leitende Forstorgane haben die Staatsprüfung für den höheren Forstdienst abzulegen (Zulassungsvoraussetzung: Besuch von Vorlesungen an der Universität für Bodenkultur, mindestens drei Jahre Praxis). Bei der Staatsprüfung soll »(...) die fachliche Befähigung zur richtigen Anwendung der erworbenen wissenschaftlichen Kenntnisse auf allen für die Berufsausübung eines Forstwirtes/einer Forstwirtin belangreichen Gebieten« (§ 106 des Forstgesetzes) nachgewiesen werden. Die Ablegung der Prüfung erfolgt in Form von Einzelprüfungen. Weiters wird die Vorlage einer schriftlichen Arbeit (Themenbuch) verlangt. Die Prüfungskommission wird vom Bundesministerium für Landwirtschaft bestimmt.

Für IngenieurkonsulentInnen gelten für die offizielle Zulassung neben Absolvierung des Studiums noch weitere spezielle Zulassungsvoraussetzungen (vgl. Kapitel 2 in diesem Abschnitt).

Berufsanforderungen

ForstwirtInnen benötigen in der Regel ein umfassendes und differenziertes Wissen (naturwissenschaftliche, technische, betriebswirtschaftliche und juristische Kenntnisse) und die Fähigkeit, dieses auch in der Praxis entsprechend einzusetzen. ForstakademikerInnen, die zu einem großen Teil im Wald bzw. im Freien arbeiten, sollten eine gute körperliche Konstitution haben. Bereitschaft zur Weiterbildung wäre wichtig, da regelmäßig neue Problemstellungen aktuell werden (z.B. Waldschäden durch Emissionen mit allen biologischen, juristischen und versicherungstechnischen Aspekten). Neben diesen Voraussetzungen gelten je nach Einsatzbereich spezielle Anforderungen:

Die Forstwirtin/der Forstwirt als WirtschaftsführerIn eines Forstbetriebes sollte neben Fachkenntnissen jedenfalls die Fähigkeit zu planerischem systematischem Denken, Organisationstalent, wie sonstige Führungsqualitäten mitbringen. Zunehmend wichtiger wird auch souveränes öffentliches Auftreten, z.B. in Verhandlungen mit Behörden oder mit Vertreterinnen und Vertretern der örtlichen Bevölkerung.

Im öffentlichen Dienst sind meist fundierte juristische Kenntnisse erforderlich. In den obersten Behörden fällt primär Verwaltungsarbeit an, bei der sprachliche Gewandtheit und Formulierungsgabe hilfreich sind (z.B. im Verkehr mit nachgeordneten Behörden bzw. Kammern). Für Tätigkeiten mit intensivem Kundenkontakt sind nicht zuletzt Einfühlungsvermögen und Vertrautheit mit Mentalität und Umgangsformen der in der Forstwirtschaft tätigen Bevölkerung wesentlich. Im Außendienst eingesetzte Personen müssen vielfach auch mit variablen Arbeitszeiten leben können. In manchen Bereichen des öffentlichen Dienstes wäre auch eine gute körperliche Verfassung wichtig: So erfordert etwa der technische Dienst in der Wildbachverbauung oft einen Einsatz in schwierigem Gelände (z.B. bei Vermessungen, Erfassungsarbeiten, Bauaufsicht etc.). Organisationsvermögen (z.B. bei der Planung von Verbauungsmaßnahmen), Kontaktfreudigkeit (Umgang mit der Bevölkerung bzw. mit Vertretungen lokaler Behörden) sind in den meisten Tätigkeitsbereichen von Vorteil. Zusatzkenntnisse über den eigenen Fachbereich hinaus (z.B. in benachbarten Disziplinen wie Landwirtschaft, Kulturtechnik) sind von Vorteil. Da MitarbeiterInnen bei Kammern und Behörden Schulungs- bzw. Beratungstätigkeiten übernehmen, wäre in diesem Bereich u.a. didaktisches Talent gefragt.

Für Forschung und Lehre oder Unterricht sollten sich primär AbsolventInnen interessieren, die inhaltlich flexibel und bereit sind, sich immer wieder in neue Wissensbereiche einzuarbeiten bzw. weiter zu lernen. Formulierungsgabe, sprachliche Gewandtheit und didaktische Fähigkeiten zählen zu den wesentlichen Voraussetzungen für Lehrende (ob sie nun an einer Universität oder im Rahmen von Schulungen unterrichten).

Vor allem als IngenieurkonsulentInnen tätige Forstwirtinnen und Forstwirte sollten dazu fähig sein, mit verschiedenen Betroffenenengruppen, Behörden usw. eine gute Gesprächs- und Kooperationsbasis zu schaffen. Da IngenieurkonsulentInnen vielfach komplizierte technische Zusammenhänge (z.B. in Gutachten) allgemeinverständlich und gleichzeitig präzise darstellen müssen, ist auch Formulierungsgabe gewünscht. Aufgrund der zum Teil hohen Verantwortung in diesem Beruf ist eine entsprechende psychische Belastbarkeit wichtig.

1.2.4 Berufsorganisationen und -vertretungen

Als gesetzliche Interessenvertretung Selbständiger dieser Sparte ist, je nach Tätigkeit, die für das jeweilige Bundesland zuständige Landwirtschaftskammer (www.landwirtschaftskammer.at) zuständig.

Spezielle Berufsorganisationen sind der Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawnenverbauung Österreichs (www.wlv-austria.at) und der AbsolventInnenverband der österreichischen ForstakademikerInnen (Schauffergasse 6/5, 1010 Wien, Tel.: 01 5330227-11, Internet: www.forstalumni.at).

1.2.5 Weiterführende Studien und Ausbildungsmöglichkeiten

Nach dem Bachelorstudium bietet die BOKU eine Reihe fachverwandter Masterstudien an, die jeweils vier Semester umfassen und mit der Verleihung des akademischen Grades »DiplomingenieurIn« enden. (Nähere Infos unter: www.boku.ac.at/705.html)

1.3 Holz- und Naturfasertechnologie

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Holz- und Naturfasertechnologie an der Universität für Bodenkultur (BOKU).

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

Das Bachelorstudium der Holz- und Naturfasertechnologie vermittelt Kenntnisse der Rohstoffe Holz und Naturfasern sowie der Materialwissenschaften, Technologien und Umwandlung des Rohstoffes in hochwertige Werkstoffe sowie Fertigungstechniken zur Produktion von Finalprodukten. Weiters die dazu notwendigen betriebs- und marktwirtschaftlichen Kenntnisse. Neben Technologie und Fertigungstechniken spielen auch die Materialentwicklung sowie Verfahrens- und Energietechnik eine große Rolle.

Holz- und Naturfasertechnologie umfasst die Nutzung technischer und wirtschaftlicher Möglichkeiten zur Aufbereitung und Veredelung des Rohstoffes Holz und anderer nachwachsender Rohstoffe (NAWAROS) entlang der Wertschöpfungskette zu Finalprodukten sowie zum Management dieser Produkte (im Wege einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft).

Den Erfordernissen der Holzwirtschaft und der mit nachwachsenden Rohstoffen befassten Wirtschaftsbereiche entsprechend sollen die AbsolventInnen eine wissenschaftlich-technische (ingenieurgemäße) als auch wirtschaftliche Ausbildung erwerben.

Die fachliche Ausbildung beruht auf einer Integration von Naturwissenschaften, Technik und Sozioökonomie mit dem Ziel der Aneignung eines analytischen und vernetzten Denkens mit Problemlösungskompetenz im Bereich des Holzes und anderer nachwachsender Rohstoffe.

Im Rahmen des Bachelorstudiums ist eine Pflichtpraxis in einschlägigen Betrieben oder in außeruniversitären Forschungs-, Prüf- und Untersuchungsanstalten im Ausmaß von insgesamt vier Wochen nachweislich zu absolvieren.

Wenn die Absolvierung der Pflichtpraxis in den oben genannten Institutionen nicht möglich ist, kann diese nach Erbringung von mindestens fünf Absagen durch Mitarbeit an Projekten von Instituten der Studienrichtung absolviert werden.

1.3.1 Beschäftigungsbereich

Die Vielseitigkeit der Ausbildung eröffnet den AbsolventInnen eine Vielzahl an Berufsfeldern.

Holz- und NaturfasertechnologInnen in der gewerblichen Wirtschaft

AbsolventInnen der Studienrichtungen Holzwirtschaften sind vor allem im technischen und kaufmännischen Management sowie Forschung und Entwicklung in Betrieben der Holz- und Faserbearbeitung und -verarbeitung (Massivholz, Holz- und Faserwerkstoffe, Finalprodukte), sowie in der Zuliefer- und Ausrüstungsindustrie, tätig.

Der Arbeitsbereich von HolzwirtInnen bzw. HolztechnikerInnen beginnt mit dem Holztransport und reicht von Aufgaben in Sägewerken bis hin zur Holztechnologie, der Holzverarbeitung und der Holzindustrie. Typische Arbeitsbereiche sind Sperrholz- und Spanplattenerzeugung, Möbelfabrikation, Fertigteilbau, aber auch die Tätigkeiten in der Holzzulieferindustrie wie z.B. die Lack-, Leim- und Werkstoffindustrie. In holzbearbeitenden- und -verarbeitenden Betrieben sind HolztechnikerInnen oft für die komplette Abwicklung von Aufträgen zuständig. Die Arbeiten können Entwurf und Konstruktion von Möbeln oder kompletten Innenausbauten betreffen, umfassen aber auch Kostenrechnung, Materialplanung, Arbeitsplatzgestaltung, Terminplanung, Mitarbeiterführung u.a.m.

Als Betriebsleiter-AssistentIn unterstützen HolzwirtInnen BetriebsleiterInnen bzw. BetriebsinhaberInnen in betriebswirtschaftlichen Aufgabenbereichen. Sie wirken bei der Produktions- und Personalplanung sowie der Betriebsorganisation mit und koordinieren innerbetriebliche Aufgabenbereiche. Die Marktbeobachtung, die Kostenrechnung und Kostenkontrolle gehören ebenfalls zu ihrem Aufgabenbereich. Sie nehmen die Produktionskontrolle wahr und sind auch zuständig für die Teilnahme an bzw. die Durchführung von Besprechungen mit Geschäftspartnern, Behörden, Verbänden.

HolzwirtInnen sind besonders für Tätigkeiten in der holzverarbeitenden Industrie qualifiziert. Dort sind sie wegen ihres Wissens über den Rohstoff Holz und über Holzverarbeitungstechniken sehr gut geeignet, Aufgaben in der Forschung und Entwicklung zu übernehmen (Verbesserungen in der Holzverarbeitungstechnik, Qualitätssicherung etc.). Zum Teil werden ihre spezifischen Kenntnisse (etwa zum Thema der Holzbringungstechniken) auch im Holzimport genützt.

Holz- und NaturfasertechnologInnen im Dienstleistungsbereich

HolzwirtInnen in Forschungslaboren bzw. in amtlichen Prüflaboren ermitteln physikalische und technologische Kennwerte, dokumentieren die Prüfergebnisse und werten sie aus. Sie führen amtliche Abnahmen von Bauteilen durch, erstellen Prüfungs- bzw. Abnahmezeugnisse und Gutachten. Im Betriebslabor ermitteln sie die Eigenschaften neuer Werkstoffe, überwachen und planen Herstellungsverfahren/-anlagen. Auch im Bereich der Qualitäts- und Sicherheitskontrollen sind die Aufgaben vielfältig und stellen ständig neue Herausforderungen.

Auch für eine Beschäftigung im Arbeitsinspektorat bringen AbsolventInnen aufgrund ihrer breiten Ausbildung (Chemie, Elektrotechnik, Physik, Betriebswirtschaft, Arbeitslehre etc.) gute Voraussetzungen mit: Im Rahmen dieser Tätigkeit werden Betriebsinspektionen durchgeführt, in denen die Einhaltung von Sicherheitsvorkehrungen, des Verwendungsschutzes und der Arbeitshygiene

überprüft werden. Die Tätigkeit ist stark von Außendienst und Kontakt mit anderen Menschen (Verhandlungen und Gespräche in den Betrieben) geprägt. Als Ergebnis der Inspektionen werden Berichte verfasst, in denen Auflagen und Maßnahmen angeordnet werden, deren Einhaltung später überprüft wird.

AbsolventInnen finden Anstellungen in Ingenieur- und Planungsbüros, Forschungs- und Prüf-anstalten und bei Consultingunternehmen.

Holz- und NaturfasertechnologInnen in Forschung und Lehre

HolzwirtInnen kommen in der Leitung von Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen zum Einsatz. Die hauptsächlichen Tätigkeitsbereiche sind hier Massivholz, Holz- und Faserwerkstoffe und industrielle Fertigungstechnik. Ein weiterer Forschungsbereich ist die spezifische Holzforschung (Institut für Holzforschung, www.map.boku.ac.at/159.html).

Ein wichtiger außeruniversitärer Arbeitgeber für ForscherInnen ist auch das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald (BFW;⁴ www.bfw.ac.at).⁵ Seit dem EU-Beitritt Österreichs wird zudem der internationalen Forschungszusammenarbeit im Rahmen der Europäischen Union besondere Bedeutung zugemessen.

Holz- und NaturfasertechnologInnen in der öffentlichen Verwaltung

Die Tätigkeit bei Organisationen und die damit verbundene Vertretung wirtschaftspolitischer Interessen des Werkstoffes Holz bei Verwaltung, Behörden, Verbänden und anderen Organisationen stellt einen kommunikativen und organisatorischen Arbeitsbereich dar.

Holz- und NaturfasertechnologInnen im Bildungswesen

HolzwirtInnen haben auch die Möglichkeit als LehrerInnen an Schulen und Fachhochschulen tätig zu werden. Natürlich besteht auch die Möglichkeit neben der beruflichen Tätigkeit in Betrieben oder Organisationen das praxisnahe Wissen an Studierende von Universitäten weiterzugeben.

6.3.2 Beschäftigungssituation

Berufsaussichten derzeit sehr gut

HolzwirtInnen⁶ finden ihre hauptsächlichen Einsatzgebiete in der Sägeindustrie, in holzbearbeitenden und -verarbeitenden Betrieben sowie deren Zuliefer- und Ausrüstungsindustrien (z.B. im Bereich Lack und Leim, Maschinen- und Anlagenbau sowie Werkzeugindustrie etc.). In den letz-

4 Infolge der Forstgesetz-Novelle entstand aus der Forstlichen Bundesversuchsanstalt (FBVA) durch die Zusammenführung mit den bisher eigenständigen Forstlichen Ausbildungsstätten eine neue Organisationseinheit, das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald. Damit wurde die ehemalige FBVA erstmals Behörde, die im Vollzug von Gesetzen Bescheide erlassen und Anordnungen treffen kann.

5 Infolge der Forstgesetz-Novelle entstand aus der Forstlichen Bundesversuchsanstalt (FBVA) durch die Zusammenführung mit den bisher eigenständigen Forstlichen Ausbildungsstätten eine neue Organisationseinheit, das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald. Damit wurde die ehemalige FBVA erstmals Behörde, die im Vollzug von Gesetzen Bescheide erlassen und Anordnungen treffen kann.

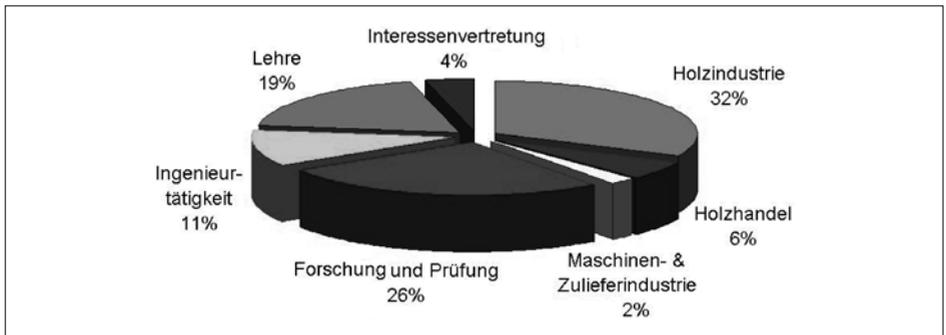
6 Zusammenfassende Bezeichnung von AbsolventInnen der Studienrichtungen Holz- und Naturfasertechnologie (Bakk.) sowie Holztechnologie und Management (Mag.).

ten Jahren entwickelte sich auch die Möbelindustrie zum Anziehungspunkt. Handel, Material- und Werkstoffdesign, (Energiewirtschaft), sowie Forschung und Entwicklung sowie Lehre, bieten ebenfalls Anlaufstellen für AbsolventInnen. Zusätzlich sind HolzwirtInnen im Prüfwesen und als GutachterIn, als auch als IngenieurkonsulentIn und in technischen Büros sowie im Bereich der Interessenvertretungen, tätig.

In allen diesen Sparten bringen sie holztechnologisches, ökonomisches und ökologisches Wissen ein: »Die Berufsaussichten für HolzwirtInnen sind sehr gut, zumal jährlich nur wenige Personen das Studium abschließen. Dieses Studium ist fast ein Geheimtipp und die Jobaussichten werden auch in den kommenden Jahren gut bleiben.«⁷

Die nachfolgende grafische Übersicht gibt Aufschluss über die Verteilung der Beschäftigung der im VHÖ (Verband Holzwirte Österreichs) eingeschriebenen HolzwirtInnen:

Verteilung der Beschäftigung der im VHÖ (Verband Holzwirte Österreichs) eingeschriebenen HolzwirtInnen



Quelle: VHÖ, Verband der HolzwirtInnen: Beschäftigung der HolzwirtInnen gemäß der Mitglieder des VHÖ (www.boku.ac.at/vhoe) [26.1.2009]

AbsolventInnen des bisher so bezeichneten Studiums »Forst- und Holzwirtschaft« finden sich am häufigsten in folgenden ausgewählten Berufsklassen und Branchen:⁸

1.3.3 Beruflicher Werdegang

Berufseinstieg

AbsolventInnen bleiben häufig durch Studierendenjobs oder industriennahe Bachelor- bzw. Masterarbeiten bei einem Unternehmen »hängen«, einige AbsolventInnen werden durch Empfehlungen von ProfessorInnen zu Bewerbungsgesprächen in die Unternehmen eingeladen. Die Bewerbung auf Stellenausschreibungen (BOKU-Jobbörse – www.alumni.boku.ac.at, Tageszeitungen

7 Gudrun Schindler vom Alumnidachverband der BOKU [26.1.2012].

8 In die Tabellen wurden nur Berufe bzw. Branchen aufgenommen, in denen mindestens 20 AbsolventInnen des Studiums Forst- und Holzwirtschaft tätig sind.

und Fachmagazine) ist ebenfalls wichtig wie auch die Initiativbewerbung bei ausgewählten Unternehmen.

Die Dauer der Suche, die sich über einige Monate hinziehen kann, wird von vielen AbsolventInnen genützt, um über konkrete berufliche Interessen Klarheit zu gewinnen. Die wichtigsten Kriterien bei der Arbeitsplatzwahl scheinen vor allem ein gutes Teamklima, die Identifikation mit der Aufgabe und Karrieremöglichkeiten im Unternehmen zu sein. Das Erreichen von Gehaltsvorstellungen spielt bei BOKU-AbsolventInnen meistens eine nicht so große Rolle.

Der Alumnidachverband der BOKU

Der Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur (Gregor Mendel-Straße 33, 3. Stock, 1180 Wien; Tel.: 01 47654-2019; E-Mail: alumni@boku.ac.at; Internet: www.alumni.boku.ac.at) fungiert als nützliche Vermittlungsstelle für AbsolventInnen. Der Verband ist in die Organisationsstruktur der Universität fest eingebunden und wendet sich schon früh an die Studierenden, um sie bei der Jobwahl zu unterstützen. Geboten werden:

- Beratung, Bewerbungs- und Lebenslaufchecks;
- Jobanalysen, die Auskunft über die aktuelle Arbeitsmarktsituation der einzelnen Studienrichtungen geben;
- Stellenangebote für Studierende und AbsolventInnen;
- Persönlichkeitsbildende und Berufsvorbereitende Seminare, die gezielt auf den Berufseinstieg vorbereiten.

Darüber hinaus werden Jobmessen und der Erfahrungsaustausch mit AbsolventInnen organisiert und ein eigenes Alumni-Magazin herausgebracht. Der Alumnidachverband konzentriert sich bei der Jobvermittlung auf Österreich, verweist aber auch zu Alumni-KollegInnen ins Ausland.

Berufsanforderungen

AbsolventInnen der Holz- und Naturfasertechnologie benötigen für ihre unterschiedlichen Berufsfelder neben einem ganzheitlichen Basiswissen auch Spezialkenntnisse der biologischen und technischen Produktion, in Fragen der Wirtschaft und Verwaltung sowie Fremdsprachen. Dies betrifft insbesondere Fragen des Managements, Marketings, Menschenführung, Teamfähigkeit, Führungsqualität und Mobilität.

HolzwirtInnen in der Holzverarbeitenden Industrie müssen solides Spezialwissen mit betriebswirtschaftlichem Denken kombinieren können. Im Holzhandel sind, neben fundierten Holzkenntnissen, eine entsprechende Managementausbildung (Handelstechnik), Verhandlungsgeschick und Entscheidungsfreudigkeit gefragt.

1.3.4 Berufsorganisationen und -vertretungen

Die gesetzliche Interessenvertretung für selbständige IngenieurkonsulentInnen ist die Bundeskammer der Architekten und IngenieurkonsulentInnen (Karlsgasse 9/2, 1040 Wien, Tel.: 5055807, Internet: www.arching.at). Weiters gibt es den Verband der Holzwirte Österreichs (Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, Tel.: 01 47654/4250 Internet: www.boku.ac.at/vhoe). Zu seinen Aufgaben

zählt u.a. die Interessen der AbsolventInnen der Studienrichtungen Holzwirtschaft zu vertreten, die Verbindung zwischen den Vereinsmitgliedern aufrecht zu erhalten zu Gunsten der Förderung des Austausches untereinander. Die Mitgliedschaft ist kostenpflichtig.

1.3.5 Weiterführende Studien und Ausbildungsmöglichkeiten

Nach dem Bachelorstudium bietet die BOKU eine Reihe fachverwandter Masterstudien an, die jeweils vier Semester umfassen und mit der Verleihung des akademischen Grades »DiplomingenieurIn« enden. (Nähere Infos unter: www.boku.ac.at/705.html)

1.4 Kulturtechnik und Wasserwirtschaft (KTWW)

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft an der Universität für Bodenkultur (BOKU).

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

Das Studium »Kulturtechnik und Wasserwirtschaft« führt Studierende in die Wissensgebiete und Arbeitsmethoden der angewandten Naturwissenschaften und ihre ingenieurmäßigen Anwendungen ein. Dieses Studium hat zum Ziel, die Nutzung der natürlichen Ressourcen durch den Menschen zu ermöglichen. Zu dieser Berufsausbildung gehören neben einem gut fundierten naturwissenschaftlichen Basiswissen auch ein umfassendes Verständnis für die nachhaltige Nutzung der Ressourcen und ein vernetztes Denken für ein verantwortbares Planen, Entwerfen, Bauen und Erhalten. Im Bereich des Wassers und des Bodens werden die grundlegenden Wissensgebiete der Hydrologie, der Wasserwirtschaftlichen Planung, des Konstruktiven Wasserbaus, des Flussgebietsmanagements, der Landeskulturellen Wasser- und Bodenwasserwirtschaft, der Siedlungswasserwirtschaft und des Gewässerschutzes, der Hydrobiologie und der

Gewässerökologie sowie der Abfallwirtschaft erforscht und gelehrt. Der Fachbereich der Bau-technik beschreibt die Grundlagen der Mechanik der Baumaterialien und des Bodens, der Geotechnik, der Interaktion der Bauwerke mit dem Baugrund und des Konstruktiven Ingenieurbaus. Die Bauwirtschaft und das Projektmanagement sind integrative Bestandteile der universitären Ausbildung. In den Fachbereichen des Landmanagements, der Raumplanung, des Verkehrswesens und des Geodatenmanagements werden die Grundlagen für ein Maßnahmeninstrumentarium zur umweltfreundlichen Entwicklung der Landnutzung und der Infrastruktur sowie zur Lösung der Verkehrs- und Mobilitätsaufgaben vermittelt. Von den AbsolventInnen wird erwartet, dass sie das für ein erfolgreiches Arbeiten notwendige grundlegende Wissen aus Verwaltung und Wirtschaft besitzen. Die Bedeutung von Kommunikations-, Koordinations- und Führungsfähigkeiten, ohne die

eine erfolgreiche Arbeit in – und mit einem Team – nicht möglich ist, wird bereits im Rahmen dieser universitären Ausbildung vermittelt. Mobilität, Sprachkenntnisse und Internationalität werden für Absolventen und Absolventinnen des Studiums »Kulturtechnik und Wasserwirtschaft« immer wichtigere Qualifikationskriterien und werden daher durch das dreigliedrige Ausbildungssystem, das den internationalen Gegebenheiten entspricht, besonders gefördert.

1.4.1 Beschäftigungsbereiche

KulturtechnikerInnen werden auch als die »grünen« BauingenieurInnen bezeichnet, weil sie ihr umweltorientiertes Wissen in ihrem technischen Beruf einsetzen. Das Berufsbild der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft umfasst breite Betätigungsfelder. Der Großteil der AbsolventInnen arbeitet in Zivilingenieur- und Planungsbüros oder bei Consulting- und Baufirmen, in der Industrie und im Gewerbe oder im öffentlichen Dienst, wie in Bundesministerien, Landesbauämtern oder Bezirksverwaltungen sowie in anderen Organisationen. KulturtechnikerInnen sind auch zunehmend in der Entwicklungszusammenarbeit tätig.

Die Tätigkeit der AbsolventInnen der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft ist traditionell auf den ländlichen Raum hin orientiert. Zu ihren primären Aufgaben zählt es, Maßnahmen zur dauernden Verbesserung und zum Schutz des landwirtschaftlich genutzten Bodens auszuarbeiten. In den Rahmen landwirtschaftlicher Meliorationen (Qualitätsverbesserungen) fallen neben »agrarischen Operationen« Aspekte des kulturtechnischen Wasserbaus, des ländlichen Straßenbaus, des Güter- und Seilwegebaus usw. Zu »agrarischen Operationen« zählen etwa die Raumordnung im ländlichen Bereich (Grundstückszusammenlegungen, Besitzaufschließungen aller Art) oder Fragen der Mechanisierung und der örtlichen Energiewirtschaft. Experten für kulturtechnischen Wasserbau widmen sich Fragen wie Hochwasserschutz, Maßnahmen zur Entwässerung vernäßter Böden, Problemstellungen in Zusammenhang von Wassernutzung, Abwasserentsorgung, Erschließung und Nutzung örtlicher Wasserkräfte.

Hauptaufgaben sind: Hydrologie und Wasserbau, Siedlungswasserbau und Umweltschutz, landwirtschaftlicher Wasserbau, Baustatik und Festigkeitslehre, Geotechnik und Verkehrsbau, Geodäsie und Photogrammetrie, Raumplanung und Agrartechnik.

Kultur- und WasserwirtschaftlerInnen im öffentlichen Dienst

Im öffentlichen Dienst finden AbsolventInnen der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft vor allem im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft bzw. in dessen nachgeordneten Dienststellen (Bundesanstalt für Wassergüte, Bundesanstalt für Kulturtechnik und Bodenwasserhaushalt, Bundesanstalt für Wasserbauversuche und hydrometrische Prüfung, Bundesanstalt für Wasserhaushalt in Karstgebieten) und in Landesregierungen und Gemeinden (Magistratsabteilungen) Beschäftigung.

Zu den vielfältigen Tätigkeitsbereichen im öffentlichen Dienst zählen: Mitwirkung in Angelegenheiten nationaler und internationaler Organisationen; Fach- und Dienstaufsichten über nachgeordnete Dienststellen; Dokumentation und Information; technische Angelegenheiten verschiedener Rechtsgebiete (z.B. Wasserrecht), der Siedlungswasserwirtschaft und des Gewässerschutzes; amtsachverständige Vergabe, technische und finanzielle Prüfung verschiedener Projekte; Betreuung

des Schutzwasserbaues, der Bodenentwässerung, der Vorflutbeschaffung, der landwirtschaftlichen Abwasserverwertung, der Wasser- und Winderosionsbekämpfung und des kleinen Gewässernetzes im ländlichen Raum; Mitwirkung bei der Raumplanung, im Umweltschutz, im Natur- und Landschaftsschutz und beim Normenwesen. In den Landesregierungen und Gemeinden werden von AbsolventInnen der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft die Belange des Wasserbaues, der Gewässeraufsicht, des Hoch- und Tiefbaus wahrgenommen.

Kultur- und WasserwirtschaftlerInnen in Forschung und Lehre

Auch Forschung und Lehre bieten für AbsolventInnen der Studienrichtung Kulturtechnik und Wasserwirtschaft Einsatzmöglichkeiten. Wer im Rahmen der Universität arbeiten will, muss sich in einem Spezialbereich profilieren. Die jeweiligen Schwerpunkte der Grundlagen- und anwendungsorientierten Forschung sind u.a. durch Aktualität und Finanzierungsmöglichkeiten geprägt.

Kultur- und WasserwirtschaftlerInnen in der Privatwirtschaft

In der Privatwirtschaft sind AbsolventInnen der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft vorwiegend in Ingenieurbüros und der Bauwirtschaft gefragt. Die Berufsbezeichnung IngenieurkonsulentIn für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft darf nur auf Basis einer staatlichen Befugnis geführt werden (Vgl. Kapitel 2 in diesem Abschnitt). Die wichtigsten Tätigkeiten auf allen hierarchischen Ebenen: Ausarbeiten von Projekten, Plänen, Leistungsverzeichnissen und Voranschlägen; Überwachung und Leitung der Herstellung baulicher, technischer und betrieblicher Anlagen und Einrichtungen sowie deren Abnahme (Kollaudierung); laufende Überprüfung und Überwachung von maschinellen Anlagen und Betriebseinrichtungen; Durchführung von fachtechnischen Untersuchungen und Überprüfungen aller Art; Abgabe von Gutachten, Schätzungen und Berechnungen; fachtechnische Prüfung der von anderer Seite verfassten schriftlichen oder planlichen Unterlagen; Vertretung von Parteien vor Behörden sowie öffentlich-rechtlichen Körperschaften.

IngenieurkonsulentInnen sind private Dienstverhältnisse bzw. Tätigkeiten untersagt. Sinn der Auflagen ist es, negative Auswirkungen der Nebenrechte von IngenieurkonsulentInnen auf ihre wesentliche Funktion als unabhängige KonsulentInnen im Dienste der Auftraggeber zu vermeiden.

1.4.2 Beschäftigungssituation

Beschäftigungssituation derzeit gut

Derzeit bestehen für BOKU AbsolventInnen generell gute Jobchancen. Verantwortlich dafür sind die hohe Nachfrage von den Unternehmen und schwächere AbsolventInnenjahrgänge. Diese Parameter können sich rasch ändern, die Aussichten für KulturtechnikerInnen werden aber auch in den kommenden Jahren als gut eingeschätzt.

KulturtechnikerInnen und WasserwirtschaftlerInnen arbeiten im Büro, auf der Baustelle oder im Freien sowohl im In- und Ausland. Die wichtigsten Beschäftigungsbereiche sind folgende:⁹

⁹ www.oehboku.at/?232 [4.2.2009].

- 35 % arbeiten in Zivilingenieur- und Planungsbüros sowie in Consultingfirmen;
- 15 % sind in Baufirmen, in der Industrie und im Gewerbe tätig;
- 15 % arbeiten im öffentlichen Dienst, wie den Bundesministerien (für Wissenschaft und Verkehr, für wirtschaftliche Angelegenheiten, für Landwirtschaft usw.), den Landesbauämtern und Bezirksverwaltungen der Bundesländer, in Stadtbauämtern sowie in größeren Gemeinden;
- 15 % sind an Universitäten in Forschung und Lehre, sowie an Fachhochschulen und Höheren Technischen Lehranstalten im Unterricht tätig;
- 10 % arbeiten in staatlichen und nicht staatlichen Organisationen, wie den Kammern, den Verkehrsverbänden, Energieunternehmen, den Österreichischen Bundesbahnen, in Abfallwirtschaftsverbänden etc;
- 10 % in sonstigen Dienstleistungsunternehmen.

1.4.3 Beruflicher Werdegang

Berufseinstieg

Die AbsolventInnen bewerben sich in der Regel auf die offenen Stellen in der BOKU-Jobbörse (www.alumni.boku.ac.at – Bereich Jobs) und haben gute Chancen zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen zu werden. Verfolgt wird auch die Initiativbewerbung bei ausgewählten Unternehmen, vor allem größere Ingenieurbüros verfolgen die Praxis den laufenden MitarbeiterInnenbedarf über InitiativbewerberInnen zu decken. Eine wichtige Rolle spielen auch die guten Kontakte der Institute zu den Unternehmen, wo auch ProfessorInnen eine gewisse Jobvermittlungsfunktion übernehmen. Nachrangig für EinsteigerInnen sind Inserate in Tageszeitungen oder Fachmagazinen, da es sich verstärkt um leitende Positionen handelt und viele Jahre Berufserfahrung vorausgesetzt werden.

Tipp

Es ist sinnvoll, sich mit Fortschreiten des Studiums auf ein oder mehrere Spezialgebiete zu konzentrieren. Dadurch aufgebaute Kontakte, so z.B. im Rahmen von Bachelor- oder Masterarbeiten, zu potenziellen Arbeitgebern können den Einstieg in die Praxis beträchtlich erleichtern.

Die Zeit der Suche, die sich über einige Monate hinziehen kann, wird von vielen AbsolventInnen genutzt, um über konkrete berufliche Interessen Klarheit zu gewinnen. Die wichtigsten Kriterien bei der Arbeitsplatzwahl scheinen vor allem ein gutes Teamklima, die Identifikation mit der Aufgabe und Karrieremöglichkeiten im Unternehmen zu sein. Das Erreichen von Gehaltsvorstellungen spielt bei BOKU-AbsolventInnen meistens eine nicht so große Rolle.

Der Alumnidachverband der BOKU

Der Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur (Gregor Mendel-Straße 33, 3. Stock, 1180 Wien; Tel.: 01 47654-2019; E-Mail: alumni@boku.ac.at; Internet: www.alumni.boku.ac.at) fungiert als nützliche Vermittlungsstelle für AbsolventInnen. Der Verband ist in die Organisationsstruktur der Universität fest eingebunden und wendet sich schon früh an die Studierenden, um sie bei der Jobwahl zu unterstützen. Geboten werden:

- Beratung, Bewerbungs- und Lebenslaufchecks;
- Jobanalysen, die Auskunft über die aktuelle Arbeitsmarktsituation der einzelnen Studienrichtungen geben;
- Stellenangebote für Studierenden und AbsolventInnen;
- Persönlichkeitsbildende und Berufsvorbereitende Seminare, die gezielt auf den Berufseinstieg vorbereiten.

Darüber hinaus werden Jobmessen und der Erfahrungsaustausch mit AbsolventInnen organisiert und ein eigenes Alumni-Magazin herausgebracht. Der Alumnidachverband konzentriert sich bei der Jobvermittlung auf Österreich, verweist aber auch zu Alumni-KollegInnen ins Ausland.

Berufsanforderungen

Wesentliche Eignungsvoraussetzungen für KulturtechnikerInnen sind strukturiertes Denken, mathematische Begabung, räumliches Vorstellungsvermögen, Kreativität, Entscheidungsfähigkeit und nicht zuletzt körperliche Gesundheit. Da ihre Tätigkeit zum Teil stark in die ureigensten Interessen von Personengruppen eingreift (z.B. bei Wildwasserverbauung) können Einfühlungsvermögen und Diplomatie sehr hilfreich sein. In der Privatwirtschaft ist die Fähigkeit zu kooperativer Teamarbeit unabdingbar: Ein gutes Verhältnis zwischen akademischen ProjektleiterInnen und lang gedienten PraktikerInnen ist von entscheidender Bedeutung für das Arbeitsergebnis. In gehobenen Positionen sind auch Führungsqualitäten erforderlich. Sämtliche genannten Berufsanforderungen gelten im Allgemeinen auch für den öffentlichen Dienst, wobei hier auch besonders Interesse für rechtliche Fragestellungen gefordert wäre.

Selbständig, so etwa als IngenieurkonsulentInnen, arbeitende DiplomingenieurInnen der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft sollten zusätzlich Risikofreude besitzen und – aufgrund der hohen Verantwortung und des häufigen Außendienstes – psychisch wie physisch belastbar sein.

1.4.4 Berufsorganisationen und -vertretungen

Die gesetzliche Interessenvertretung selbständiger Kulturtechnik- und WasserwirtschaftlerInnen ist die für das jeweilige Bundesland zuständige Landwirtschaftskammer (www.landwirtschaftskammer.at), für selbständige IngenieurkonsulentInnen ist die Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten (Karlgasse 9/2, 1040 Wien, Tel.: 5055807, www.arching.at) zuständig.

Der Verband der AbsolventInnen der Studien für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft (www.kt-verband.at) ist die einzige Berufsvertretung, deren Zielsetzung die Vertretung der beruflichen und wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder und die Förderung ihres sozialen Ansehens ist.

1.4.5 Weiterführende Studien und Ausbildungsmöglichkeiten

Nach dem Bachelorstudium bietet die BOKU eine Reihe fachverwandter Masterstudien an, die jeweils vier Semester umfassen und mit der Verleihung des akademischen Grades »DiplomingenieurIn« enden. (Nähere Infos unter: www.boku.ac.at/705.html)

1.5 Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur an der Universität für Bodenkultur (BOKU).

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

Die Studienrichtung Landschaftsplanung und -architektur ist noch relativ jung: Sie wurde erst 1981 als Studienversuch »Landschaftsökologie und -gestaltung« eingerichtet und 1991 als »Landschaftsplanung und -pflege« etabliert. Mit dem Inkrafttreten des neuen Studienplans im Wintersemester 2004/2005 erhielt das Studium die neue Bezeichnung »Landschaftsplanung und -architektur«.

Die Landschaftsplanung ist eine angewandte, umsetzungsorientierte Planungswissenschaft. Planungsgegenstand ist die Landschaft als Lebens- und Wirtschaftsraum des Menschen und seiner Umwelt. Landschaft muss als Ergebnis vielfältiger Nutzungen gesehen werden, die Landschaftsplanung kann sie nicht losgelöst von den Nutzungsansprüchen und Bedürfnissen der Menschen betrachten. Im Vordergrund stehen also nicht der Naturraum und sein Wirkungsgefüge an sich, sondern vor allem die Bedürfnisse und Nutzungsansprüche der Menschen. Dabei sollen den von der Planung Betroffenen Handlungsspielräume und Entscheidungsfreiheiten eröffnet werden. LandschaftsplanerInnen beschäftigen sich sowohl mit der Landschaft im städtischen als auch im ländlichen Raum und der Wechselwirkung zwischen Landschaft und Menschen. Gestaltung und Entwicklung von städtischen und ländlichen Landschaften werden analysiert mit dem Ziel eine nachhaltige Raumqualität für Menschen, Tiere und Pflanzen zu erhalten bzw. zu schaffen. Landschaftsplanung umfasst insbesondere folgende Tätigkeitsfelder: Landschafts-, Raum- und Verkehrsplanung, Freiraumplanung und -gestaltung (z.B. Spielplätze, Parks), Landschaftsarchitektur, Landschaftsbau, Ingenieurbiologie und Vegetationstechnik, Gewässerplanung und Gewässerökologie, Landnutzung, Landschaftspflege, Landschaftspflegerische Begleitplanung, Entwicklungsplanung für Tourismus und Erholung, Naturschutz und Landschaftsökologie, ökologische Fachplanungen, querschnittorientierte Umweltplanung, Mitarbeit an Umweltverträglichkeitsprüfungen sowie Umweltberatung.

1.5.1 Beschäftigungsbereiche

Grundlegende Aufgabe der DiplomingenieurInnen für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur wäre es, Natur und Landschaft im besiedelten wie im unbesiedelten Raum so zu schützen und zu entwickeln, dass die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes und damit die Tier- und Pflanzenwelt in ihrer Vielfalt nachhaltig gesichert werden. Konkret geht es um Entwurf, Abwicklung und Überwachung der Gestaltung von Siedlungskomplexen, Grünanlagen usw. innerhalb der Objektplanung. Schwerpunkte in der Ordnungsplanung sind Problemerkennung und -lösung, einschlä-

gige Beratung von EntscheidungsträgerInnen und ähnliches. Für AbsolventInnen sind folgende Betätigungsfelder möglich:

- Querschnittsorientierte Planungsaufgaben: städtische Freiraumplanung, Dorferneuerung, Stadtentwicklungsplanung (in Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen), Planung von Naherholungsgebieten.
- Objektplanung: Zu wichtigen gestalterischen Betätigungsfeldern in der Objektplanung gehören öffentliche, halböffentliche und private Grünanlagen. Die Aufgaben beinhalten Standortplanung, Entwurf, Ausführungsplanung, Bau und Unterhalt der »Objekte«, wie Parks, Radwege, Friedhöfe, Wohnstraßen, Kleingartenanlagen, Parkplätze, Gärten und Innenhöfe von Wohnhausanlagen, Gartengestaltung, Sportanlagenbau, Wiederherstellung historischer Gartenanlagen, Straßenraumgestaltung, Badeseen.
- Feministische Planung: Freiraumplanung, Objektplanung, Forschung und Entwicklung von Planungstheorie, Planung und Herstellung von Mädchen- und Frauenfreiräumen
- Bauaufsicht: Landschaftspflege und Naturschutz: Erstellung von Gewässerpflegekonzepten, Beiträge zu agrarischen Operationen wie Grundstückszusammenlegung und Flurbereinigung, Entwicklung von Naturschutzmanagement und -monitoringplänen, Planung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten, Rekultivierungsmaßnahmen (z.B.: Skipistenbegrünung mit ingenieurbio-logischen Maßnahmen)
- Ordnungsplanung: Hierzu zählt die Erstellung von Fachplänen (etwa: Landschaftsrahmenplan, Landschaftsplan, Flächenwidmungsplan, Verkehrsplanungen, Dorferneuerungen und Gewässerplanungen), die als Entscheidungshilfen im Raumordnungs- und Landesplanungsprozess dienen. Weitere Tätigkeitsschwerpunkte sind: Biotop- und Kulturlandschaftskartierung, ökologische Risikoanalysen und die Ausarbeitung von Konzepten zum Arten- und Biotopschutz sowie Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP) und Begleitplanungen (z.B.: Verkehr, Wasserwirtschaft).

LandschaftsplanerInnen und LandschaftsarchitektInnen im öffentlichen Dienst

Im öffentlichen Dienst bietet sich für AbsolventInnen der Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur die Möglichkeit als SachbearbeiterInnen, ReferentInnen oder Amtssachverständige an der Exekutierung der Raumordnungs-, Landschafts- und Naturschutzgesetze in den verschiedenen Instanzen der Hoheitsverwaltung mitzuarbeiten. KonsulentInnen bei Agrarbehörden und in Fachabteilungen der Landesregierungen haben die Aufgabe, Konflikte zwischen landwirtschaftlichen Nutzungsinteressen und Aspekten von Landschaftsplanung, Natur- und Biotopschutz zu bereinigen. Auf Gemeindeebene – in Stadtgartenämtern und Naturschutzreferaten usw. – sind AbsolventInnen dieser Fachrichtung mit Grünflächengestaltung und -pflege und Naturschutz und einschlägigen Managementaufgaben (Budgetangelegenheiten, Verwaltung, Kontrollwesen) betraut.

LandschaftsplanerInnen und LandschaftsarchitektInnen in Forschung und Lehre

LandschaftsplanerInnen und LandschaftsarchitektInnen arbeiten u.a. als Lehrbeauftragte, AssistentInnen, DozentInnen und ProfessorInnen in Lehre und Forschung an Universitäten oder unterrichten an landwirtschaftlichen Fachschulen.

LandschaftsplanerInnen und LandschaftsarchitektInnen in der Privatwirtschaft

In der Privatwirtschaft übernehmen LandschaftsplanerInnen und LandschaftsarchitektInnen in Baumschulen und Ausführungsbetrieben die Projektierung, Planung, Administration oder Überwachung von Projekten. In Planungsbüros stehen alle Formen der Objektplanung für den öffentlichen wie privaten Bereich im Vordergrund (Projektierung, Planung, Ausschreibung, Projektvergabe und Baubetreuung). Darüber hinaus werden sie für die Ordnungsplanung zugezogen. Alle diese Tätigkeiten können im Angestelltenverhältnis oder auch selbständig ausgeübt werden.

LandschaftsplanerInnen und LandschaftsarchitektInnen als IngenieurkonsulentInnen

Selbständige AbsolventInnen sind häufig als KonsulentInnen für ArchitektInnen und BauingenieurInnen tätig. Sie werden als GutachterInnen (z.B. zu Bauvorhaben) und ggf. als Sachverständige (z.B. Wertermittlung von Bäumen) beigezogen. Interessante Aufgabengebiete gibt es vereinzelt auch im Rahmen von Projekten in der Entwicklungszusammenarbeit (KonsulentInnen-tätigkeiten). Die eigentliche Tätigkeit als IngenieurkonsulentIn ist in Kapitel 2 in diesem Abschnitt näher beschrieben.

Weitere Beschäftigungsbereiche für LandschaftsplanerInnen und LandschaftsarchitektInnen

Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten für AbsolventInnen der Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur ergeben sich bei Interessenvertretungen (Begutachtung von Flächenwidmungs- und Bebauungsplänen), bei Verbänden und in Medienunternehmen.

Eine weitere Möglichkeit beruflich Fuß zu fassen ist der Bereich »Beratung«. Eine relativ neue Berufsbezeichnung ist in diesem Berufsfeld ist etwa der eines Öko-Consultant. Öko-Consultants beraten Betriebe bei ökologischen Problemen. Sie erstellen Abfallwirtschaftskonzepte und erarbeiten Lösungsvorschläge für Verbesserungsmaßnahmen in Bereichen der Wasserversorgung und -entsorgung, der Abfallwirtschaft und des Energieverbrauchs. Sie sind auch als RaumplanerInnen und UmweltgutachterInnen tätig.

Beschäftigungsmöglichkeiten finden sich beispielsweise in Unternehmensberatungsfirmen, in Umweltschutzvereinen und in technischen.

1.5.2 Beschäftigungssituation

Beschäftigungssituation verbessert

Derzeit sind die Aussichten als gut zu bezeichnen, wie die kommenden Jahre aussehen werden, wird davon abhängen, wie viele Personen das Studium abschließen. Eine Überschneidung der Berufsfelder und Konkurrenz ist zu den RaumplanerInnen oder auch zu ArchitektInnen zu beobachten.

Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen in Form freiberuflicher oder gewerblich selbständiger Tätigkeit (mit Ziviltechnikerbefugnis als IngenieurkonsulentIn oder Gewerbeberechtigung als technisches Büro) sowie gutachterlicher Tätigkeit. Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es als DienstnehmerIn in Planungsbüros, in leitenden Funktionen in Ausführungsbetrieben, in Stadt- und Gemeindeverwaltungen sowie Bezirks-, Landes- und Bundesbehörden. Darüber hinaus können

LandschaftsplanerInnen auch in Bildungseinrichtungen und wissenschaftlichen Institutionen sowie bei Verbänden, Interessenvertretungen (Begutachtung von Flächenwidmungs- und Bebauungsplänen) und in Medienunternehmen tätig sein.

Wichtige Beschäftigungsmöglichkeiten bietet der öffentliche Sektor, wo Aufgaben im Bereich der Flächenwidmungsplanung, Bebauungsplanung und Verkehrsplanung offen stehen. Ebenso bieten z.B. Gebietsbetreuungs-, Stadtentwicklungs- und Regionalentwicklungsstellen berufliche Möglichkeiten.

1.5.3 Beruflicher Werdegang

Berufseinstieg

Die Suche nach einem geeigneten Arbeitsplatz erfolgt für LandschaftsplanerInnen zunehmend über elektronische Jobbörsen (z.B. der BOKU-Jobbörse unter www.alumni.boku.ac.at), einen wichtigen Stellenwert hat aber auch die Initiativbewerbung. Hier werden Bewerbungen an ausgewählte Ingenieurbüros geschickt, was nicht selten zu einer Mitarbeit führt. Eine Anstellung ist auch über persönliche Kontakte, die sich etwa durch Praktika knüpfen lassen, bzw. Mundpropaganda zu finden. Viele AbsolventInnen steigen auf Werkvertragsbasis in das Berufsleben ein. Für selbständige Arbeit als IngenieurkonsulentIn sind allerdings einige Jahre Praxis im Angestelltenverhältnis nötig (vgl. dazu Kapitel 2 in diesem Abschnitt). Selbständige, die diese Qualifikationen (und bereits Arbeitsergebnisse bzw. Referenzen) vorweisen können, dürfen durchaus mit guter Auftragslage rechnen. Als wichtigste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Etablierung in diesem Beruf gelten Praxis, Zusatzqualifikationen und Eigeninitiative; Fremdsprachenkenntnisse und Auslandserfahrung sind ebenfalls vorteilhaft.

Tipp

Eine fallweise Teilnahme an Seminaren und Tagungen im In- und Ausland bringt nicht nur Fachinformation, sondern hilft auch, wesentliche Kontakte zu knüpfen.

Die Zeit der Suche, die sich über einige Monate hinziehen kann, wird von vielen AbsolventInnen genutzt, um über konkrete berufliche Interessen Klarheit zu gewinnen. Die wichtigsten Kriterien bei der Arbeitsplatzwahl scheinen vor allem ein gutes Teamklima, die Identifikation mit der Aufgabe und Karrieremöglichkeiten im Unternehmen zu sein. Das Erreichen von Gehaltsvorstellungen spielt bei BOKU-AbsolventInnen meistens eine nicht so große Rolle.

Der Alumnidachverband der BOKU

Der Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur (Gregor Mendel-Straße 33, 3. Stock, 1180 Wien; Tel.: 01 47654-2019; E-Mail: alumni@boku.ac.at; Internet: www.alumni.boku.ac.at) fungiert als nützliche Vermittlungsstelle für AbsolventInnen. Der Verband ist in die Organisationsstruktur der Universität fest eingebunden und wendet sich schon früh an die Studierenden, um sie bei der Jobwahl zu unterstützen. Geboten werden:

- Jobanalysen, die Auskunft über die aktuelle Arbeitsmarktsituation der einzelnen Studienrichtungen geben

- Beratung, Bewerbungs- und Lebenslaufchecks
- Stellenangebote für Studierenden und AbsolventInnen
- Persönlichkeitsbildende und Berufsvorbereitende Seminare, die gezielt auf den Berufseinstieg vorbereiten.

Darüber hinaus werden Jobmessen und der Erfahrungsaustausch mit AbsolventInnen organisiert und ein eigenes alumni-Magazin herausgebracht. Der Alumnidachverband konzentriert sich bei der Jobvermittlung auf Österreich, verweist aber auch zu Alumni-KollegInnen ins Ausland.

Aufstiegsmöglichkeiten

Für Aufstiegsmöglichkeiten entscheidend sind – neben Engagement – auch die Art und Größe des Unternehmens bzw. der Institution in dem die AbsolventInnen anfangs unterkommen wie der gewählte Tätigkeitsbereich. In manchen Bereichen ist (mit Glück und Qualifikation) in kurzer Zeit ein Aufstieg bis in die Führungsebene möglich. Im öffentlichen Dienst folgen Karrieren klar vorgegebenen, formalen Regeln.

Berufsanforderungen

Zu den wesentlichen Berufsanforderungen – neben fundierten Grundlagenkenntnissen – zählt u.a. die Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit mit Fachkräften der natur-, ingenieur- und gesellschaftswissenschaftlichen Sparten, Durchsetzungsvermögen und das Talent, bei Zielkonflikten zu vermitteln. Da diese Arbeit zum Teil große öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zieht, wären auch Kontaktfreudigkeit und Grundkenntnisse in Öffentlichkeitsarbeit nützlich. Die graphischen Fähigkeiten sollten ausreichen, um Konzepte auch in Planform verständlich zu skizzieren. Hilfreiche persönliche Voraussetzungen sind Organisationstalent, Verantwortungsbewusstsein und Stresstabilität – und die Bereitschaft zur Weiterbildung über das engere Berufsfeld hinaus. Obwohl DiplomingenieurInnen für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur keine schwere körperliche Arbeit verrichten, ist eine gute physische Kondition vorteilhaft (etwa bei Kartierungen und Aufnahmen im Gelände auch bei ungünstiger Witterung).

1.5.4 Berufsorganisationen und -vertretungen

Die beiden wichtigsten Berufsverbände sind der AbsolventInnen-Verein »ForumL – Forum Landschaftsplanung« (Wiedner Hauptstraße 54/12, 1040 Wien; Tel. & Fax: 01 5853390-90; www.foruml.at) und die »ÖGLA – Österreichische Gesellschaft für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur« (Schiffamtsgasse 18/16, 1020 Wien, Tel.: 2166091-13, www.oegla.at).

Die gesetzliche Interessenvertretung, für selbständige KonsulentInnen, IngenieurkonsulentInnen ist die Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten (www.arching.at).

1.5.5 Weiterführende Studien und Ausbildungsmöglichkeiten

Nach dem Bachelorstudium bietet die BOKU eine Reihe fachverwandter Masterstudien an, die jeweils vier Semester umfassen und mit der Verleihung des akademischen Grades »DiplomingenieurIn« enden. (Nähere Infos unter: www.boku.ac.at/705.html)

1.6 Lebensmittel- und Biotechnologie (LBT)

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Lebensmittel- und Biotechnologie an der Universität für Bodenkultur (BOKU).

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

In der modernen Lebensmittel- und Biotechnologie finden Erkenntnisse und Verfahren aus der Chemie, Biologie, Technik sowie der Gentechnik Anwendung. Die Anfänge der Lebensmitteltechnologie liegen jedoch weit zurück. Die Verlängerung der Haltbarkeit von Fleisch, Fisch und Obst durch Trocknen oder Einsalzen sowie die Nutzung der natürlichen Gärungsprozesse durch Bakterien (z.B. alkoholische Gärung) oder die Kohlendioxid-Produktion von Hefen (z.B. Brot gehen lassen) waren schon in vor- und frühgeschichtlicher Zeit bekannt und genutzt worden. Bei vielen traditionellen wie modernen Verfahren nimmt die Stoffwechselleistung von Mikroorganismen nach wie vor eine besonders wichtige Stellung ein.

Lebensmittel- und BiotechnologInnen sind in den unterschiedlichsten Bereichen von der Grundlagenforschung über die Entwicklung bis hin zur Erzeugung und Qualitätskontrolle von Lebensmitteln und biotechnologischen Produkten (z.B. Arzneimittel) tätig.

Lebensmitteltechnologie

Das Fach hat sich ursprünglich aus der Brauereitechnik entwickelt. Mittlerweile umfasst es Tätigkeiten sowohl im Maschinen- und Anlagenbau als auch in der Chemie. LebensmitteltechnikerInnen beschäftigen sich mit der Analyse und mit der Bearbeitung und Verarbeitung von Lebensmitteln und Getränken. Darunter fallen sowohl die Entwicklung neuer Produkte und Prozesse als auch die Optimierung bestehender Verfahren.

LebensmitteltechnikerInnen beschäftigen sich mit der Haltbarmachung, Verpackung und Lagerung von Lebensmitteln. Weitere Aufgaben liegen im Bereich der Qualitätskontrolle der Rohstoffe und Halbfertigwaren sowie der hergestellten Lebensmittel. LebensmitteltechnikerInnen erforschen mikrobiologische Prozesse und entwickeln neue Verfahren, sie adaptieren und verbessern bestehende Verfahren und überwachen Produktionsprozesse. Ein weiterer Aufgabenbereich sind hygienische Untersuchungen und Beratungen, z.B. bei der Trinkwasseraufbereitung und in der Lebensmittelkontrolle.

Neben mechanischen und thermischen Verfahren ist die Arbeit mit Mikroorganismen wie Bakterien oder Pilzen Teil vieler Verfahren in der Lebensmitteltechnik: z.B. in der Erzeugung von Bier, Wein oder Joghurt.

Brau- und Getränketechnologie

Brau- und GetränketechnologInnen arbeiten in Brauereien, Mälzereien und in anderen Betrieben der Getränkeherstellung. Sie konzipieren neue Rezepturen für Getränke, verbessern alte und entwickeln neue Methoden in Bezug auf Fertigung, Desinfektion, Abfüllung, Behälter-, Flaschen- oder Kesselreinigung. Sie sind zuständig für die Qualitätskontrollen der Rohstoffe sowie der Endprodukte und erarbeiten dafür Qualitätsstandards. Außerdem planen, leiten und überwachen sie die Fertigungsabläufe und -prozesse, berechnen den Bedarf an Materialien, Maschinen und Personal und stellen sicher, dass die jeweiligen Produktionsmengen stimmen und Liefertermine eingehalten werden können. Je nach Tätigkeitsbereich planen und konstruieren sie Maschinen und Anlagen für die Produktion, kalkulieren Kosten, erstellen Abrechnungen und wirken bei Personalentscheidungen mit.

Biotechnologie

BiotechnologInnen setzen mikrobiologische, biochemische und gentechnische Erkenntnisse in technische Lösungen um. Anwendungsgebiete liegen v.a. in der Lebensmittelherstellung und in der Pharmazie. Schwerpunkt der Tätigkeit ist die Entwicklung, Adaptierung und Optimierung von verfahrenstechnischen Produktionsprozessen sowie die Überwachung und Qualitätssicherung von Produktionsabläufen. In der pharmazeutischen Biotechnologie werden Mikroorganismen und biochemische Reaktionen zur Herstellung von Medikamenten genutzt. Der Einsatz genetisch veränderter Organismen zur Gewinnung bestimmter pharmazeutisch wirksamer Wirkstoffe ist ein noch relativ junges Gebiet, dem gute Entwicklungschancen vorausgesagt werden.

BiotechnologInnen arbeiten meist eng mit BiochemikerInnen, ChemikerInnen und GenetikerInnen zusammen.

1.6.1 Beschäftigungsbereiche

Tätigkeitsbereiche für Lebensmittel- und BiotechnologInnen finden sich in medizinischen, mikrobiologischen, technologischen und chemischen Abteilungen der Lebensmittel- und Gärungsindustrie, in der chemisch-pharmazeutischen Industrie und in Forschungsanstalten. Auch bei Interessenvertretungen, im öffentlichen Dienst, an Universitäten oder als selbständige IngenieurkonsulentInnen finden AbsolventInnen dieser Studienrichtung Beschäftigung.

Zu den ingenieurwissenschaftlichen Aufgaben der Lebensmittel- und BiotechnologInnen zählt konkret die Erfassung, Verbesserung oder Konzeption der Verfahren zur Herstellung, Lagerung bzw. Verpackung von Lebensmitteln. Neben chemischen oder handwerklich-technischen Aspekten sind im Rahmen dieser Tätigkeit auch betriebswirtschaftliche Fragen zu berücksichtigen. Die Forschung nach neuen Technologien für einen spezifischen Bedarf (Rationalisierung, Verbesserung oder Erweiterung bereits bekannter Verfahren der Nahrungsmittelherstellung) zählt ebenfalls zum Tätigkeitsfeld.

Im Zusammenhang mit Trocknungs-, Destillations-, Kühl- oder Vermischungsverfahren sind u.a. Werkstoffe auszuwählen und zu prüfen, Arbeitsabschnitte zu optimieren, Fragen der Energieerzeugung und Energieübertragung oder des Materialverhaltens während bestimmter Behandlungsprozesse zu lösen. Auch Wartung, Pflege, Verbesserung und Erneuerung der Produktionsanlagen bzw. -maschinen können zum Aufgabenbereich der Lebensmittel- und BiotechnologInnen gehören.

Alle diese Tätigkeiten fallen in verschiedensten Spezialbereichen – etwa in Brennereien, Kellereien, Sudhäusern, Gär- und Lagerkellern, Filter- und Abfüllanlagen – an.

Infolge der sehr breitgefächerten Ausbildung eröffnet sich den AbsolventInnen von LBT ein weites Spektrum an Berufsmöglichkeiten in den verschiedensten Branchen.

Lebensmittel- und BiotechnologInnen in der Industrie

Die Anforderungen an Lebensmittel- und BiotechnologInnen sind in der Industrie – je nach Größe, Organisationsstruktur und Zweck des Unternehmens – sehr unterschiedlich. Abgesehen von fachspezifischen Kenntnissen wird meist auch Verständnis für allgemeine betriebliche Problemstellungen verlangt.

In der Großindustrie beginnen neu eingestellte Lebensmittel- und BiotechnologInnen meist im Bereich Forschung und Entwicklung (Verbesserung von Produkten, Verfahren). Auch bei dieser Tätigkeit sind bereits Aspekte der Produktentwicklung, der Abfallentsorgung, sich ändernder gesetzlicher und administrativer Umweltauflagen usw. mitzudenken. TechnikerInnen müssen sich zunehmend mit der Frage auseinandersetzen, ob ihre Erkenntnisse marktkonform sind, ob Produkte/Verfahren ein den KundInnenwünschen entsprechendes Kosten-Nutzen-Verhältnis aufweisen usw. Erfolgreiche Innovationen erfordern gute Kenntnis des gesamten administrativen Ablaufs bis hin zur Implementierung des Produkts oder Verfahrens (Erteilung von Patenten bzw. Erwerb von Lizenzen usw.). Lebensmittel- und BiotechnologInnen arbeiten meist in Teams, etwa gemeinsam mit LaborantInnen und anderen NaturwissenschaftlerInnen. In Großbetrieben können sie sich häufig auf die Forschung, d.h. die Planung und Überwachung spezifischer Arbeiten bzw. die Auswertung von Versuchsergebnissen konzentrieren und die praktische, routinemäßige Seite etwa der Analysetätigkeit – je nach Anspruchsniveau – HTL-AbsolventInnen oder auch angelernten Kräften überlassen.

In einem weiteren Arbeitsschritt werden die von ForscherInnen erarbeiteten Daten und Berechnungsverfahren auf die Produktion in großem Maßstab übertragen, die technische Planung wählt die wirtschaftlichsten Verfahren aus. Auf dieser Ebene liegen wesentliche Einsatzgebiete der Lebensmittel- und BiotechnologInnen im Vergleich möglicher Produktionsverfahren und der Kostenkalkulation. Sie arbeiten dabei eng mit VerfahreningenieurInnen zusammen, die für die technischen Grundoperationen verantwortlich sind.

In den Bereichen Produktion, Qualitätskontrolle und -sicherung arbeiten Lebensmittel- und BiotechnologInnen meist im Teamwork mit BetriebswissenschaftlerInnen. Beispiele für das breite Tätigkeitsfeld: Kontrolle der eingekauften Rohstoffe, Qualitätsprüfung von Zwischen- und Endprodukten, Behebung von Produktionsproblemen, Optimierung des Personaleinsatzes, Beachtung von Umweltauflagen, Planung von neuen Verfahren oder Anlagen (in Kooperation mit Konstruktionsgruppen), Kontakte mit Verkaufsstellen sowie mit in- und ausländischen Firmen, usw.

Die Tätigkeiten der BetriebstechnikerInnen haben also zum Teil Managementcharakter, was neben den fachlichen Qualifikationen auch die Fähigkeit zu Organisations- und Menschenführung erfordert. Vielfach haben Lebensmittel- und BiotechnologInnen leitende Positionen inne, bei denen lebensmittel- und biotechnologische Tätigkeiten in den Hintergrund treten. Mit anderen Stellen wie Einkauf, Absatz, Versand, Betriebslabor usw. bestehen regelmäßige Kontakte.

Beim Produktmanagement, im Vertrieb, müssen Lebensmittel- und BiotechnologInnen u.a. KundInnen bei ihren fachlichen Problemen beraten, Lösungen und entsprechende kaufmännische Angebote ausarbeiten. Andererseits sind Marktlücken zu orten und Einsatzmöglichkeiten neuer Produkte zu untersuchen. Dazu ist Wissen über ökonomische Zusammenhänge und Entwicklungstendenzen unerlässlich. In Verkaufsabteilungen sind nur Lebensmittel- und BiotechnologInnen mit Management-Ambitionen am richtigen Platz, die auch ein gewisses »VertreterInnen-Talent« haben. Aufgrund dieser Schwerpunktsetzung konkurrieren sie hier auch mit HTL-AbsolventInnen oder StudienabbrecherInnen, die akademische Ausbildung bietet hier nur einen begrenzten Startvorteil.

Die beschriebene Spezialisierung von Lebensmittel- und BiotechnologInnen ist in der Großindustrie sehr ausgeprägt. In kleineren Unternehmen verwischen sich die Abgrenzungen, hier wird größerer Wert auf Allround-Fähigkeiten gelegt. Die Lebensmittel- und BiotechnologInnen arbeiten in Klein- und Mittelbetrieben oft gleichzeitig an der Entwicklung neuer Erzeugnisse, der Produktion wie der Kundenberatung. An Stelle spezieller Kenntnisse ist für sie umfassendes theoretisches und praktisches Wissen von entscheidender Bedeutung.

Die wichtigsten Industriezweige in denen Lebensmittel- und BiotechnologInnen eingesetzt werden sind die Lebensmittelindustrie, die Gärungsindustrie (Molkereien, Getreide- und Fleischindustrie) und die Pharmaindustrie (Erzeugung von Antibiotika und Enzymen).

Lebensmittel- und BiotechnologInnen im Bereich Umwelt

Lebensmittel- und BiotechnologInnen, die auf einem umweltbezogenen Gebiet tätig sein wollen, sollten sich bereits während des Studiums Kenntnisse in entsprechenden Fachgebieten (z.B. Wasserreinhaltung) aneignen. Einsatzbereiche sind etwa angewandte Forschung, Dokumentation oder Beratungstätigkeiten. Da BeraterInnen vielfach auch mit rechtlichen Fragen konfrontiert sind und gegebenenfalls bei Gericht auftreten müssen, sind juristische Kenntnisse (über Aspekte des Lebensmittelgesetzes hinaus) wie eine gewisse sprachliche Gewandtheit nützlich. Insbesondere der Bereich »Umwelt und Technik« wird immer wichtiger und stellt einen zukunftssträchtigen Beschäftigungsbereich dar. Einzelne Sparten, wie z.B. die Abfallwirtschaft und die Umwelttechnikindustrie haben sich innerhalb der letzten 20 Jahre sogar als eigene Wirtschaftszweige etabliert.

Wichtig ist es daher in diesem Bereich sich gezielt wissenschaftlich-technisches Umweltschutzwissen anzueignen (z.B. Schadstoffbeseitigung und Abfall- und Abwasserbehandlung bzw. Abwassereraufbereitung, Filtertechnik).

Eine andere Möglichkeit ist der Bereich der Umweltberatung. Dabei geht es beispielsweise um Beratungsdienstleistungen zu verschiedenen Umweltthemen wie ökologische Landwirtschaft, erneuerbare Energien oder Abfallmanagement. Größere österreichische Unternehmen installieren zunehmend eigene »Nachhaltigkeitsbeauftragte«, die neben Umweltthemen auch gesellschaftliche Aspekte und die Nachhaltigkeit des Wirtschaftens zu ihren Aufgabenbereichen zählen. Auch die Koppelung von Umweltthemen mit den Themen Sicherheit, Innovation, strategische Entwicklung oder Qualitätssicherung ist in größeren Betrieben häufig anzutreffen.

Lebensmittel- und BiotechnologInnen im »Business-Sektor« der Bio- und Umwelttechnik

Ein besonders weites Feld an Berufsperspektiven im Bereich der Bio- und Umwelttechnik eröffnet sich im sog. »Business-Sektor«, zumal das Spektrum der dort gesuchten High Potentials von Patentanwälten über Public- Relations- bis zu Marketing/Vertriebsspezialisten reicht. Nicht zuletzt bietet die stark aufstrebende Branche selbständigen Menschen mit Pioniergeist gute Chancen aufgrund der heute und in naher Zukunft vielfach subventionierten Unternehmensgründungen. Die Einstellungszahlen im Berufsfeld der Bio- und Umwelttechnik zeigen schon heute eine steile Kurve nach oben.

Lebensmittel- und BiotechnologInnen in Forschung und Lehre

Im Forschungsbereich führen Lebensmittel- und BiotechnologInnen biologisch-biochemische Versuche durch, durch die sie z.B. Wege zur Nutzung von Mikroorganismen oder zur Bekämpfung von Verderbnisprozessen suchen. BiotechnologInnen isolieren mittels natürlicher oder künstlich erzeugter chemischer Reaktionen lebende Zellen (z.B. Zellen von Mikroorganismen, pflanzliche oder tierische Zellen oder Teile dieser Zellen), gewinnen daraus primäre bzw. sekundäre Stoffwechselprodukte oder führen mit den Zellen oder verschiedenen Zellinhaltsstoffen (besonders Enzymen) Versuche durch.

Durch Zellfusion verschmelzen BiotechnologInnen Zellen verschiedener Art miteinander, um die Erbanlagen mehrerer Arten oder Sorten zu vereinen (z.B. bei der Züchtung neuer Nutzpflanzen). Sie übertragen Erbanlagen über Artgrenzen hinweg (Gentechnologie) und produzieren damit vielfältige organische Substanzen (Industriechemikalien, Arznei- und Pflanzenschutzmittel). Weiters isolieren sie Enzyme aus den Zellen, da diese als natürliche Katalysatoren bestimmte Stoffe rascher und besser verbinden als herkömmliche chemische Katalysatoren.

Eine wichtige Entwicklung stellt auch die Herstellung künstlicher Proteine (Eiweißstoffe) dar: Proteine sind die wichtigsten Funktionsträger in der belebten Natur. Als Enzyme, Hormone, Rezeptoren u.a. erfüllen sie eine Vielzahl von Aufgaben innerhalb und außerhalb der Zellen. Bislang nutzt man weitgehend natürliche (zum Teil gentechnisch gewonnene) Proteine. Neuerdings ist es aber auch bereits möglich, künstliche Proteine mit gänzlich neuen Eigenschaften zu entwerfen. Mittels Proteindesign soll erreicht werden z.B. Biokatalysatoren regelrecht »maßzuschneidern«. Solche Biokatalysatoren sind rein chemischen Reaktionen in vielerlei Hinsicht überlegen, da sie höhere Wirksamkeit haben, geringere Rohstoffkosten verursachen und energiesparender wirken. Da die molekulare Struktur von Proteinen aber außerordentlich kompliziert ist, ist solches »Proteindesign« nur mittels EDV möglich (»Computer Aided Molecular Design«). Auch im Bereich der Forschung arbeiten BiotechnologInnen eng mit anderen Disziplinen, wie z.B. BiochemikerInnen und ChemikerInnen zusammen.

An den Universitäten ist neben der Forschungsarbeit ungefähr zu gleichen Teilen auch noch die Lehrtätigkeit (plus administrative Institutsarbeit) zu leisten. Für die Auswahl von Forschungsthemen ist neben persönlichen Interessen und Qualifikationen auch die Finanzierbarkeit der Projekte durch Ministerien, Privatunternehmen, Forschungsförderung usw. entscheidend. Je nach Institut und Abteilung kann Grundlagenforschung oder angewandte Forschung im Vordergrund stehen.

Lebensmittel- und BiotechnologInnen im öffentlichen Dienst

Im öffentlichen Dienst finden AbsolventInnen, außer an berufsbildenden höheren Schulen (z.B. Obst- und Weinbauschulen), in Forschungszentren und öffentlichen Untersuchungsanstalten passende Betätigungen. Beispiele für Tätigkeiten bei Behörden: Sachbearbeitung (z.B. Herausgabe des österreichischen Lebensmittelbuches, Aspekte neuer Technologien), Erstellung technischer Gutachten (z.B. Sicherheit von Anlagen) Überprüfung technischer und rechtlicher Sachverhalte (z.B. Lebensmittelkontrolle), Beratung für neue Gesetze sowie in zivilrechtlichen, gewerblichen und steuerrechtlichen Fragen, Betreuung und Redigieren von Studien aus dem Themenbereich und Vertretung bei internationalen Behörden (z.B. FAO, WHO). Lebensmittel- und BiotechnologInnen arbeiten im öffentlichen Dienst meist mit KollegInnen aus anderen Fachbereichen (z.B. MedizinerInnen, MathematikerInnen, JuristInnen) zusammen.

Volks- und betriebswirtschaftliche und juristische Grundkenntnisse sind in etlichen Einsatzbereichen von Vorteil.

Lebensmittel- und BiotechnologInnen als IngenieurkonsulentInnen

Lebensmittel- und BiotechnologInnen als IngenieurkonsulentInnen¹⁰ arbeiten meist als selbständig erwerbstätige KonsulentInnen, wobei das besondere Vertrauensverhältnis zwischen ihnen und ihren Auftraggebern eine entscheidende Rolle spielt. Als staatlich geprüfte und beeidete Sachverständige erstellen sie beispielsweise Gutachten für Ministerien, für die vor Gericht zitierten Parteien und für private Unternehmungen oder Personen. Sie können aber auch Überwachungs- und Beratungsfunktionen im Lebensmittel- oder Pharmabereich übernehmen. Im einzelnen sind sie zu nachstehenden Tätigkeiten berechtigt: Verfassung von Projekten, Plänen, Leistungsverzeichnissen und Voranschlägen; Überwachung und Leitung der Herstellung baulicher, technischer und betrieblicher Anlagen und Einrichtungen sowie deren Abrechnung und Abnahme (Kollaudierung); laufende Überprüfung und Überwachung von maschinellen Anlagen und Betriebseinrichtungen, Revision und Betriebskontrollen, Beratung und Durchführung von fachtechnischen Untersuchungen und Überprüfungen aller Art sowie Betriebsrationalisierungen; fachtechnische Überprüfung der von anderer Seite verfassten schriftlichen oder planlichen Unterlagen; berufsmäßige Vertretung von Parteien vor Behörden sowie öffentlich-rechtlichen Körperschaften.

Das Fachgebiet der IngenieurkonsulentInnen ist zwischen der reinen Technik des Maschinenbaues und reiner chemischer Analytik angesiedelt. Analytische Tätigkeit und Beratungstätigkeit stehen im Vordergrund. Inhaltlich bezieht sich diese auf das gesamte Lebensmittelwesen, Abwasser- und Lebensmittelabfallprobleme, Transport-, Lager- und Verpackungsfragen. Auftraggeber sind weniger Einzelpersonen als Betriebe, Interessengemeinschaften und Stellen der öffentlichen Verwaltung. Dementsprechend arbeiten IngenieurkonsulentInnen auch in Normenausschüssen oder bei der Zusammenstellung des österreichischen Lebensmittelbuches mit. Eine Reihe von IngenieurkonsulentInnen ist als Lehrende an Universitäten oder LeiterInnen einschlägiger Laboren aktiv.

¹⁰ Siehe auch Kapitel 2 in diesem Abschnitt.

Lebensmittel- und BiotechnologInnen im Bereich Wissenschaftsdokumentation und Patentwesen

Lebensmittel- und BiotechnologInnen können auch im Bibliotheks-, Dokumentations- und Patentwesen arbeiten. Moderne Forschung erfordert Information über den aktuellsten Stand in Wissenschaft und Technik: Erfindungen müssen auf ihre Patentfähigkeit hin untersucht, Forschungsergebnisse sollen in Fachzeitschriften veröffentlicht werden usw. In einigen dieser Tätigkeitsbereiche (v.a. Patentwesen) sind gute juristische Kenntnisse nötig. Der Personalbedarf in diesem Bereich ist allerdings eher gering.

Untersuchungsanstalten sind staatliche oder private Prüforgane und fachliche Beratungsgremien (z.B. eines zuständigen Ministeriums) im Bereich des Gesundheits- und Umweltschutzes, der Materialprüfung usw. Die entsprechenden Laboratorien haben unterschiedliche fachlich-technische Schwerpunkte. Ein wichtiges Arbeitsgebiet ist die Überwachung der Lebensmittelqualität. Gearbeitet wird im Team mit anderen NaturwissenschaftlerInnen und LaborantInnen.

1.6.2 Beschäftigungssituation

Beschäftigungssituation seit Jahren gut

Der Arbeitsmarkt unterliegt ständigen Schwankungen, die Beschäftigungssituation hängt vom Angebot (Anzahl der AbsolventInnen) und der Nachfrage (wie viele Jobs stehen zur Verfügung) ab. Derzeit sind die Jobaussichten für BOKU AbsolventInnen sehr gut, auffallend ist die Überschneidung und damit Interdisziplinarität der Berufsfelder mit AbsolventInnen der Ernährungswissenschaften, Pharmazie, Veterinärmedizin, Medizin und Chemie. LBT-AbsolventInnen werden von den Unternehmen gerne bevorzugt aufgenommen: »Die AbsolventInnen haben seit Jahren gute Jobaussichten, die Nachfrage von den Unternehmen ist sehr stark – die Biotechnologieunternehmen haben enorm expandiert und im Lebensmittelsektor hat eine Akademisierung stattgefunden. In den kommenden Jahren wird ein starker Zuwachs bei den AbsolventInnenzahlen erwartet, der die Jobsituation wieder etwas »normalisieren« wird, beziehungsweise wird die Bereitschaft und Flexibilität, auch im Ausland zu arbeiten, damit zunehmen.«, so Gudrun Schindler, Geschäftsführerin von BOKU Alumni.

Das Studium der Lebensmittel- und Biotechnologie gilt als angewandtes und praxisnahes Studium, was auch dazu beiträgt, dass sich für AbsolventInnen gute Aussichten bieten. AbsolventInnen finden sowohl Jobs in der Führungsebene der Lebensmittel- und pharmazeutischen Industrie, aber auch in der Wirtschaft sowie als Berater in Ämtern, Ministerien und Behörden.

Besonders hohes Potenzial im Bereich der Bio- und Umweltechnologie

Für viele gilt dieser Wissenszweig als Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts und wird daher zunehmend mit staatlichen Mitteln gefördert. Auch in Österreich wurde und wird die relativ junge Disziplin »Biotechnologie« durch Fördermaßnahmen der öffentlichen Hand gezielt unterstützt. Die aktuellste verfügbare Statistik weist für das Jahr 2007 rund 4.000 ForscherInnen in rund 100 Unternehmen des österreichischen Biotechnologiesektors aus. Es gibt eine Vielzahl kleiner, innovativer Unternehmen und Forschungseinrichtungen, die sich zu regionalen Clustern zusammengeschlossen haben (z.B. in Wien und in der Steiermark). Österreich scheint nach Meinung von ExpertInnen ein

guter Boden für die Gründung von Biotechnologie-Unternehmen zu sein. Die Investitionen in die Standortentwicklung schlagen sich auch in wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erfolgen nieder: So wurden in jüngster Vergangenheit immer wieder Abschlüsse von – teilweise hochdotierten – Kooperationsverträgen zwischen heimischen Unternehmen und internationalen Pharmafirmen vermeldet, wodurch Forschungsgelder nach Österreich geholt werden können.

Die Schwerpunkte der Biotechnologie in Österreich liegen auf der so genannten »Roten Biotechnologie« und der so genannten »Weißen Biotechnologie«. Im Sektor der medizinisch-pharmazeutischen Biotechnologie ist Österreich im Bereich der Entwicklung neuer Medikamente und Therapien sehr gut positioniert. Ein Großteil des Gesamtumsatzes der Biotech-Branche wird im Bereich der Roten Biotechnologie erwirtschaftet. Auch die Weiße Biotechnologie – die industrielle Anwendung und biotechnologische Herstellungsverfahren für verschiedenste Produkte – ist ein wachsender Sektor.

Auch wenn die bisherige Erfolgsgeschichte krisenbedingt zwischenzeitlich etwas getrübt wurde, so stellt die Biotechnologie national und international eine innovationsstarke und zukunftssträchtige Branche mit weiterem Wachstum- und Beschäftigungspotenzial dar.

Auch die Umwelttechnikindustrie hat sich im letzten Jahrzehnt besonders gut entwickelt, wie eine aktuelle Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) belegt. Österreichische Unternehmen im Umweltbereich erhalten weltweit Aufträge in den Bereichen Sammelsysteme, Abfallrecycling, Trinkwasserversorgung und Abwasserreinigung oder zur Errichtung moderner Deponien und Verbrennungsanlagen. Laut dem Lebensmittelministerium¹¹ zählt die österreichische Umwelttechnikindustrie zu den innovativsten der Welt und wächst schneller als die heimische Wirtschaft insgesamt. Sie sichert somit zukünftige Jobs und Einkommen. Dementsprechend werden die Beschäftigungsaussichten im Umweltbereich, tendenziell positiv eingeschätzt. Besonders die Nachfrage nach Personen, die wissenschaftlich-technisches Umweltschutzwissen mitbringen, könnte weiter steigen. In der Umweltberatung ist eher mit einer gleich bleibenden Beschäftigungssituation zu rechnen.

Stabile Arbeitsmarktchancen für höher Qualifizierte im Lebensmittelbereich

Der Berufsbereich »Lebensmittel« scheint sich, laut AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen), im Prognosezeitraum bis 2014 durch eine anziehende Konjunktur zu konsolidieren. BranchenexpertInnen attestieren dem Berufsbereich konstante Umsätze, wodurch im Beobachtungszeitraum von einer gleichbleibenden Arbeitsmarktsituation auszugehen ist. Positive Impulse für die Branche ergeben sich aus dem steigenden Gesundheits- und Umweltbewusstsein der KonsumentInnen, das zu wachsender Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Lebensmitteln führt. Bioprodukte und als gesund geltende Nahrungsmittel spielen im gesamten Berufsbereich eine immer größere Rolle. Zusätzlich gibt es einen Trend zu regionalen Produkten, deren Herkunft verfolgbar ist und die hinsichtlich ihrer Qualität genau kontrolliert, eventuell auch zertifiziert werden. Insbesondere höher qualifizierte Personen verfügen in diesem Bereich daher über stabile Arbeitsmarktchancen. Dies gilt insbesondere für den Bereich der Produktentwicklung, der Qualitätssicherung und für den Bereich der Lebensmitteltechnologie.

¹¹ www.umwelt.lebensministerium.at

1.6.3 Beruflicher Werdegang

Berufseinstieg

Arbeitsuchende AbsolventInnen bewerben sich auf Stellenanzeigen aus elektronischen Jobbörsen (z.B. BOKU-Jobbörse – www.alumni.boku.ac.at) oder aus Tageszeitungen. Die Wahrscheinlichkeit, zu einem Erstgespräch eingeladen zu werden, ist relativ hoch. Häufig haben große Unternehmen (Konzerne) eigene Bewerberportale eingerichtet, wo sich die AbsolventInnen nach einem genauen Leitfaden eintragen und für das Unternehmen so leichter »administrierbar« werden. Bei solchen Unternehmen ist die Initiativbewerbung dann nicht mehr notwendig.

Tipp

Besonders erfolgversprechend sind – wie in vielen anderen Bereichen – Bewerbungen aufgrund von Mundpropaganda (Informationen, Empfehlungen von Bekannten bzw. UniversitätskollegInnen). Zusatzqualifikationen wie Sprach- und EDV-Kenntnisse, Auslandserfahrung, Praktika in einschlägigen Betrieben sowie die sogenannten »Soft Skills« (Teamgeist, Flexibilität, Kommunikationsfähigkeit und soziale Kompetenz) sind bei der Jobsuche ebenfalls vorteilhaft.

Wieweit UniversitätsprofessorInnen oder -assistentInnen Einblick in den Stellenmarkt haben und vermittelnd eingreifen können, hängt von der Intensität der Zusammenarbeit des jeweiligen Institutes mit der Privatwirtschaft und dem öffentlichen Dienst ab. Einige UniversitätsprofessorInnen sind selbst in der Privatwirtschaft tätig, wodurch sich gute Kooperationsmöglichkeiten mit dem jeweiligen Institut ergeben.

Die Zeit der Suche, die sich über einige Monate hinziehen kann, wird von vielen AbsolventInnen genützt, um über konkrete berufliche Interessen Klarheit zu gewinnen. Die wichtigsten Kriterien bei der Arbeitsplatzwahl scheinen vor allem ein gutes Teamklima, die Identifikation mit der Aufgabe und Karrieremöglichkeiten im Unternehmen zu sein. Das Erreichen von Gehaltsvorstellungen spielt bei BOKU-AbsolventInnen meistens eine nicht so große Rolle.

Der Alumnidachverband der BOKU

Der Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur (Gregor Mendel-Straße 33, 3. Stock, 1180 Wien; Tel.: 01 47654-2019; E-Mail: alumni@boku.ac.at; Internet: www.alumni.boku.ac.at) fungiert als nützliche Vermittlungsstelle für AbsolventInnen. Der Verband ist in die Organisationsstruktur der Universität fest eingebunden und wendet sich schon früh an die Studierenden, um sie bei der Jobwahl zu unterstützen. Geboten werden:

- Beratung, Bewerbungs- und Lebenslaufchecks;
- Jobanalysen, die Auskunft über die aktuelle Arbeitsmarktsituation der einzelnen Studienrichtungen geben;
- Stellenangebote für Studierende und AbsolventInnen;
- Persönlichkeitsbildende und Berufsvorbereitende Seminare, die gezielt auf den Berufseinstieg vorbereiten.

Darüber hinaus werden Jobmessen und der Erfahrungsaustausch mit AbsolventInnen organisiert und ein eigenes Alumni-Magazin herausgebracht. Der Alumnidachverband konzentriert sich bei der Jobvermittlung auf Österreich, verweist aber auch zu Alumni-KollegInnen ins Ausland.

Berufsverlauf, Aufstiegsmöglichkeiten

Die Berufsverläufe sind sehr unterschiedlich. Personen, die sich für eine Arbeit in Industrieunternehmen bzw. in einem Tätigkeitsfeld mit überdurchschnittlich hohem Einkommen entschieden haben, wechseln in den ersten Jahren relativ häufiger den Arbeitsplatz. Je höher die Arbeitsplatzsicherheit, desto seltener wird ein Umstieg erwogen, für diesen Bonus werden zum Teil auch Nachteile in anderer Hinsicht akzeptiert.

Berufsanforderungen

Abgesehen von PatentanwältInnen gelten nur für IngenieurkonsulentInnen spezielle Zulassungserfordernisse (vgl. Kapitel 2 in diesem Abschnitt).

Wesentliche Berufsanforderungen für Lebensmittel- und BiotechnologInnen: Interesse für physikalische, chemische und biologische Vorgänge, die Fähigkeit zu logisch-analytischem wie abstraktem Denken, hohes technisches Verständnis, räumliches Vorstellungsvermögen, mathematische Begabung, ggf. auch Handfertigkeit (Laborarbeit). Weitere wichtige persönliche Voraussetzungen sind Selbständigkeit, Organisationstalent, Ausdauer, Konzentrationsvermögen; dazu noch die Fähigkeit, wissenschaftliche, technische und kommerzielle Aspekte kombinieren zu können und Zusammenhänge zu erfassen, Bereitschaft zur Weiterbildung, Entscheidungsfreudigkeit und Verantwortungsbereitschaft. Stressstabilität ist wichtig, da die berufliche Belastung oft beträchtlich ist.

Speziell in der Industrie erfordert die Notwendigkeit, mit Fachkräften aus anderen Disziplinen zu kooperieren, eine gewisse Fähigkeit zur Teamarbeit. In gehobenen Positionen sind außer praktischer Erfahrung und fachspezifischen Kenntnissen auch Führungsqualitäten erforderlich. Die geschilderten Berufsanforderungen gelten grundsätzlich auch für den öffentlichen Dienst.

Abgesehen von den beschriebenen Voraussetzungen benötigen selbständig (etwa als IngenieurkonsulentInnen) arbeitende Lebensmittel- und BiotechnologInnen u.a. Risikofreude, Kontakt- und Teamfähigkeit. Der individuelle Arbeitsstil der IngenieurkonsulentInnen ist zwar äußerst unterschiedlich, in jedem Fall jedoch ist die Kooperation mit verschiedenen Betroffenen Gruppen, Behörden usw. notwendig. Die Übernahme von Alleinverantwortung erfordert psychische Belastbarkeit. Die Erstellung von Gutachten etc. setzt auch eine gewisse sprachliche Gewandtheit voraus.

1.6.4 Berufsorganisationen und -vertretungen

Die Österreichische Gesellschaft für Molekulare Biowissenschaften und Biotechnologie (ÖGMBT) (www.oegmbt.at) und der Verein Österreichischer Lebensmittel- und BiotechnologInnen sind die wichtigsten spezifische Berufsorganisationen (www.boku.ac.at/voelb). Weiters gibt es die Gesellschaft Österreichischer Chemiker (GÖCH; www.goech.at; Nibelungengasse 11/6, 1010 Wien, Tel.: 01 5874249).

1.6.5 Weiterführende Studien und Ausbildungsmöglichkeiten

Nach dem Bachelorstudium bietet die BOKU eine Reihe weiterführender Masterstudien an, die jeweils vier Semester umfassen und mit der Verleihung des akademischen Grades »DiplomingenieurIn« enden. (Nähere Infos unter: www.boku.ac.at/705.html)

1.7 Umwelt- und Bioressourcenmanagement¹²

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen des Umwelt- und Bioressourcenmanagements an der Universität für Bodenkultur (BOKU).

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

In den letzten Jahren haben sich ökologische Überlegungen zu einem wichtigen Regulator wirtschaftlichen Verhaltens entwickelt. Die Internationale Standardisierungsorganisation (ISO) hat Normen für die Erstellung und Bewertung von ÖKO-Bilanzen veröffentlicht und so einen weltweiten Standard für Produkt-Ökobilanzen und für das Umweltmanagement definiert (ISO 14000). Ein standortbezogenes Umweltzertifikat der Europäischen Union soll helfen, den betrieblichen Umweltschutz durch ein »Umweltmanagementsystem« auf freiwilliger Basis kontinuierlich zu verbessern (= Öko-Audit). Firmen, die an diesem Programm teilnehmen, verpflichten sich, eine Umwelterklärung zu verfassen, zu publizieren und der externen Begutachtung zu unterziehen. Darüber hinaus ist es aufgrund des österreichischen Abfallwirtschaftsgesetzes erforderlich, dass jeder Betrieb (ab 100 MitarbeiterInnen) der Behörde eine/n betriebliche/n Abfallbeauftragte/n bekannt gibt.

Einerseits steigen durch diese Umweltnormen die Kosten (z.B. aufgrund strengerer Umweltschriften). Andererseits kann daraus Nutzen gezogen werden (z.B. umweltschonende Produktionsweisen als Marketingargument, sinkende Produktionskosten aufgrund geringeren Rohstoff- und Energiebedarfs). Aus diesen neuen Anforderungen hat sich eine Reihe von wirtschafts- bzw. technikorientierten Berufsbereichen entwickelt.

Gemäß Gesamtleitbild der BOKU hat das Studium »Umwelt- und Bio- Ressourcenmanagement« als Bachelorstudium das Ziel, AbsolventInnen für die nachhaltige Umwelt- und Ressourcennutzung auszubilden. Umwelt- und Bio-RessourcenmanagerInnen sind in ihrer Arbeit auf die nachhaltige Bewirtschaftung und Entwicklung von Umwelt- (= erneuerbare und nachwachsende) Ressourcen ausgerichtet. In ihrer praktischen Arbeit integrieren sie ökonomische, ökologische, soziale und kul-

¹² www.boku.ac.at/1905.html (Menüpunkt: Studienpläne), www.static.boku.ac.at/boku4you (Menüpunkt: Studienangebote, Bachelorstudien).

turelle Aspekte. Das Studium verfolgt das spezielle Ausbildungsziel, basierend auf breitem sozial- und naturwissenschaftlichem Wissen, analytisches und vernetztes Denken zu schulen und damit konkrete Problemlösungskompetenzen im Bereich der Umwelt- und Bio-Ressourcenmanagements aufzubauen. Im Rahmen des Bachelorstudiums ist eine Pflichtpraxis in einschlägigen Betrieben oder in außeruniversitären Forschungs-, Prüf- und Untersuchungsanstalten im Ausmaß von insgesamt vier Wochen nachweislich zu absolvieren.

Wenn die Absolvierung der Pflichtpraxis in den oben genannten Institutionen nicht möglich ist, kann diese nach Erbringung von mindestens fünf Absagen durch Mitarbeit an Projekten von Instituten der Studienrichtung absolviert werden.

1.7.1 Beschäftigungsbereiche

Aufgrund der breitgefächerten Ausbildung gibt es gute Chancen in folgenden Branchen:

- Gewerbliche Wirtschaft: Industrie, sowie in Betrieben und Verbänden der Energie- und Wasserversorgung oder im Bereich Abfallbeseitigung und Abfallverwertung;
- Dienstleistungsbereich: In Ingenieur- und Planungsbüros, im Management von Freizeiteinrichtungen, in Beratung und Qualitätsmanagement;
- Öffentlicher Sektor/Öffentliche Verwaltung: Umweltverbände, Infrastrukturträger;
- Forschungsanstalten und Institute;
- Selbständige Tätigkeit: Zivilingenieure, freiberufliches Consulting, als Sachverständige und UmweltberaterInnen.

Auch in folgenden Bereichen können AbsolventInnen des Studiums Umwelt- und Bioressourcenmanagement Beschäftigung finden:

Umweltmanagement

UmweltmanagerInnen verändern und verbessern betriebliche Abläufe, indem sie Qualitätsmanagement, Controlling und ökologische Aspekte miteinander verbinden. Neben den staatlichen Umweltverträglichkeitsprüfungen entwickeln und implementieren sie Instrumentarien zur Analyse, Bewertung und Verbesserung der Ökobilanzen wirtschaftlichen Handelns in ihren Unternehmen.

Umweltbeauftragter/Umweltbeauftragte

Umweltbeauftragte sind für den umweltgerechten Betrieb von Wirtschaftsunternehmen (v.a. im Bereich der industriellen Produktion) verantwortlich. Sie führen dabei innerbetrieblich Aufgaben der Produktionsplanung und -kontrolle sowie der Beratung der Geschäftsführung durch, außerbetrieblich fungieren sie als Schnittstelle zu Behörden und zu Umweltschutzinitiativen. Sie erstellen z.B. Sanierungskonzepte für belastete Gewässer und Böden oder kümmern sich um den Immissionsschutz und um die Sicherstellung von Standards der umweltgerechten Abwasser- und Abfallbehandlung. Zusätzlich wirken sie bei Genehmigungsverfahren. Je nach Tätigkeitsbereich können sie z.B. in Bereichen wie Immissionsschutz, Gewässerschutz oder Abfallwirtschaft tätig sein.

Öko-AuditorIn

Öko-AuditorInnen erstellen sogenannte Öko-Bilanzen. Diese entsprechen am ehesten der wirtschaftlichen Bilanzierung im herkömmlichen Sinn: Für ein Geschäftsjahr werden alle einfließenden Stoff- und Energieströme wie Rohstoffe und Vorprodukte, Elektrizität und Prozesswärme sowie alle ausfließenden Schadstoffe, Abwärme und Müll erfasst. Die Ergebnisse werden in Relation gesetzt zu bestimmten betriebswirtschaftlichen Kennzahlen – wie etwa den Umsatz, die Produktionsmenge oder die Anzahl der Beschäftigten – und mit vergangenen Geschäftsjahren oder, soweit bekannt, mit den entsprechenden Daten von Konkurrenzunternehmen verglichen.

Öko-Bilanzen wurden analog zu den staatlichen Umweltverträglichkeitsprüfungen für den betrieblichen Bereich entwickelt zur Analyse und Bewertung von Umweltproblemen. Öko-Bilanzen können für einzelne Produkte wie auch für gesamte Produktionsstandorte erstellt werden. Öko-Bilanzen finden häufig Eingang in die Werbemaßnahmen eines Unternehmens.

Umwelttechnik

UmwelttechnikerInnen beschäftigen sich vorwiegend mit den technischen Aspekten des Umweltschutzes, d.h. der Umsetzung von Umweltschutzauflagen bzw. Umweltschutzmaßnahmen. Die Aufgabengebiete von UmwelttechnikerInnen reichen von interdisziplinärer Grundlagenforschung über chemische Analysen, und Anlagenbau bis hin zu Fragen der Flächenwidmung und Regionalplanung. UmwelttechnikerInnen erstellen Gutachten, erarbeiten Verbesserungsmaßnahmen, planen, konstruieren und bauen Anlagen.

Weitere wichtige Aufgaben sind die Kontrolle umweltgerechter Produktionsabläufe sowie die Kommunikation mit Behörden, Anrainern oder Interessenvertretungen. Für diese Gruppen, aber auch für die Betriebsleitung, erstellen UmwelttechnikerInnen Gutachten über die Umweltverträglichkeit eines Betriebsstandortes oder eines Produktes (Öko-Bilanz) und schlagen gegebenenfalls Verbesserungsmaßnahmen vor, um negative Auswirkungen auf die Umwelt möglichst zu minimieren.

Strahlenschutztechnik

UmwelttechnikerInnen im Bereich Strahlenschutz planen, entwickeln und überwachen Maßnahmen und Verfahren zum Schutz vor radioaktiver Strahlung, insbesondere am Arbeitsplatz strahlenexponierter Personen bzw. zum Schutz der Umwelt, vor allem in den Bereichen Luft-, Boden- und Wasserreinhaltung sowie Abfallwirtschaft.

Diese Berufsgruppe ist bei Behörden, Verbänden und Organisationen im umwelt- und strahlenschutzrelevanten Bereich tätig. Arbeitsbereiche sind z.B. der Maschinenbau (z.B. Anlagen im Bereich Umweltschutz), die Abwasser- und Recyclingwirtschaft, die Energieversorgung und das Gesundheitswesen.

Entsorgungs- und Deponietechnik

Entsorgungs- und DeponietechnikerInnen sind UmwelttechnikerInnen, die auf Abtransport und möglichst umweltschonende Beseitigung, Behandlung oder Deponierung von Abfällen spezialisiert sind. Zusammen mit VerfahrenstechnikerInnen planen und bauen sie z.B. Anlagen zur Abwasserreinigung, zur Müllverbrennung und zur Entsorgung von Sondermüll oder legen Deponien

an. Forschungs- und Entwicklungsbereiche sind u.a. Vorgänge bei Verbrennungsprozessen, Betrieb und Kontrolle von Müllverbrennungsanlagen und Mülldeponien, Rauchgasentstickungsanlagen, Staub- und andere Schadstofffilter.

Recyclingtechnik

RecyclingtechnikerInnen sind UmwelttechnikerInnen, deren Arbeitsschwerpunkt die Rückgewinnung von Kunst- und Werkstoffen aus Altstoffen, Produktionsnebenprodukten und -abfällen ist. Sie entwickeln und betreiben Anlagen, Maschinen und sonstige Einrichtungen der Entsorgungstechnik sowie des Recyclings.

Versorgung

VersorgungstechnikerInnen planen, bauen und betreiben Anlagen, die der Versorgung und Entsorgung von Wohngebäuden, Betrieben oder Stadtvierteln dienen. Ihr Ziel ist es zugleich wirtschaftliche und umweltfreundliche Lösungen für die Bereitstellung von Energie und Wasser sowie für die Abwasser- und Abfallentsorgung zu entwickeln. Aufgabenbereiche sind Sanitär- und Heizungstechnik, Stromversorgungs-, Lüftungs- und Klimatechnik sowie Bäder- und Krankenhaustechnik. Arbeit finden sie u.a. bei den Betreibern von größeren Gebäudekomplexen der privaten und öffentlichen Immobilienwirtschaft.

1.7.2 Beschäftigungssituation

Der Technische Umweltschutz gewinnt aufgrund der zunehmenden Belastung der Umwelt eine immer größere Bedeutung. Berufe mit höheren Qualifikationen, wie z.B. UmwelanalytikerInnen und UmwelttechnikerInnen, können im Berufsfeld »Umwelt und Technik« mit wachsenden Beschäftigungschancen rechnen. Entsorgungs- und Recyclingfachleute erwarten stabile Beschäftigungsaussichten im Prognosezeitraum bis 2014 (AMS-Qualifikations-Barometer; www.ams.at/qualifikationen).

Die Umwelttechnik ist ein schnell wachsender Bereich mit positiven Beschäftigungserwartungen. Selbst die Wirtschaftskrise 2009 konnte daran nichts ändern. Vielmehr kam es in diesem Jahr zu steigenden Beschäftigungszahlen im Berufsfeld. Durch stärkere Unterstützung heimischer Betriebe in der Internationalisierung soll zudem die Exportquote in der Umwelttechnikindustrie bis 2020 von 60 % auf 80 % ansteigen. Der weltweite Technologieexport lässt, laut AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen), die Beschäftigungszahlen für UmwelttechnikerInnen bis 2014 weiter wachsen.

Über Auswahlmöglichkeiten beim ersten Job können sich die AbsolventInnen der Studienrichtung »Umwelt- und Bioressourcenmanagement freuen: Die Anzahl der Nachfragen nach AbsolventInnen und BewerberInnen mit Berufserfahrungen übersteigt die Zahl der Alumni pro Jahr um mehr als das Siebenfache.

Ein Großteil der Firmen sucht AbsolventInnen mit sowohl wirtschaftlichen als auch technischen Kompetenzen. Als besonders vorteilhaft gilt der Umstand, dass die Ausbildung nicht auf den Umgang mit einer bestimmten Ressource fokussiert ist, sondern in dieser Hinsicht eine sehr breite Palette abdeckt.

Umweltthemen sind für Unternehmen heute von sehr hoher Relevanz und auch die damit in Zusammenhang stehenden gesetzlichen Auflagen werden strenger. Daraus resultiert ein gleichbleibender bis zunehmender zukünftiger Bedarf nach umweltqualifiziertem Personal. Der osteuropäische Arbeitsmarkt bietet in diesem Zusammenhang ein zukünftiges Arbeitsmarktpotenzial für AbsolventInnen, da auch dort der Umweltgedanke zunehmend an Bedeutung gewinnt. International gesehen sind internationale Organisationen sowie das Aufgabenfeld Entwicklungszusammenarbeit von Bedeutung für AbsolventInnen.

1.7.3 Beruflicher Werdegang

Berufseinstieg

Derzeit müssen sich AbsolventInnen an den Anforderungen der Stelleninserate orientieren. Entsprechen diese ihren Fähigkeiten, macht eine Bewerbung in jedem Fall Sinn. Erfolgsversprechend sind – wie in vielen anderen Bereichen – Bewerbungen aufgrund von Mundpropaganda (Informationen, Empfehlungen von Bekannten bzw. UniversitätskollegInnen).

Der Alumnidachverband der BOKU

Der Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur (Gregor Mendel-Straße 33, 3. Stock, 1180 Wien; Tel.: 01 47654-2019; E-Mail: alumni@boku.ac.at; Internet: www.alumni.boku.ac.at) fungiert als nützliche Vermittlungsstelle für AbsolventInnen. Der Verband ist in die Organisationsstruktur der Universität fest eingebunden und wendet sich schon früh an die Studierenden, um sie bei der Jobwahl zu unterstützen. Geboten werden:

- Beratung, Bewerbungs- und Lebenslaufchecks;
- Jobanalysen, die Auskunft über die aktuelle Arbeitsmarktsituation der einzelnen Studienrichtungen geben;
- Stellenangebote für Studierende und AbsolventInnen;
- Persönlichkeitsbildende und Berufsvorbereitende Seminare, die gezielt auf den Berufseinstieg vorbereiten.

Darüber hinaus werden Jobmessen und der Erfahrungsaustausch mit AbsolventInnen organisiert und ein eigenes Alumni-Magazin herausgebracht. Der Alumnidachverband konzentriert sich bei der Jobvermittlung auf Österreich, verweist aber auch zu Alumni-KollegInnen ins Ausland.

Berufsanforderungen

Nachhaltiges Umwelt- und Ressourcenmanagement verlangt in hohem Masse interdisziplinäre und integrative Fähigkeiten. Die Ausbildung vermittelt eine Synthese von sozial-, wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen sowie naturwissenschaftlichen und technischen Kenntnissen.

Wichtig für das Studium bzw. die Berufsausübung ist interdisziplinäres Denken, Problemlösungsfähigkeit, Kreativität, logisch-analytisches Denkvermögen, grundlegendes technisches und wirtschaftliches Verständnis, gute IT-Kenntnisse, gutes sprachliches Ausdrucksvermögen, gute Englischkenntnisse, Kontakt- und Teamfähigkeit und hohe Bereitschaft zur Weiterbildung. Zum

Teil sind auch Präsentationskenntnisse, Kenntnis der rechtlichen Rahmenbedingungen sowie wirtschaftliche Kenntnisse gefragt.

1.7.4 Weiterführende Studien und Ausbildungsmöglichkeiten

Nach dem Bachelorstudium bietet die BOKU eine Reihe Weiterführender Masterstudien an, die jeweils vier Semester umfassen und mit der Verleihung des akademischen Grades »DiplomingenieurIn« enden. (Nähere Infos unter: www.boku.ac.at/705.html)

1.8 Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Weinwirtschaft und Önologie an der Universität für Bodenkultur (BOKU).

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

Das Bachelorstudium »Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft« existiert seit 2004/2005 und ermöglicht als einziger facheinschlägiger Ausbildungsweg in Österreich die Befähigungsprüfung einer Önologin oder eines Önologen unter der Beachtung der EU-Richtlinien.

Das Studium bietet eine fachlich breit angelegte, ingenieur- und wirtschaftswissenschaftliche berufsorientierte Basisausbildung. Es vermittelt naturwissenschaftliche, verfahrenstechnische und sozioökonomische Grundlagen sowie anwendungsrelevantes Wissen in den drei Ausbildungsschwerpunkten:

- Weinbau: Fächer wie Weinbau, Rebsortenkunde, Weinbautechnik und Rebschutz beschäftigen sich mit der Traubenproduktion;
- Önologie: Die Wissenschaft der Weinerstellung umfasst Themen wie Kellertechnik, Traubenverarbeitung, Weinstilistik und Weinsensorik;
- Weinwirtschaft: In diesen Bereich fallen wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Inhalt mit Bezug zur Trauben- und Weinproduktion, so etwa Weinpolitik, Weinrecht und Weinmarketing.

Die Kooperation mit der HBLA und dem Bundesamt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg, dem Bundesamt für Weinbau in Eisenstadt sowie die Einbeziehung international renommierter Weingüter und die interdisziplinären Studienstrukturen (Projektstudien, Seminare u.a.) ermöglichen eine praxisnahe Berufsausbildung.

So ist etwa im Studienplan eine Praxis von mindestens zwei Monaten vorgesehen. Die Praxis dient der Vertiefung der Kenntnis des praktischen Weinbaues, der Önologie und der Weinwirtschaft im In- und Ausland vor dem Hintergrund der im Studium vermittelten Kenntnisse. Weiters

hat sie zum Ziel, die problemorientierte Anwendung des Gelernten und die Herstellung von Beziehungen zwischen Wissenschaft und Praxis zu fördern. Es ist vorteilhaft, zumindest einen Teil der Praxis im Ausland zu absolvieren. Die fachliche Aufarbeitung der Praxis erfolgt im Rahmen des Praxisseminars. Das Praxisseminar ist eine eigene Lehrveranstaltung, die zu diesem Zweck angeboten wird.

Neben dem Wissenstransfer in den Bereichen Rebenkultivierung, Traubenproduktion, Traubenverarbeitung, Weintechnologie und Weinvermarktung, legt die Ausbildung auch Wert auf soziale Kompetenz, zielorientiertes, vernetztes, kritisches Denken und Handeln im Sinne eines qualitätsorientierten, umweltschonenden und nachhaltig gesicherten Wirtschaftens. Das Bachelorstudium ermöglicht als einziger facheinschlägiger Ausbildungsweg in Österreich die Befähigungsprüfung eines Önologen unter Beachtung der EU-Richtlinien.

1.8.1 Beschäftigungsbereiche

Für AbsolventInnen des Studiums Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft kommen folgende Beschäftigungsbereiche in Frage:

- Selbständige Tätigkeit: z.B. eigener Betrieb, freiberufliche BeraterInnen, Sachverständige, private Qualitätskontrolle;
- Wirtschaft, Industrie und Gewerbe: z.B. als (leitender) Dienstnehmer in Weingütern, Rebschulen, Traubenverarbeitungsbetrieben, Sektfirmen oder in vorgelagerten Produktionssparten (Dünge- und Pflanzenschutzmittel, Land- und Kellertechnik, Zubehörprodukte);
- Handel- und Dienstleistungsbereich: z.B. in Genossenschaften, Lebensmittelhandel, Weinvermarktungsorganisationen, in privaten Forschungs- und Prüfanstalten, Beratung und Qualitätsmanagement, Bank und Versicherungswesen;
- Öffentlicher Sektor: z.B. öffentliche Verwaltung, amtliche Qualitätskontrolle, Interessenverbände;
- Forschungsanstalten, Bereich Aus- und Weiterbildung.

1.8.2 Beschäftigungssituation

Mögliche Tätigkeits- und Berufsfelder reichen von selbständigen BetriebsführerInnen über den Beratungsdienst bis hin zur chemischen Industrie im vor- und nachgelagerten Bereich des Weinbaus, der Önologie und der Weinwirtschaft.

In Österreich sind derzeit vier große Weinbauregionen (Niederösterreich, Burgenland, Steiermark, Wien) und 16 Weinbaugebiete (Carnuntum, Kamptal, Kremstal, Mittelburgenland etc.) definiert. Auf der Ebene der 16 spezifischen Weinbaugebiete geht es darum, möglichst klare, gebietstypische Weinprofile herauszuarbeiten. Jene Gebiete, die diesen Prozess bereits erfolgreich abgeschlossen haben, können ihren spezifischen Weinstile unter dem Namen des spezifischen Gebietes mit dem Zusatz DAC (Districtus Austriae Controllatus) vermarkten. Von Österreichs momentanen 16 spezifischen Weinbaugebieten haben 7 den Status eines DAC-Gebietes erreicht.

Die Struktur der Weinbaubetriebe hat sich in den letzten 20 Jahren ganz massiv geändert, und zwar sowohl was die Größe als auch die Anzahl betrifft. Auf der einen Seite ist ein deutlicher Rückgang der Zahl der Betriebe insgesamt festzustellen, auf der anderen Seite haben sich die durch-

schnittlichen Betriebsgrößen deutlich vergrößert. In Österreich wird eine Fläche von 46.000 ha bewirtschaftet. Diese Fläche wird im Moment von ca. 20.200 Betrieben bearbeitet, wobei nur ca. 6.500 Flaschenfüller zu zählen sind.

Bei der Vermarktung der Weine setzt Österreich auf das Herkunftsmarketing. Stabile Marktanteile im Inland, ein hohes Exportniveau und beachtliche Imageerfolge der heimischen Winzer im In- und Ausland beweisen, dass heimische Weine zu den besten der Welt gehören und die heimische Weinwirtschaft insgesamt eine positive Entwicklung aufweist.

Neben einer Zunahme des Inlandskonsums ist 2011 nach zwei mengerschwachen Jahrgängen ein Exportrekordwert von 126 Millionen Euro (+2,6% zum Vorjahr) zu verzeichnen. Die Durchschnittspreise sind aufgrund des signifikanten Mengenrückganges (-25%) stark gestiegen.

1.8.3 Beruflicher Werdegang

Berufseinstieg

Eine gute Möglichkeit Kontakte zu knüpfen ist das im Rahmen des Studienplans vorgesehene Praktikum. Nicht jedem zugänglich, aber am erfolgversprechendsten sind freilich Bewerbungen aufgrund einer Information von FreundInnen, Bekannten bzw. UniversitätskollegInnen.

Der Alumnidachverband der BOKU

Der Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur (Gregor Mendel-Straße 33, 3. Stock, 1180 Wien; Tel.: 01 47654-2019; E-Mail: alumni@boku.ac.at; Internet: www.alumni.boku.ac.at) fungiert als nützliche Vermittlungsstelle für AbsolventInnen. Der Verband ist in die Organisationsstruktur der Universität fest eingebunden und wendet sich schon früh an die Studierenden, um sie bei der Jobwahl zu unterstützen. Geboten werden:

- Beratung, Bewerbungs- und Lebenslaufchecks;
- Jobanalysen, die Auskunft über die aktuelle Arbeitsmarktsituation der einzelnen Studienrichtungen geben;
- Stellenangebote für Studierende und AbsolventInnen;
- Persönlichkeitsbildende und Berufsvorbereitende Seminare, die gezielt auf den Berufseinstieg vorbereiten.

Darüber hinaus werden Jobmessen und der Erfahrungsaustausch mit AbsolventInnen organisiert und ein eigenes Alumni-Magazin herausgebracht. Der Alumnidachverband konzentriert sich bei der Jobvermittlung auf Österreich, verweist aber auch zu Alumni-KollegInnen ins Ausland.

1.8.4 Berufsorganisationen und -vertretungen

Spezifische Berufsorganisationen und -vertretungen für AbsolventInnen sind derzeit nicht bekannt. Allerdings gibt es den ÖWM (Österreichische Weinmarketingserviceges.m.b.H. – Prinz-Eugen-Straße 34/7, 1040 Wien, Tel.: 01 5039267, E-Mail: info@weinausoesterreich.at, Internet: www.weinausoesterreich.at). Die ÖWM unterstützt und koordiniert die Bemühungen der österreichischen Weinwirtschaft um Qualität und Verkauf. Im Inland ist es das Ziel, die Marktsegmente für Quali-

tätswein dominierend zu besetzen. Der Export von Flaschenweinen soll innerhalb von 10 Jahren erneut verdoppelt werden.

1.8.5 Weiterführende Studien und Ausbildungsmöglichkeiten

Nach dem Bachelorstudium bietet die BOKU eine Reihe Weiterführender Masterstudien an, die jeweils vier Semester umfassen und mit der Verleihung des akademischen Grades »DiplomingenieurIn« enden. (Nähere Infos unter: www.boku.ac.at/705.html)

1.9 Pferdewissenschaften

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Pferdewissenschaften, die gemeinsam an der Universität für Bodenkultur (BOKU) und der Veterinärmedizinischen Universität Wien absolviert werden können. Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

Das Studium Pferdewissenschaften wird als gemeinsames Bachelorstudium von der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VMU Wien) und der BOKU angeboten. Zulassung und Inskription erfolgen an der VMU.

Das Studium der Pferdewissenschaften dient dem Erwerb eines umfassenden Grundwissens über die theoretischen und praktischen Aspekte der Pferdewirtschaft, des Gestütwesens und der Pferdezucht sowie des Pferdesports einschließlich der damit verbundenen Aufgaben in der Gesundheitsfürsorge und Betriebswirtschaft. Neben der Vermittlung von Grundwissen, das voraussichtlich im Berufsleben über längere Zeit Bestand hat, soll auch Raum für das Aneignen, Üben und problembezogene Umsetzen von Wissen und Fertigkeiten gegeben sein.

Das Studium soll eine Berufskompetenz für leitende Funktionen in der Pferdewirtschaft sowohl in Österreich und den deutschsprachigen Ländern als auch im gesamten europäischen und außereuropäischen Bereich vermitteln. Die Absolventinnen und Absolventen des Studiums sollen über folgende Fähigkeiten und Kenntnisse verfügen:

- Kenntnisse der Morphologie und Physiologie des Organismus sowie des Verhaltens und der Bedürfnisse des Pferdes;
- Kenntnisse einer tierartgerechten Haltung, Fütterung und Pflege von Pferden;
- Kenntnisse der Gesundheitsfürsorge und ersten Hilfe bei Pferden;
- Kenntnisse der Reproduktionsphysiologie, Fruchtbarkeit und Fortpflanzung von Pferden;
- Kenntnisse der Zucht, Selektion und Beurteilung von Pferden;
- Kenntnisse der betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen von Pferdezucht, Pferdehaltung und Pferdesport;

- Kenntnisse der Organisation der Pferdezucht sowie der verschiedenen Disziplinen des Pferdesports;
- Fähigkeit, die Ausbildung von Pferden für alle Sparten des Reit-, Renn- und Fahrsports zu beurteilen;
- Kenntnisse über die Traditionen der Pferdezucht und der verschiedenen Disziplinen des Pferdesports sowie die Fähigkeit diese unter sich ändernden wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln;
- Fähigkeit, praxisrelevante Antworten auf aktuelle Fragen der Pferdewirtschaft zu geben bzw. zu erarbeiten.

Durch studienbegleitende Praktika soll eine anwendungsorientierte Ausbildung unterstützt und frühzeitige Kontakte zu potenziellen Tätigkeitsfeldern in Pferdewirtschaft und Pferdesport hergestellt werden. Die Studieninhalte setzen sich folgendermaßen zusammen:

- Grundlagen: Naturwissenschaften (Chemie, Physik, Zoologie), Physiologie und Biochemie, Anatomie des Pferdes, Mikrobiologie, Genetik, Ethologie, Statistik und Biostatistik, Pferderassen und Pferdebeurteilung, Aufstallungssysteme und Haltungsformen, Geschichte der Reiterei und Pferdezucht;
- Pferdehaltung: Tierhaltung und Tierschutz, Verhalten des Pferdes, Reitanlagen- und Stallbau;
- Pferdezucht: Tierzucht, Zuchtwertschätzung, Pferderassen;
- Betriebswirtschaft, Marketing, Recht: Agrarmarketing, landwirtschaftliche Betriebswirtschaftslehre, Buchhaltung, Kostenrechnung, Projektmanagement, Grundlagen des Rechts und rechtliche Aspekte der Pferdewirtschaft, Betriebswirtschaft für pferdehaltenden Betriebe, Tierseuchenrecht;
- Ernährung: Verdauungsphysiologie und Fütterungslehre, Grünlandbewirtschaftung und Weidewirtschaft;
- Gesundheitsfürsorge und Reproduktion: Gesundheitsfürsorge, Orthopädie, Reproduktion, Besamung, Grundlagen der Parasitologie, Krankheitslehre, Hengsthaltung;
- Pferdeausbildung und Reitlehre: Trainingslehre und Leistungsphysiologie Pferdeausbildung, Doping und Sportmedizin;
- Praktika: Pferdehaltung (1. Studienjahr, 1 Monat) und Pferdesport, Pferdezucht, Verkauf/Marketing (ab dem 3. Studienjahr, jeweils 1 Monat).

Nähere Informationen zu diesem Studium finden sich unter www.pferdewissenschaften-wien.at bzw. unter www.vu-wien.ac.at und www.boku.ac.at

1.9.1 Beschäftigungsbereiche

Für AbsolventInnen des Studiums »Pferdewissenschaften« kommen folgende Beschäftigungsbereiche in Frage:

- Leitung von Reitschul- und Pferdehaltungsbetrieben;
- Leitung von größeren Pferdezuchtbetrieben;
- Führungspositionen in der Geschäftsführung von Pferdesportverbänden;

- Führungspositionen in der Geschäftsführung von Pferdezuchtverbänden;
- Tätigkeit bei Pferdeleistungsprüfungen;
- Rennvereine und Rennbahnen;
- Trainingszentren und Trainingsställe;
- Vermarktungs- und Auktionszentren;
- Staatsgestüte und Hengstprüfungsanstalten;
- Fachzeitschriften für Reiten und Pferdezucht;
- Hersteller von Pferde- und Reiterbedarf;
- Reittouristik;
- Marketing im Bereich von Reitsport und Pferdezucht;
- Tierversicherungen;
- Import-/Exportfirmen für internationalen Pferdehandel;
- Spezialfirmen für den Bau von Reit- und Stallanlagen.

Zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten, v.a. in der höheren Leitungsebene von Pferdesport und Pferdezucht, bestehen für Universitätsabsolventen, die sowohl Pferdewissenschaften als auch ein zusätzliches Studium absolviert haben, wie z.B. Betriebswirtschaft, Rechtswissenschaft, Agrarwissenschaften oder Tiermedizin. Erweiterte Arbeitsmöglichkeiten existieren auch für Absolventen des Studiums der Pferdewissenschaften, die zusätzlich eine praktische Ausbildung (z.B. Pferdewirtschaftslehre) durchlaufen haben.

1.9.2 Beschäftigungssituation

Das Studium »Pferdewissenschaften« wird seit 2003 angeboten. Die ersten Personen haben im Sommer 2006 das Studium abgeschlossen.

In einer Online-Befragung von 350 Unternehmen der Pferdebranche aus dem europäischen Raum zur Beurteilung von Studiengängen der Pferdewissenschaften zeigte sich, dass lediglich 6% der befragten Unternehmen eine/n AbsolventIn der Pferdewissenschaften beschäftigten. Diese waren vorrangig im Bereich Pferdefütterung und vor allem bei mittleren bis größeren Unternehmen angestellt. Weniger als die Hälfte der Unternehmen (43%) gaben an, eine/n PferdewissenschaftlerIn beschäftigen zu wollen. Die Gründe dagegen bestanden hauptsächlich in einer geringen Unternehmensgröße und den daraus resultierenden zu hohen Kosten für die Anstellung eines/einer AkademikerIn. Weiters wurde Überqualifizierung und fehlende Spezialisierung als Ausschlusskriterium genannt. Es ist AbsolventInnen der Pferdewissenschaften demnach anzuraten sich auf verschiedene Bereiche der Pferdebranche zu spezialisieren, da viele Unternehmen mit mehreren Geschäftsbereichen agieren (z.B. Herstellung von Pferdeanhängern oder Stallgebäuden, Verlags- und Versicherungswesen). Weiters wird ein betriebswirtschaftliches Studium bzw. eine Weiterbildung im Bereich Management/Marketing als wünschenswert angegeben. Eine Weiterbildung in diesen Bereichen stellt ebenfalls eine Möglichkeit für den Aufstieg in höhere Positionen dar.¹³

13 Vgl. Schmitt, K. (2010): Beurteilung von Studiengängen der Pferdewissenschaften durch Unternehmen der Pferdewirtschaft. Bachelorarbeit an der Veterinärmedizinischen Universität Wien und der Universität für Bodenkultur Wien.

Grundsätzlich ist das Stellenangebot bei Unternehmen der Pferdewirtschaft eher begrenzt, da die Zahl großer Unternehmen gering ist. Ebenso besteht starke Konkurrenz (besonders Führungspositionen betreffend) durch BetriebswirtInnen, weswegen eine weitere Ausbildung auf diesem Gebiet anzuraten ist. Zu bedenken ist außerdem, dass ein Großteil der befragten Unternehmen (90%) in Deutschland ansässig ist, weswegen eine gewisse Flexibilität bezüglich des Arbeitsstandortes von Vorteil wäre.¹⁴

1.9.3 Beruflicher Werdegang

Berufseinstieg

Eine gute Möglichkeit Kontakte zu knüpfen ist das im Rahmen des Studienplans vorgesehene Praktikum. Nicht jedem zugänglich, aber am erfolgversprechendsten sind freilich Bewerbungen aufgrund einer Information von FreundInnen, Bekannten bzw. UniversitätskollegInnen.

Der Alumnidachverband der BOKU

Der Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur (Gregor Mendel-Straße 33, 3. Stock, 1180 Wien; Tel.: 01 47654-2017; E-Mail: alumni@boku.ac.at; Internet: alumni.boku.ac.at) fungiert als nützliche Vermittlungsstelle für AbsolventInnen. Der Verband ist in die Organisationsstruktur der Universität fest eingebunden und wendet sich schon früh an die Studierenden, um sie bei der Jobwahl zu unterstützen. Geboten werden:

- Beratung, Bewerbungs- und Lebenslaufchecks;
- Jobanalysen, die Auskunft über die aktuelle Arbeitsmarktsituation der einzelnen Studienrichtungen geben;
- Stellenangebote für Studierende und AbsolventInnen;
- Persönlichkeitsbildende und Berufsvorbereitende Seminare, die gezielt auf den Berufseinstieg vorbereiten.

Darüber hinaus werden Jobmessen und der Erfahrungsaustausch mit AbsolventInnen organisiert und ein eigenes Alumni-Magazin herausgebracht. Der Alumnidachverband konzentriert sich bei der Jobvermittlung auf Österreich, verweist aber auch zu Alumni-KollegInnen ins Ausland.

Berufsanforderungen

Wichtigste berufliche Anforderungen sind extrem hohe Einsatzbereitschaft, Unempfindlichkeit gegen Schmutz, Blut und Gestank, ein hohes Maß an Eigendisziplin hinsichtlich Hygiene und Sauberkeit (Infektionsgefahr) sowie die Fähigkeit, mit nervösen, ängstlichen oder aggressiven Tieren (mitunter auch TierhalterInnen) richtig umzugehen. Zu den weiteren beruflichen Anforderungen zählen insbesondere volle körperliche Gesundheit, physische Kraft und Ausdauer (körperliche Anstrengung in der Großtierpraxis), Kontaktfähigkeit (Beratung von Tierhaltern), Reaktions- und ein

¹⁴ Vgl. Schmitt, K. (2010): Beurteilung von Studiengängen der Pferdewissenschaften durch Unternehmen der Pferdewirtschaft. Bachelorarbeit an der Veterinärmedizinischen Universität Wien und der Universität für Bodenkultur Wien.

hohes Maß an Improvisationsfähigkeit, rasches Auffassungsvermögen und diagnostische Befähigung, logisch-analytisches Denken (Forschung), Selbständigkeit (Diagnose und Behandlung) sowie Entscheidungskraft und Entschlossenheit.

1.9.4 Weiterführende Studien und Ausbildungsmöglichkeiten

Nach dem Bachelorstudium bietet die BOKU eine Reihe weiterführender Masterstudien an, die jeweils vier Semester umfassen und mit der Verleihung des akademischen Grades »DiplomingenieurIn« enden. (Nähere Infos unter: www.boku.ac.at/707.html). Für AbsolventInnen der Pferdewissenschaften sind auch weiterführende Studien/Lehrgänge an der Veterinärmedizinischen Universität interessant (vgl. www.vu-wien.ac.at im Menüpunkt »Lehre«) wie beispielsweise die Universitätslehrgänge »Huf- und Klauenbeschlag« oder »Tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen«.

2 Berufliche Tätigkeit als ZiviltechnikerIn

Ziviltechnik ist ein Überbegriff für jene professionalisierten Berufe, die von ArchitektInnen (die über eine Ziviltechnikberechtigung verfügen) und IngenieurkonsulentInnen in selbständig erwerbstätiger Form (d.h. als UnternehmerIn) ausgeübt werden können. Während für einige Berufe eine selbständige Berufsausübung ohne Ziviltechnikerberechtigung nicht möglich ist (z.B. für ArchitektInnen), ist eine solche in anderen technischen Bereichen (z.B. EDV, IT) als freiwillige Ergänzung zur Befugnis (z.B. in Richtung Sachverständigentätigkeit) zu sehen. Diese Ergänzungsqualifikation kann sich, vor allem in Nischenbereichen, jedoch günstig auf die – allerdings zumeist selbständige – Beschäftigung der AbsolventInnen auswirken.

ArchitektInnen und IngenieurkonsulentInnen sind auf Ihrem jeweiligen Fachgebiet zur Erbringung von planenden, überwachenden, beratenden, koordinierenden und treuhänderischen Leistungen berechtigt; das Aufgabengebiet von ZiviltechnikerInnen umfasst insbesondere die Vornahme von Messungen, die Erstellung von Gutachten, die berufsmäßige Vertretung von Klienten vor Behörden und Körperschaften öffentlichen Rechts sowie die Übernahme von Gesamtplanungsaufträgen.

ZiviltechnikerInnen sollten neben technischer bzw. naturwissenschaftlicher Begabung, logisch-analytischem Denkvermögen vor allem über ein hohes Maß an Selbständigkeit, unternehmerischer Orientierung und Organisationsvermögen, Verantwortungsbewusstsein sowie an Sprachfertigkeit (Beratung, Begutachtung, Erstellung von Expertisen) verfügen. In vielen Fällen stellt der Beruf auch hohe Anforderungen in Hinsicht auf juristische und verwaltungsmäßige Probleme.

Derzeit werden für folgende 52 Fachgebiete entsprechende Befugnisse verliehen:

- ArchitektIn
- IngenieurkonsulentIn für Agrarökonomie
- IngenieurkonsulentIn für angewandte Geowissenschaften
- IngenieurkonsulentIn für Bauwesen/Bauingenieurwesen
- IngenieurkonsulentIn für Bergwesen
- IngenieurkonsulentIn für Biologie
- IngenieurkonsulentIn für Chemie
- IngenieurkonsulentIn für Elektrotechnik
- IngenieurkonsulentIn für Erdölwesen
- IngenieurkonsulentIn für Erdwissenschaften
- IngenieurkonsulentIn für Erdwissenschaften (Geologie)
- IngenieurkonsulentIn für Erdwissenschaften (Mineralogie)
- IngenieurkonsulentIn für Erdwissenschaften (Petrologie)
- IngenieurkonsulentIn für Erdwissenschaften (technische Geologie)
- IngenieurkonsulentIn für Forst- und Holzwirtschaft
- Zivilingenieur für Gärungstechnik
- IngenieurkonsulentIn für Gas- und Feuerungstechnik

- IngenieurkonsulentIn für Geographie
- IngenieurkonsulentIn für Gesteinshüttenwesen
- Zivilingenieur für Hochbau
- IngenieurkonsulentIn für Hüttenwesen
- IngenieurkonsulentIn für Informatik
- IngenieurkonsulentIn für Ingenieurgeologie
- IngenieurkonsulentIn für Innenarchitektur
- IngenieurkonsulentIn für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft
- IngenieurkonsulentIn für Kunststofftechnik
- IngenieurkonsulentIn für Landschaftsplanung und Landschaftspflege
- IngenieurkonsulentIn für Landwirtschaft
- IngenieurkonsulentIn für Lebensmittel- und Biotechnologie
- IngenieurkonsulentIn für Lebensmittel- und Gärungstechnologie
- IngenieurkonsulentIn für Markscheidewesen
- IngenieurkonsulentIn für Maschinenbau
- IngenieurkonsulentIn für Maschinenbau-Schiffstechnik
- IngenieurkonsulentIn für Meteorologie und Geophysik
- IngenieurkonsulentIn für Montanmaschinenwesen
- IngenieurkonsulentIn für Ökologie
- IngenieurkonsulentIn für Raumplanung und Raumordnung
- IngenieurkonsulentIn für Schiffstechnik
- IngenieurkonsulentIn für Technische Chemie
- IngenieurkonsulentIn für Technische Geologie
- IngenieurkonsulentIn für Technische Mathematik
- IngenieurkonsulentIn für Technische Physik
- IngenieurkonsulentIn für Technischen Umweltschutz
- IngenieurkonsulentIn für Telematik
- IngenieurkonsulentIn für Verfahrenstechnik
- IngenieurkonsulentIn für Vermessungswesen
- IngenieurkonsulentIn für Werkstoffwissenschaften
- IngenieurkonsulentIn für Wirtschaftsingenieurwesen im Bauwesen
- IngenieurkonsulentIn für Wirtschaftsingenieurwesen für Informatik
- IngenieurkonsulentIn für Wirtschaftsingenieurwesen im Maschinenbau
- IngenieurkonsulentIn für Wirtschaftsingenieurwesen in der Technischen Chemie
- IngenieurkonsulentIn für Wirtschaftstelematik

Die Gesamtzahl der ZiviltechnikerInnen steigt kontinuierlich. Mit Jahresbeginn 2012 gab es insgesamt 8.013 InhaberInnen eines entsprechenden beruflichen Zertifikats, davon rund 70 % aktiv ausübend. Der Frauenanteil ist mit ca. 3 % sehr gering.

Über die Hälfte (56%) aller den Beruf ausübenden ZiviltechnikerInnen sind ArchitektInnen, die anderen sind IngenieurkonsulentInnen verschiedener Richtungen. Die meisten Ingenieurkon-

sulentInnen gibt es in den Bereichen Bauingenieurwesen/Bauwesen, Maschinenbau und Vermessungswesen.

Zurzeit gibt es mehrere Fachgebiete, die nur in vergleichsweise geringem Ausmaß oder gar nicht von ausübenden, also beruflich aktiven IngenieurkonsulentInnen besetzt sind, so z.B. Telematik oder Schiffstechnik. In diesen Fachgebieten könnten sich durchaus günstige Arbeitsmarktnischen abzeichnen.

Um am Markt erfolgreich bestehen zu können ist es notwendig sich zu spezialisieren und sich laufend interdisziplinär weiterzubilden (z.B. Ökologie, technischer Umweltschutz, Wirtschaft). Die Kammer für Architekten und Ingenieurkonsulenten bietet entsprechende Weiterbildungsangebote an. Beim Berufseinstieg in eine selbständige Erwerbstätigkeit muss u.a. mit relativ hohen Investitionskosten für technische Hilfsmittel gerechnet werden. Unter Umständen kann es sinnvoll sein vor der Unternehmensgründung auf Partnersuche zu gehen, um diese Kosten zu teilen.

Die freie Berufsausübung innerhalb der EU ist gesetzlich verankert. Bei großen (öffentlichen) Projekten, die EU-weit ausgeschrieben werden, bestehen Eignungskriterien wie etwa der Nachweis von Referenzen oder der Nachweis der technischen Leistungsfähigkeit und des verfügbaren Personals.

Zulassungsvoraussetzungen für die Ziviltechnikerprüfung

Ziviltechnikerprüfungen können für alle Fachgebiete abgelegt werden, die Gegenstand eines Diplom- oder Doktoratsstudiums einer technischen, naturwissenschaftlichen, montanistischen oder einer Studienrichtung der Bodenkultur waren.

Nachweis von Praxiszeiten

Vor der Zulassung zur Prüfung müssen Praxiszeiten im Ausmaß von mindestens drei Jahren nach Abschluss des Studiums nachgewiesen werden. Praxiszeiten können im Rahmen einer Angestelltentätigkeit, einer Tätigkeit im öffentlichen Dienst (auch Universität) oder einer Tätigkeit im Ausland erworben werden. Die Tätigkeit als weisungsgebundene und vollständig in den Betrieb des Arbeitgebers eingegliederte Arbeitskraft muss mindestens ein Jahr umfassen.

Zwei Jahre Praxis können auch durch eine selbständige Tätigkeit nachgewiesen werden. Die praktische Betätigung muss hauptberuflich ausgeübt werden und geeignet sein, die für die Ausübung der Befugnis erforderlichen Kenntnisse zu vermitteln (facheinschlägige Praxis). Der Nachweis erfolgt durch die Vorlage der entsprechenden Dienstzeugnisse.

Eine ernst zu nehmende Problem stellt der Status als »Neue Selbständige« für TechnikerInnen, die die Ziviltechnikerprüfung absolvieren möchten dar: »Freie« Tätigkeiten« (werkvertragliche Tätigkeiten ohne Gewerbeschein) werden dabei nicht für die benötigten drei Jahre Praxiszeit angerechnet. Es ist zu diesem Zweck wichtig beim Arbeitgeber auf ein ASVG-versichertes Dienstverhältnisse zu bestehen. Anerkannt wird die Beschäftigung im Angestelltenstatus (mindestens ein Jahr), aber auch die Tätigkeit als Freie/r DienstnehmerIn. Es gibt darüber hinaus die Möglichkeit einen einschlägigen Gewerbeschein zu lösen und auf diese Art zu anrechenbaren Praxiszeiten zu kommen. Im Einzelfall sollte der/die AbsolventIn die Anrechenbarkeit allerdings vorab mit der

Anrechnungsstelle (im Wirtschaftsministerium) oder der Kammer für Architekten und Ingenieurkonsulenten rechtzeitig klären.

Das Ansuchen um die Zulassung zur Ziviltechnikerprüfung ist bei der Architekten- und Ingenieurkonsulentenkammer, in deren Bereich die BewerberInnen ihren Wohnsitz haben, einzureichen.

Prüfungsgegenstände

Gegenstände der Prüfung sind:

- Österreichisches Verwaltungsrecht (Einführungsgesetz zu den Verwaltungsverfahrensgesetzen 1991, Allgemeines Verwaltungsverfahrensgesetz 1991)
- Betriebswirtschaftslehre (allgemeine Grundsätze, Kostenrechnung, Unternehmensorganisation)
- Die für das Fachgebiet geltenden rechtlichen und fachlichen Vorschriften
- Berufs- und Standesrecht
- Bewerber um die Befugnis eines IK für Vermessungswesen müssen darüberhinaus zusätzliche Prüfungsgegenstände absolvieren

Nach abgelegter Prüfung muss vor der Landesregierung eine eidesstattliche Erklärung abgegeben werden, dann ist der Kammerbeitrag zu entrichten und anschließend erfolgt die Vereidigung der IngenieurkonsulentInnen, d.h. die Befugnis zur selbständigen Ausführung der gesetzlich festgelegten Aufgaben wird erteilt. Die Befugnis kann jederzeit durch schriftlichen Antrag bei der Architekten- und Ingenieurkammer ruhend gestellt werden.

Dieser Weg wird immer dann gewählt, wenn keine Ausübung der selbständigen Erwerbstätigkeit als IngenieurkonsulentIn erfolgt (Umstieg in ein Angestelltenverhältnis, Kostenersparnis bei Sozialversicherung, Kammerumlage). Für weitere Informationen bzw. Auskünfte stehen die einzelnen Länderkammern und die Bundeskammer zur Verfügung:

Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Wien, Niederösterreich & Burgenland

Karlsgasse 9/1, 1040 Wien
Tel.: 01 5051781-0, Fax: 01 5051005
E-Mail: kammer@arching.at, Internet: www.wien.arching.at
Öffnungszeiten: Mo–Do 8–17 und Fr 8–13

Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Steiermark und Kärnten

Schönaugasse 7/1, 8010 Graz
Tel.: 0316 826344-0, Fax: 0316 826344-25
E-Mail: office@aikammer.org, Internet: www.aikammer.org
Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr 8–14.30 und Di, Do 8–17

Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Oberösterreich und Salzburg

Kaarstraße 2/II, 4040 Linz
Tel.: 0732 738394-0, Fax: 0732 738394-4
E-Mail: office@linz.aikammeros.org, Internet: www.aikammeros.org
Öffnungszeiten: Mo–Do 8–12/13–16 und Fr 8–13

Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg

Rennweg 1, 6020 Innsbruck

Tel.: 0512 588335, Fax: 0512 588335-6

E-Mail: arch.ing.office@kammerwest.at, Internet: www.kammerwest.at

Öffnungszeiten: Mo–Do 8–17 und Fr 8–12

Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten

Karlsgasse 9/2, 1040 Wien

Tel.: 01 5055807, Fax: 01 5053211

E-Mail: office@arching.at, Internet: www.arching.at

Öffnungszeiten: Mo–Do 9–16 und Fr 9–14

Anhang

1 Adressen

1.1 Landesgeschäftsstellen des AMS – www.ams.at

<p>Arbeitsmarktservice Burgenland Permaystraße 10 7000 Eisenstadt Tel.: 02682 692 Fax: 02682 692-990 Internet: www.ams.at/bgld E-Mail: ams.burgenland@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Kärnten Rudolfsbahngürtel 42 9021 Klagenfurt Tel.: 0463 3831 Fax: 0463 3831-190 Internet: www.ams.at/ktn E-Mail: ams.kaernten@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Niederösterreich Hohenstaufengasse 2 1013 Wien Tel.: 01 53136 Fax: 01 53136-177 Internet: www.ams.at/noe E-Mail: ams.niederoesterreich@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Oberösterreich Europaplatz 9 4021 Linz Tel.: 0732 6963-0 Fax: 0732 6963-20590 Telefonservice: Mo–Do 7.30–17, Fr 7.30–16 Uhr Internet: www.ams.at/ooe E-Mail: ams.oberoesterreich@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Salzburg Auerspergstraße 67a 5020 Salzburg Tel.: 0662 8883 Fax: 0662 8883-7090 Internet: www.ams.at/sbg E-Mail: ams.salzburg@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Steiermark Babenbergerstraße 33 8020 Graz Tel.: 0316 7081 Fax: 0316 7081-190 Internet: www.ams.at/stmk E-Mail: ams.steiermark@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Tirol Amraser Straße 8 6020 Innsbruck Tel.: 0512 584664 Fax: 0512 584664-190 Internet: www.ams.at/tirol E-Mail: ams.tirol@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Vorarlberg Rheinstraße 33 6901 Bregenz Tel.: 05574 691-0 Fax: 05574 69180-160 Internet: www.ams.at/vbg E-Mail: ams.vorarlberg@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Wien Landstraßer Hauptstraße 55–57 1030 Wien Tel.: 01 87871 Fax: 01 87871-50490 Telefonservice: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–15.30 Uhr Internet: www.ams.at/wien E-Mail: ams.wien@ams.at</p>	<p>Homepage des AMS Österreich mit Einstiegsportal zu allen Homepages der AMS-Landesgeschäftsstellen:</p> <p>www.ams.at</p>

1.2 BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS – www.ams.at/biz

An zurzeit (2012) 66 Standorten in ganz Österreich bieten die BerufsInfoZentren (www.ams.at/biz) des AMS modern ausgestattete Mediatheken mit einer großen Fülle an Informationsmaterial. Broschüren, Info-Mappen, Videofilme und PCs stehen gratis zur Verfügung. Die MitarbeiterInnen der BerufsInfoZentren helfen gerne, die gesuchten Informationen zu finden. Sie stehen bei Fragen zu Beruf, Aus- und Weiterbildung sowie zu Arbeitsmarkt und Jobchancen zur Verfügung.

BIZ im Burgenland	
Eisenstadt Tel.: 02682 693-913 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr	Neusiedl am See Tel.: 02167 8820-913 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr
Oberwart Tel.: 03352 32208-913 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr	Stegersbach Tel.: 03326 52312-913 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr

BIZ in Kärnten	
Feldkirchen Tel.: 04276 2162 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr	Hermagor Tel.: 04282 2061 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr
Klagenfurt Tel.: 0463 3832 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr	Spittal an der Drau Tel.: 04762 5656 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr
St. Veit an der Glan Tel.: 04212 4343 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr	Villach Tel.: 04242 3010 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr
Völkermarkt Tel.: 04232 2424 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr	Wolfsberg Tel.: 04352 52281 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr

BIZ in Niederösterreich	
Amstetten Tel.: 07472 61120-0 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Baden Tel.: 02252 201-0 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr
Gänserndorf Tel.: 02282 3535 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Hollabrunn Tel.: 02952 2207-0 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr
Krems Tel.: 02732 82546 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Mödling Tel.: 02236 805 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr
Melk Tel.: 02752 50072 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Neunkirchen Tel.: 02635 62841 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr

St. Pölten Tel.: 02742 9001-309 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Tulln Tel.: 02272 62236 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr
Wiener Neustadt Tel.: 02622 21670 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	

BIZ in Oberösterreich	
Braunau Tel.: 07722 63345 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Eferding Tel.: 07272 2202 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr
Freistadt Tel.: 07942 74331 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Gmunden Tel.: 07612 64591 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr
Grieskirchen Tel.: 07248 62271 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Kirchdorf Tel.: 07582 63251 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–16 Uhr
Linz Tel.: 0732 6903 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Perg Tel.: 07262 57561-0 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–12, Di 8–15.30 Uhr
Ried im Innkreis Tel.: 07752 84456 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Rohrbach Tel.: 07289 6212 Öffnungszeiten: Mo–Fr 7.30–12 Uhr
Schärding Tel.: 07712 3131 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Steyr Tel.: 07252 53391 Öffnungszeiten: Di–Fr 8–12, Mi 12.30–15.30 Uhr
Vöcklabruck Tel.: 07672 733 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Wels Tel.: 07242 619-37241 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr

BIZ in Salzburg	
Bischofshofen Tel.: 06462 2848-1140 Öffnungszeiten: Mo–Fr 7.30–15.30 Uhr	Salzburg Tel.: 0662 8883-4820 Öffnungszeiten: Mo–Fr 7.30–15.30 Uhr
Tamsweg Tel.: 06474 8484-5131 Öffnungszeiten: Mo–Do 07.30–15.30, Fr 07.30–12	Zell am See Tel.: 06542 73187-6337 Öffnungszeiten: Mo–Fr 7.30–15.30 Uhr

BIZ in der Steiermark	
Deutschlandsberg Tel.: 03462 2947-803 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr	Feldbach Tel.: 03152 4388-803 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr
Graz Tel.: 0316 7082-803 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr	Hartberg Tel.: 03332 62602-803 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr

<p>Knittelfeld Tel.: 03512 82591-105 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr</p>	<p>Leibnitz Tel.: 03452 82025-805 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr</p>
<p>Leoben Tel.: 03842 43545-803 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr</p>	<p>Liezen Tel.: 03612 22681 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr</p>
<p>Mürzzuschlag Tel.: 03852 2180-803 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr</p>	

BIZ in Tirol	
<p>Imst Tel.: 05412 61900 Öffnungszeiten: Mo–Do 8.30–16, Fr 8.30–15 Uhr</p>	<p>Innsbruck Tel.: 0512 5903 Öffnungszeiten: Mo, Mi 8–16, Di, Do 8–12, Fr 8–15 Uhr</p>
<p>Kitzbühel Tel.: 05356 62422 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–12, 13–15.30, Fr 8–12 Uhr</p>	<p>Kufstein Tel.: 05372 64891 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–15 Uhr</p>
<p>Landeck Tel.: 05442 62616 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–15 Uhr</p>	<p>Lienz Tel.: 04852 64555 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–15 Uhr</p>
<p>Reutte Tel.: 05672 624040 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–15.30, Fr 8–14.30 Uhr</p>	<p>Schwaz Tel.: 05242 62409 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–15 Uhr</p>

BIZ in Vorarlberg	
<p>Bludenz Tel.: 05552 62371 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–12 Uhr</p>	<p>Bregenz Tel.: 05574 691 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–12 Uhr</p>
<p>Feldkirch Tel.: 05522 3473 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–12 Uhr</p>	

BIZ in Wien	
<p>1060 Wien, Gumpendorfer Gürtel 2b Tel.: 01 87871-30299 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–15.30, Fr 8–13 Uhr</p>	<p>1160 Wien, Huttengasse 25 Tel.: 01 87871-27299 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–15.30, Fr 8–13 Uhr</p>
<p>1100 Wien, Laxenburger Straße 18 Tel.: 01 87871-24299 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–15.30, Fr 8–13 Uhr</p>	<p>1210 Wien, Schloßhofer Straße 16–18 Tel.: 01 87871-28299 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–15.30, Fr 8–13 Uhr</p>
<p>1130 Wien, Hietzinger Kai 139 Tel.: 01 87871-26299 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–15.30, Fr 8–13 Uhr</p>	

1.3 Kammer für Arbeiter und Angestellte – www.arbeiterkammer.at

Arbeitsrechtliche Abteilungen der zentralen Kammer für Arbeiter und Angestellte Ihres Bundeslandes können Ihnen Auskunft geben, welche Abteilungen beziehungsweise welche Arbeiterkammer in Ihrer Wohnumgebung für Ihre spezifischen arbeitsrechtlichen Fragen zuständig ist.

Burgenland Wiener Straße 7 7000 Eisenstadt Tel.: 02682 740 E-Mail: akbgld@akbgld.at	Steiermark Hans Resel Gasse 8–14 8020 Graz Tel.: 05 7799-0 E-Mail: info@akstmk.net
Kärnten Bahnhofsplatz 3 9021 Klagenfurt Tel.: 050 477 E-Mail: arbeiterkammer@akktn.at	Tirol Maximilianstraße 7 6010 Innsbruck Tel.: 0800 225522 (kostenlos aus ganz Tirol) E-Mail: ak@tirol.com
Niederösterreich Windmühlgasse 28 1060 Wien Servicehotline: 05 7171 E-Mail: Onlineanfrage auf Homepage	Vorarlberg Widnau 2–4 6800 Feldkirch Tel.: 050 258-0 E-Mail: kontakt@ak-vorarlberg.at
Oberösterreich Volksgartenstraße 40 4020 Linz Tel.: 050 6906-0 E-Mail: info@akoee.at	Wien Prinz-Eugen-Straße 20–22 1040 Wien Tel.: 01 50165-0 E-Mail: Onlineanfrage auf Homepage
Salzburg Markus-Sittikus-Straße 10 5020 Salzburg Tel.: 0662 8687 E-Mail: kontakt@ak-sbg.at Homepage: www.arbeiterkammer.at	

1.4 Wirtschaftskammern Österreichs – www.wko.at

Wirtschaftskammer Burgenland Robert-Graf-Platz 1 7000 Eisenstadt Tel.: 05 90907 2000 Internet: www.wko.at/bgld E-Mail: wkbgl@wkbgl.d.at	Wirtschaftskammer Steiermark Körblergasse 111–113 8021 Graz Tel.: 0316 601 0 Internet: www.wko.at/stmk E-Mail: office@wkstmk.at
Wirtschaftskammer Kärnten Europaplatz 1 9021 Klagenfurt Tel.: 05 90904 0 Internet: www.wko.at/ktn E-Mail: wirtschaftskammer@wkk.or.at	Wirtschaftskammer Tirol Meinhardstraße 14 6020 Innsbruck Tel.: 05 90905 0 Internet: www.wko.at/tirol E-Mail: office@wktirol.at

<p>Wirtschaftskammer Niederösterreich Landsbergerstraße 1 3100 St. Pölten Tel.: 02742 8510 Internet: www.wko.at/noe E-Mail: wknoe@wknoe.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Vorarlberg Wichnergasse 9 6800 Feldkirch Tel.: 05522 305 Internet: www.wko.at/vlbg E-Mail: info@wkv.at</p>
<p>Wirtschaftskammer Oberösterreich Hessenplatz 3 4020 Linz Tel.: 05 90909 Internet: www.wko.at/ooe E-Mail: service@wkoee.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Wien Stubenring 8–10 1010 Wien Tel.: 01 51450 Internet: www.wko.at/wien E-Mail: postbox@wkw.at</p>
<p>Wirtschaftskammer Salzburg Julius-Raab-Platz 1 5027 Salzburg Tel.: 0662 8888-0 Internet: www.wko.at/sbg E-Mail: info@wks.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Österreich Wiedner Hauptstraße 63 1045 Wien Tel.: 05 90900, Hotline: 0800 221223 (kostenlos) Internet: www.wko.at E-Mail: office@wko.at</p>

1.5 WIFI – www.wifi.at

<p>WIFI Burgenland Robert-Graf-Platz 1 7000 Eisenstadt Tel.: 05 90907–2000 E-Mail: info@bgld.wifi.at</p>	<p>WIFI Steiermark Körbnergasse 111–113 8021 Graz Tel.: 0316 602-1234 E-Mail: info@stmk.wifi.at</p>
<p>WIFI Kärnten Europaplatz 1 9021 Klagenfurt Tel.: 05 9434 E-Mail: wifi@wifikaernten.at</p>	<p>WIFI Tirol Egger-Lienz-Straße 116 6020 Innsbruck Tel.: 05 90905–7777 E-Mail: info@wktiroel.at</p>
<p>WIFI Niederösterreich Mariazeller Straße 97 3100 St. Pölten Tel.: 02742 890-2000 E-Mail: office@noe.wifi.at</p>	<p>WIFI Vorarlberg Bahnhofstraße 24 6850 Dornbirn Tel.: 05572 3894-424 E-Mail: info@vlbg.wifi.at</p>
<p>WIFI Oberösterreich Wiener Straße 150 4021 Linz Tel.: 05 7000-77 E-Mail: kundenservice@wifi-ooe.at</p>	<p>WIFI Wien Währinger Gürtel 97 1180 Wien Tel.: 01 47677 E-Mail: InfoCenter@wifiwien.at</p>
<p>WIFI Salzburg Julius-Raab-Platz 2 5027 Salzburg Tel.: 0662 8888-411 E-Mail: info@wifisalzburg.at</p>	<p>WIFI Österreich Wiedner Hauptstraße 63 1045 Wien Internet: www.wifi.at</p>

2 Literatur (Print, Online)

2.1 Bücher und Broschüren (Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt, wissenschaftliches Arbeiten)

Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung – www.bmwf.gv.at

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und AMS Österreich (Hg.): Universitäten und Hochschulen. Studium & Beruf, Wien, jährliche Aktualisierung.

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hg.): Fünf Praxisbroschüren der Ombudsstelle für Studierende, Wien: 1) Stichwort »Studium«,

2) Stichwort »FH-Studium«,

3) Stichwort »Privatuniversitäten«,

4) Stichwort »Auslandsstudium«,

5) Stichwort »Studieren mit Behinderung«,

Jährliche Aktualisierung (Download aller Broschüren unter: www.hochschulombudsmann.at)

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hg.): Statistisches Taschenbuch, Wien, jährliche Aktualisierung.

AMS Österreich – Downloads von BerufsInfoBroschüren unter www.ams.at/berufsinfo bzw. www.ams.at/broschueren bzw. www.ams.at/jcs

AMS Österreich: Berufswallexikon 3 – Akademische Berufe, Wien.

AMS Österreich: Broschürenreihe »Jobchancen Studium« mit 15 Einzelbroschüren, Download unter: www.ams.at/jcs

AMS Österreich: PRAXIS!mappe – Anleitung zur Jobsuche, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – IT-Informationstechnologie, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Gesundheit, Fitness, Wellness, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Handel, Marketing, E-Commerce, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Medien, Kultur, Unterhaltung, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Soziales, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Technik, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Tourismus und Freizeitwirtschaft, Wien.

Broschüren der Österreichischen HochschülerInnenschaft – www.oeh.ac.at

Österreichische HochschülerInnenschaft: Studieren & Arbeiten, Wien

Österreichische HochschülerInnenschaft: Studienleitfaden, Wien

Österreichische HochschülerInnenschaft an der Universität für Bodenkultur: BOKU Tipps, Wien

Österreichische HochschülerInnenschaft an der WU Wien: Tipps und Tricks für Studienanfänger

Österreichische HochschülerInnenschaft an der WU Wien: Studienrichtungsbroschüren, Wien

Studien- und Karriereführer

3s Unternehmensberatung (Hg.): Fachhochschulführer, jährliche Aktualisierung, Wien

3s Unternehmensberatung (Hg.): Dualer Studienführer: Berufsbegleitend Studieren in Österreich, jährliche Aktualisierung, Wien

Wissenschaftliches Arbeiten

Eco, Umberto (2010): Wie man eine wissenschaftliche Abschlusarbeit schreibt. Doktorarbeit, Diplomarbeit, Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, UTB-Verlag, Stuttgart, 13. unveränderte Auflage.

Franck, N./Stary, J. (2011): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens – Eine praktische Anleitung, UTB-Verlag, Stuttgart, 16. Auflage.

Karmasin, M./Ribing, R. (2011): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten und Dissertationen, UTB-Verlag, Stuttgart, 6. Auflage.

Lück, W./Henke, M. (2008): Technik des wissenschaftlichen Arbeitens. Seminararbeit, Diplomarbeit, Dissertation. Oldenbourg-Verlag, 10. Auflage.

Sesink, W. (2010): Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten. Mit Internet – Textverarbeitung – Präsentation – E-Learning – Web 2.0, Oldenbourg Verlag, München, 8. Auflage.

Standop, E./Meyer, M. (2008): Die Form der wissenschaftlichen Arbeit: Grundlage, Technik und Praxis für Schule, Studium und Beruf, Quelle & Meyer-Verlag, 18. Auflage.

Bewerbung

Hesse, J./Schrader, H. C. (2012): Bewerbung Beruf & Karriere/Training Schriftliche Bewerbung. Anschreiben – Lebenslauf – E-Mail- und Online-Bewerbung, Verlagsgesellschaft Stark.

Hesse, J./Schrader, H. C. (2010): Beruf & Karriere Bewerbungs- und Praxismappen/Die perfekte Bewerbungsmappe für Hochschulabsolventen, Verlagsgesellschaft Stark.

Püttjer, Ch./Schnierda, U. (2011): Perfekte Bewerbungsunterlagen für Hochschulabsolventen, Campus-Verlag, 8. Auflage.

3s Unternehmensberatung (Hg.): Karriereführer: Bewerben bei Top-Unternehmen in Österreich, jährliche Aktualisierung, Wien.

2.2 AMS-Downloads zu Jobsuche und Bewerbung

Was?	Wo?
Interaktives Bewerbungsportal Die Praxismappe. Anleitung zur Jobsuche E-Jobroom des AMS (Stellenbörse) Job-Roboter des AMS (Stellensuchmaschine) JobCheck. Vorbereitung auf das AMS-Beratungsgespräch Infoblatt Europäische Jobsuche Stelleninserat erstellen	www.ams.at/bewerbung www.ams.at/praxismappe www.ams.at/ejobroom www.ams.at/jobroboter www.ams.at/_docs/001_Job-Check_0507.pdf www.ams.at/_docs/eures_sfa.pdf www.ams.at/_docs/001_123Inserat_0507.pdf

2.2.1 Broschüren und Informationen für Frauen

Was?	Wo?
Frauen in Handwerk und Technik Die andere Laufbahn Perspektive Beruf Zurück in den Beruf Services Beihilfen und Förderungen AMS-Angebote für Frauen Frauen mit Zukunft Fit in die Zukunft (Migranten/Migrantinnen)	www.ams.at/sfa (Angebote für Frauen) www.ams.at/frauen

2.2.2 Informationen für AusländerInnen

Was?	Wo?
Wer ist betroffen? Aufenthalt, Niederlassung und Arbeitspapiere Zugangsberechtigungen Kontakt: Wohin wenden? Das Höchstzahlenmodell	www.ams.at/sfa (im Menüpunkt »AusländerInnen«)
Information für neue EU-BürgerInnen zur EU-Osterweiterung (Infoblatt EU in Bulgarisch, Polnisch, Slowenisch, Slowakisch, Tschechisch und Ungarisch)	www.ams.at/sfa (im Menüpunkt »Download und Formulare« – »AusländerInnen Info«)

3 Links

3.1 Österreichische Hochschulen und Studium

Universitäten im Internet	
Universität Wien	www.univie.ac.at
Universität Graz	www.uni-graz.at
Universität Innsbruck	www.uibk.ac.at
Universität Salzburg	www.uni-salzburg.at
Universität Linz	www.jku.at
Universität Klagenfurt	www.uni-klu.ac.at
Technische Universität Wien	www.tuwien.ac.at
Technische Universität Graz	www.tugraz.at
Universität für Bodenkultur Wien	www.boku.ac.at
Wirtschaftsuniversität Wien	www.wu.ac.at

Montanuniversität Leoben	www.unileoben.ac.at
Medizinische Universität Wien	www.meduniwien.ac.at
Medizinische Universität Graz	www.meduni-graz.at
Medizinische Universität Innsbruck	www.i-med.ac.at
Veterinärmedizinische Universität Wien	www.vu-wien.ac.at
Akademie der Bildenden Künste in Wien	www.akbild.ac.at
Universität für Angewandte Kunst in Wien	www.dieangewandte.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien	www.mdw.ac.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst »Mozarteum« in Salzburg	www.moz.ac.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz	www.kug.ac.at
Universität für Künstlerische und Industrielle Gestaltung in Linz	www.ufg.ac.at
Donau-Universität Krems (postgraduale Ausbildungen)	www.donau-uni.ac.at
Weltweite Universitätsdatenbank (rund 9.000 Universitäten weltweit)	www.univ.cc

Privatuniversitäten in Österreich (in Österreich akkreditiert)	
Anton Bruckner Privatuniversität	www.bruckneruni.at
Danube Private University	www.danube-private-university.at
EPU European Peace University	www.epu.ac.at
Katholisch-Theologische Privatuniversität Linz	www.ktu-linz.ac.at
Konservatorium Wien Privatuniversität	www.konservatorium-wien.ac.at
MODUL University Vienna	www.modul.ac.at
Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg	www.pmu.ac.at
PEF Privatuniversität für Management	www.pef.at
Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik	www.umat.at
Privatuniversität der Kreativwirtschaft	www.ndu.ac.at
Privatuniversität Schloss Seeburg (vormals: UM Private Wirtschaftsuniversität)	www.uni-seeburg.at
Sigmund Freud Privatuniversität	www.sfu.ac.at
Webster University Vienna	www.webster.ac.at

Internet-Adressen zum Thema »Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen, Forschung, Stipendien«	
Arbeitsmarktservice Österreich (Menüpunkt »Jobchancen Studium« im AMS-Forschungsnetzwerk)	www.ams.at www.ams.at/jcs www.ams-forschungsnetzwerk.at

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BWF)	www.bmwf.gv.at www.studienwahl.at www.hochschulombudsmann.at www.studentenberatung.at
Studien Wegweiser – Informationen und Kontaktadressen zu Österreichs Universitätsstudien	www.wegweiser.ac.at
Akademisches Portal Österreich – Einstiegsseite zu österreichischen Organisationen aus Wissenschaft, Forschung, Bildung, Kunst und Kultur; Links zu Informationsquellen in Österreich	www.portal.ac.at
Fachhochschulen Plattform – Fachhochschulführer Online	www.fh-plattform.at
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)	www.oeh.ac.at
Österreichischer Fachhochschulrat (FHR): Portal zu allen FH-Studiengängen	www.fhr.ac.at
Österreichische Fachhochschul-Konferenz der Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen (FHK)	www.fhk.ac.at
Zentrale Eingangsportale zu den Pädagogischen Hochschulen (PH) in Österreich	www.paedagogischehochschulen.at www.bmukk.gv.at/ph
Österreichische Universitätenkonferenz	www.reko.ac.at
Österreichische Privatuniversitätenkonferenz	www.privatuniversitaeten.at
ÖAD – Österreichischer Austauschdienst Serviceorganisation im Bereich der wissenschaftlichen Mobilität: EU Bildungsprogramme; Projekte & Netzwerke; Stipendiendatenbank; Studienmöglichkeiten im Ausland; Praktika und Sommerkurse	www.oead.at
Studienbeihilfenbehörde – Überblick über Studienfördermöglichkeiten	www.stipendium.at
Beihilfenrechner der Arbeiterkammer – Interaktive Berechnungsmöglichkeit der staatlichen Studienbeihilfe	www.stipendienrechner.at
Dualer Studienführer – Informationen zum berufsbegleitenden Studium	www.dualerstudienfuehrer.at
Akademie der Wissenschaften – Führende Trägerin außeruniversitärer Forschung in Österreich	www.oeaw.ac.at
Online Studienführer – Informationen zum Studium; Jobbörse	www.studieren.at

3.2 Wirtschaftsschulen/Business Schools im Internet

Zulassung mit Reifeprüfung oder Äquivalent. Die Studien dauern drei Jahre, zum Teil unter Einrechnung integrierter Studienprogramme mit Partneruniversitäten.

Europa-Wirtschaftsschulen GmbH (EWS)	International College of Tourism and Management (ITM)
Liechtensteinstraße 3, 1090 Wien Tel.: 01 5875477-0 Fax: 01 5875477-10 E-Mail: info@ews-vie.at Internet: www.ews-vie.at	Johann-Strauss-Straße 2, 2540 Bad Vöslau Tel.: 02252 790260 Fax: 02252 790260 E-Mail: office@itm-college.eu Internet: www.itm-college.eu

3.3 Internetseiten zum Thema

»Berufs- und Arbeitsmarktinformationen, Berufsorientierung«

Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) – www.ams.at	
AMS-Karrierekompass	www.ams.at/karrierekompass
Downloads BerufsInfoBroschüren	www.ams.at/broschueren
AMS-Arbeitszimmer	www.arbeitszimmer.cc
AMS-Berufslexikon online	www.ams.at/berufslexikon
AMS-Berufskompass (Online Berufsneigungsanalyse)	www.ams.at/berufskompass
AMS-Gehaltskompass	www.ams.at/gehaltskompass
AMS-Qualifikations-Barometer	www.ams.at/qualifikationen
AMS-Weiterbildungsdatenbank	www.ams.at/weiterbildung
AMS-FiT-Gehaltsrechner	www.ams.at/fit-gehaltsrechner
Kammer für Arbeiter und Angestellte (AK)	www.arbeiterkammer.at
Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg	www.bifo.at
Berufsinformationscomputer	www.bic.at
Berufsinformation der Wirtschaftskammer Österreich	www.berufsinfo.at
Berufsinformation der Wiener Wirtschaft	www.biwi.at
BeSt – Die Messe für Beruf und Studium	www.bestinfo.at
BerufsDiagnostik Austria	www.berufsdiagnostik.at

3.4 Internetseiten zum Thema »Unternehmensgründung«

Gründerservice der Wirtschaftskammern Österreichs	www.gruenderservice.at
Service Unternehmensgründung im Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend	www.bmwfj.gv.at (im Menüpunkt »Wirtschaftspolitik« – »Standortpolitik«)
Help – Wegweiser durch Österreichs Ämter, Behörden und Institutionen	www.help.gv.at (im Menüpunkt »Wirtschaft« – »Unternehmensgründung«)
Nachfolgebörse der Wirtschaftskammern Österreichs	www.nachfolgeboerse.at

3.5 Internetseiten zum Thema »Job und Karriere«

Karriereplanung und Bewerben, Jobbörsen im Internet		
www.ams.at/ejobroom	www.derstellenmarkt.info	www.jobnews.at
www.ams.at/jobroboter	www.ec.europa.eu/eures	www.jobpilot.at
www.arbeiterkammer.com	www.fhf.at	www.jobs.at
www.arbeitslos.twoday.net	www.job.at	www.jobscout24.at
www.austropersonal.com	www.jobboerse.at	www.jobsearch.at
www.berufsstart.de	www.jobbox.at	www.mitarbeiterboerse.at
www.bewerben.at	www.jobcenter.at	www.stepstone.at
www.careesma.at	www.jobfinder.at	www.unijobs.at/data
www.derstandard.at/Karriere	www.jobmonitor.com	www.wifi.at

Jobs in Zeitungen	
Karrieren-Standard	www.derstandard.at/karriere
Jobbörse der Presse	http://karriere.diepresse.com
Jobbörse des Kurier	www.kurier.at/karrieren
Wiener Zeitung	www.wienerzeitung.at/amtsblatt/jobs
Kleine Zeitung	http://karriere.kleinezeitung.at
Kronen Zeitung	http://anzeigen.krone.at/anzeigen/jobs
Kärntner Landeszeitung	www.ktn.gv.at/42055_DE-SERVICE-Stellenausschreibungen
Oberösterreichische Nachrichten	www.nachrichten.at/karriere
Salzburger Nachrichten	http://karriere.salzburg.com
Bazar	www.bazar.at

Jobbörsen Ausland	
Das Bundeskanzleramt gibt Auskunft über aktuelle Stellenausschreibungen der Institutionen und Agenturen der Europäischen Union, über mögliche Praktika sowie aktuelle Vorbereitungskurse. Interessierte finden hier Informationen über Voraussetzungen, Möglichkeiten und Aufnahmeverfahren sowie zentrale Ansprechstellen. Ebenso informiert die Wiener Zeitung in ihrem Amtsblatt über internationale Jobs	www.jobboerse.gv.at (im Menüpunkt: »Karriere in der EU«) www.wienerzeitung.at/amtsblatt/jobs www.wienerzeitung.at/amtsblatt/jobs/internationale_jobs
Europaweite Arbeitsvermittlung EURES	www.ec.europa.eu/eures
Internationale Arbeitsmarktverwaltungen	www.wapes.org
Academic Transfer – Jobs an Unis in den Niederlanden	www.academictransfer.org
Computerjobs in Deutschland	www.computerjobs.de
Jobbörse für Deutschland, Europa-/Weltweit sowie Praktika	www.monster.de
Jobs.ie – Vermittlungsagentur in Dublin	www.jobs.ie

PersonalberaterInnen	
Albrecht Business Coaching	www.albrechtbusinesscoaching.at
CATRO Personalsuche und -auswahl	www.catro.com
Creyf's Select	www.creyfs.at
Dr. Pendl & Dr. Pischwanger	www.pendlpischwanger.at
HILL International	www.hill-international.com

IVENTA	www.iventat.at
LGS Personal Unternehmensgruppe	www.lgs-personal.at
Mercuri Urval	www.mercuriurval.com
MRI Worldwide	www.gruber-consulting.com
Otti & Partner	www.otti.at
Ratio	www.ratio.at/personal-beratung
Stummer & Partner	www.stummer-partner.at
Trenkwalder	www.trenkwalder.com
Global Executive Search Alliance	www.cfr-group.com
Managementberatung Walter Wohlmuth	Tel.: 0664 3566410, E-Mail: walter.wohlmuth@chello.at
Wels Consulting Group	www.welsconsulting.com
Chladek	www.chladek.at
Dr. Georg Postl	www.postl-consult.at
Duftner & Partner	www.duftner.at
Eurojobs GmbH	http://at.eurojobs.eu/fuer-bewerber/warum-eurojobs
Hödl Consulting	www.hoedl-consulting.at
JL Personalmanagement	www.jlp.at
Motiv	www.motiv.cc
müller, rehl & partner	www.jobfinden.info
PEG Linz	www.peg-linz.at
Robert Fitzthum	www.rfmc.at & www.aravati.com
ePunkt Internet Recruiting	www.ePunkt.net
Lehner Executive Partners	www.lehnerexecutive.com
MRI Executive Search	www.mrinetwork.com
SOURCE for Consulting	www.sourceforconsulting.com/directory/112
Arthur Hunt	www.arthur-hunt.com
Consent	www.consent.at
Dr. Mayr et Partners	www.drmayr-personal.at
Eblinger & Partner	www.eblinger.at
Fabian Personalberatung	www.fabian.at
IMS Management Service	www.ims-management.com
jobs Personalberatung & it-jobs Personalberatung	www.jobs-personalberatung.com
Mag. Horst Kondert Personalberatung	www.kondert.at

MPPM	www.MPPM.at
Percon	www.percon.at
Schulmeister Management Consulting OEG	www.schulmeister-consulting.at
UNITIS Personalberatung	www.unitis.at
Wieringer	www.wieringer.at
EUSEC	www.eusec.at
Jmconnections Ltd	www.jmconnections.co.uk
Mag. Franz Kaiser	www.beratung-kaiser.at
P! Personal Partner	www.personal-partner.at

3.6 Internetseiten zum Thema »Weiterbildung«

Weiterbildungsdatenbanken	
Weiterbildungsdatenbank des AMS	www.ams.at/weiterbildung
Weiterbildungsdatenbank Wien Umfassende, überinstitutionelle Datenbank des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (WAFF)	www.weiterbildung.at
Verband Wiener Volksbildung Beratung über den Zweiten Bildungsweg und Weiterbildungsmöglichkeiten	www.vhs.at
Informationsportal des BMUKK zur Erwachsenenbildung in Österreich Bietet einen umfassenden Überblick über die Bildungsangebote in Österreich sowie zahlreiche Links, z.B. Datenbank »eduArd«	www.erwachsenenbildung.at
WIFI der Wirtschaftskammer Österreich Online-Kursbuch für alle Bundesländer	www.wifi.at
BFI Österreich Österreichweites Angebot an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten	www.bfi.at
Checklist Weiterbildung Kriterienkatalog für die Auswahl eines Bildungsangebotes	www.checklist-weiterbildung.at
Europäischer Computerführerschein (ECDL) Produktpalette des Europäischen Computerführerscheins	www.ecdl.at
Suchdienst eduVISTA Metasuchmaschine zur Recherche in verschiedenen Bildungsdatenbanken	www.eduvista.com
Bildung4You – Die Niederösterreichische Bildungsplattform Überblick über das Bildungsangebot in Niederösterreich	www.bildung4you.at

Weiterbildung in Vorarlberg Überblick über Kurse und Lehrgänge in Vorarlberg	www.pfiffikus.at
Salzburger Bildungsnetz Salzburger Weiterbildungsdatenbank	http://weiterbildung.salzburg.at
Bildungsnetzwerk Steiermark Steirische Weiterbildungsdatenbank ist die erste Anlaufstelle zur Selbstinformation für bildungsinteressierte Personen in der Steiermark und darüber hinaus	www.bildungsnetzwerk-stmk.ata
Forum Erwachsenenbildung Niederösterreich (FEN) Suchmaschine zur Recherche von Bildungsangeboten in Niederösterreich	www.fen.at
Tiroler Bildungskatalog Bildungsdatenbank	www.tiroler-bildungskatalog.at
Portal für Weiterbildung und Beratung Seminarshop-Weiterbildungsdatenbank (Suchmaschine)	www.seminar-shop.com
Erwachsenenbildung Oberösterreich Datenbank des Erwachsenenbildungsforums Oberösterreich zu Angeboten der im EB-Forum zusammengeschlossenen Bildungseinrichtungen	www.eb-ooe.at
Bildungsinformation Burgenland	www.bukeb.at
Ausbildungszentrum des AMS Niederösterreich	www.abz-zistersdorf.at

Internetseiten zu Förderungsmöglichkeiten in der Weiterbildung	
Die AMS Förderung Förderungen im Bereich Umschulung und berufliche Weiterbildung für Erwachsene	www.ams.at
Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff) Unterstützung der Wiener ArbeitnehmerInnen bei ihrer Aus- und Weiterbildung	www.waff.at
Bildungsgutschein der Arbeiterkammer 100-Euro-Bildungsgutschein für AK-Mitglieder & 50-Euro-Karenz-Extra für Eltern in Karenz	www.arbeiterkammer.at
Bildungszuschuss Vorarlberg Informationen über die verschiedenen Förderungsmöglichkeiten für ArbeitnehmerInnen in Vorarlberg	www.bildungszuschuss.at
Tiroler Bildungsförderung Bildungsgeld, Bildungsbeihilfen, Bildungsdarlehen	www.tirol.gv.at/arbeitsmarktfoerderung
Kursförderung – Die Datenbank zu Ihrer Kursförderung Umfangreiche Auflistung von Weiterbildungsförderungen in Österreich	www.kursfoerderung.at

3.7 Internetseiten zum Thema »Beruf und Frauen/Mädchen«

<p>Arbeitsmarktservice Österreich Download Broschüren zum Thema »Arbeitsmarkt und Beruf speziell für Mädchen und Frauen«; Infos im Bereich Service für Arbeitsuchende unter dem Menüpunkt »Angebote für Frauen«</p>	<p>www.ams.at www.ams.at/karriere-kompass www.ams.at/frauen</p>
<p>Frauen in Spitzenpositionen Onlineplattform des Bundeskanzleramtes mit allen wichtigen Informationen, Daten und Modelle zum Thema »Frauen in Spitzenpositionen« zusammengefasst.</p>	<p>www.frauenfuehren.at</p>
<p>abz.austria Aus- und Weiterbildungen für karentzierte Frauen, Wiedereinsteigerinnen und Umsteigerinnen in Wien, im Bereich Büro und Informationstechnologien; Beratung in Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf</p>	<p>www.abzaustria.at</p>
<p>Initiative »Die Industrie ist weiblich« Die Seite der Industriellenvereinigung – Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen, die sich für nicht-traditionelle Berufe interessieren</p>	<p>www.industriekarriere.at</p>
<p>JOBLAB Interaktives Computerprogramm, das besonders Mädchen die Möglichkeit bietet, sich mit neuen, weitgehend unbekanntem Berufsfeldern, einer gezielten Berufsplanung und damit verknüpft einer perspektivreichen Lebensplanung zu beschäftigen.</p>	<p>www.joblab.de</p>
<p>Jobs 4 girls Für Mädchen, die vor der Berufswahl stehen. 200 Berufsbiografien von Frauen werden vorgestellt und die unterschiedlichen Lebensläufe zeigen, dass es eine Vielzahl von Berufen gibt, die für Mädchen interessant sein können. Ein Teil der vorgestellten Frauen steht über eigens eingerichtete webmails auch für Anfragen der Mädchen zur Verfügung</p>	<p>www.jobs4girls.at</p>
<p>idee_it Initiative des Deutschen Ministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: »Du bist jung, weiblich, neugierig, auf der Suche nach Infos über Ausbildungen mit Zukunft und möchtest mit anderen über Deine berufliche Zukunft sprechen? Dann bist Du hier richtig!«</p>	<p>www.idee-it.de</p>
<p>Kinderbetreuung Überblick über Einrichtungen in ganz Österreich, die sich mit Kinderbetreuung beschäftigen</p>	<p>www.kinderbetreuung.at</p>
<p>Lindlpower Personalmanagement Vermittlung, Karrierecoaching und Karriereberatung von Frauen</p>	<p>www.lindlpower.com</p>
<p>NORA Netzwerk neue Berufsperspektiven für Frauen Förderung von Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern am Arbeitsmarkt</p>	<p>www.netzwerk-frauenberatung.at/NORA</p>
<p>Womanager Privatinitiative, richtet sich primär an Frauen in Führungs- und Entscheidungspositionen und gibt Tipps und Infos für das persönliche und berufliche Erfolgsmangement.</p>	<p>www.womanager.com</p>

Broschüren zu Jobchancen **STUDIUM**

■ Bodenkultur

- Kultur- und Humanwissenschaften
- Kunst
- Lehramt an höheren Schulen
- Medizin
- Montanistik
- Naturwissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Sprachen
- Technik / Ingenieurwissenschaften
- Veterinärmedizin
- Pädagogische Hochschulen
- Fachhochschul-Studiengänge
- Universitäten, Fachhochschulen,
Pädagogische Hochschulen

www.studienwahl.at
www.ams.at/berufslexikon
www.ams-forschungsnetzwerk.at
www.ams.at/jcs

